

BACHELORARBEIT**Märchen-Comics für Kinder im Alter von sechs bis neun Jahren.
Eine Leseförderungsveranstaltung im Kinderkulturhaus Lohbrügge**

vorgelegt im Dezember 2017 von

Christin Meyer

1. Prüferin: Prof. Dr. Ute Krauß-Leichert
 2. Prüferin: Prof. Dr. Ulrike Verch
-

**HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE
WISSENSCHAFTEN HAMBURG**

Department Information
Studiengang Medien und Information

**HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE
WISSENSCHAFTEN HAMBURG**
Hamburg University of Applied Sciences

**Märchen-Comics für Kinder im Alter von sechs bis
neun Jahren.
Eine Leseförderungsveranstaltung
im Kinderkulturhaus Lohbrügge**

Bachelorarbeit vorgelegt von
Christin Meyer

Abstract

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Fragestellung, wie ein Leseförderungskonzept für Sechs- bis Neunjährige im Kinderkulturhaus Lohbrügge konzipiert sein könnte. Es wurde ein Leseförderungskonzept mit Märchen-Comics für eine bestimmte Zielgruppe und einem bestimmten Veranstaltungsort konzipiert, umgesetzt und anschließend evaluiert.

Die Einleitung bildet das erste Kapitel. Im zweiten Kapitel werden Begriffe erläutert, welche für die vorliegende Arbeit von Bedeutung sind.

Im dritten Kapitel wird anhand mehrerer Studien unter anderem begründet, warum Leseförderung notwendig ist und wofür sich die Zielgruppe dieser Arbeit interessiert. In den darauffolgenden Kapiteln wird sich mit den Themen Märchen, Comics und Märchen-Comics, sowie mit der Leseförderung zu vorher genannten Themen befasst.

Zur Umsetzung der Leseförderung mit Märchen-Comics werden Empfehlungen gegeben.

Im siebten Kapitel wurde das Konzept auf Grundlage des Wissens aus den vorherigen Kapiteln und des Wissens aus diesem Kapitel verwendete Fachliteratur beschrieben und daraus das Konzept entwickelt, umgesetzt und anschließend evaluiert.

Es wurde auch Material für die Umsetzung zur Leseförderung mit Märchen-Comics erstellt, welches im Anhang zu finden ist.

Im letzten Kapitel wird noch einmal Stellung zur Veranstaltung genommen. Außerdem bildet das letzte Kapitel eine Zusammenfassung zum Thema Leseförderung mit Märchen-Comics.

Schlagworte: Leseförderung / Leseförderungskonzept / Sprachförderung / Märchen / Comics / Märchen-Comics / Kinderkulturhaus Lohbrügge / Lesemotivation

In dieser Arbeit wird zur besseren Lesbarkeit ausschließlich die maskuline Form verwendet. Davon ausgenommen sind in dieser Arbeit Zitate und Textstellen, in denen ausschließlich die weibliche Form gemeint ist. Mit der Verwendung der maskulinen Form ist auch die feminine Form gemeint.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Namensschild (Quelle: eigene Zeichnung/ eigenes Foto)	82
Abbildung 2: Kinderevaluation (Quelle: eigenes Foto/ eigene Zeichnung).....	125
Abbildung 3: Bericht über das Kinderkulturhaus Lohbrügge Leseclub (Quelle: Lasaki et al. 2015, (siehe Literaturverzeichnis)	XII
Abbildung 4: Bericht über das Kinderkulturhaus Lohbrügge Leseclub (Quelle: Lasaki et al. 2015, siehe Literaturverzeichnis)	XIII
Abbildung 5: Bericht über das Kinderkulturhaus Lohbrügge Leseclub (Quelle: Lasaki et al. 2015, siehe Literaturverzeichnis)	XIV
Abbildung 6: Bericht über das Kinderkulturhaus Lohbrügge Leseclub (Quelle: Lasaki et al. 2015, siehe Literaturverzeichnis)	XV
Abbildung 7: Titelblatt Märchen-Comic Heft (Quelle: eigener Text/ eigene Zeichnung)	XVII
Abbildung 8: Märchen-Comic Seite 1 (Quelle: eigener Text/ eigene Zeichnung)	XVIII
Abbildung 9: Märchen-Comic Seite 2 (Quelle: eigener Text/ eigene Zeichnung)	XIX
Abbildung 10: Sprechblasen mit Text zum Einsetzen in den Märchen-Comic (Quelle: eigener Text/ eigene Zeichnung)	XX
Abbildung 11: Rückseite des Märchen-Comics (Quelle: eigener Text/ eigene Zeichnung)	XXI
Abbildung 12: Plakat 1 (Quelle: eigener Text/ eigene Zeichnung)	XXII
Abbildung 13: Plakat 2 (Quelle: eigener Text/ eigene Zeichnung)	XXII

Abbildung 14: Plakat 3 (Quelle: eigener Text/ eigene Zeichnung)	XXIII
Abbildung 15: Fühlbeutel (Quelle: eigenes Foto)	XXIV
Abbildung 16: Bilderbuchkino (Quelle: Gesa Körner)	XXIV
Abbildung 17: Christin Meyer beim Bilderbuchkino (Quelle: Gesa Körner)	XXV
Abbildung 18: Mal- und Bastelaktion (Quelle: eigenes Foto)	XXV
Abbildung 19: Märchen-Comic ausmalen (Quelle: eigenes Foto)	XXVI
Abbildung 20: Sprechblasen ausschneiden und in den Märchen-Comic einkleben (Quelle: eigenes Foto)	XXVI
Abbildung 21: Fragebogen ausgefüllt von Gesa Körner, Seite 1 (Quelle: eigene Fragen und Fragen aus dem Fragebogen siehe Literaturverzeichnis Krauß-Leichert 2013)	XXVII
Abbildung 22: Fragebogen ausgefüllt von Gesa Körner, Seite 2 (Quelle: eigene Fragen und Fragen aus dem Fragebogen siehe Literaturverzeichnis Krauß-Leichert 2013)	XXVIII
Abbildung 23: Fragebogen ausgefüllt von Gesa Körner, Seite 3 (Quelle: eigene Fragen und Fragen aus dem Fragebogen siehe Literaturverzeichnis Krauß-Leichert 2013)	XXIX
Abbildung 24: Fragebogen ausgefüllt von Gesa Körner, Seite 4 (Quelle: eigene Fragen und Fragen aus dem Fragebogen siehe Literaturverzeichnis Krauß-Leichert 2013)	XXX

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Struktur- und Ablaufmatrix der Leseförderungsveranstaltung mit Märchen-Comics im KIKU	S. 96
--	-------

Abkürzungsverzeichnis

ahd.	althochdeutsch
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DIVSI	Deutsches Institut für Vertrauen und Sicherheit im Internet
FSS	Freiwillige Selbstkontrolle für Serienbilder
ggf.	gegebenenfalls
GjS	Gesetz über die Verbreitung jugendgefährdender Schriften
IGLU	Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung
KIKU	Kinderkulturhaus (Lohbrügge)
KIM-Studie	Kindheit, Internet und Medien-Studie
KHM	Kinder- und Hausmärchen
mhd.	mittelhochdeutsch
Min.	Minuten
NS-Regime	nationalsozialistisches Regime
OECD	Organisation for Economic Cooperation and Development
o. J.	ohne Jahr
o. S.	ohne Seite
PISA	Programme for International Student Assessment
SBZ	Sowjetische Besatzungszone
USA	United States of America
z. B.	zum Beispiel

Inhaltsverzeichnis

Abstract.....	2
Abbildungsverzeichnis.....	3
Tabellenverzeichnis.....	4
Abkürzungsverzeichnis.....	5
1. Einleitung.....	10
1.1 Erkenntnisinteresse	10
1.2 Fragestellung	10
1.3 Zielsetzung	12
1.4 Methodenwahl	13
1.5 Literaturbewertung.....	13
1.6 Begründung Literatúrauswahl	14
2. Begriffserklärungen	17
2.1 Sprachkompetenz	17
2.2 Zweitsprache.....	17
2.3 Sprachförderung.....	17
2.4 Lesekompetenz	18
2.5 Lesemotivation	19
2.6 Leseförderung	20
3. Studien.....	26
3.1 PISA-Studie	26
3.2 IGLU.....	27
3.3 Erfurter Studie	28
3.4 KIM-Studie	30
3.5 DIVSI U9-Studie.....	34
3.6 Zusammenfassung der Studien.....	38
4. Märchen.....	40
4.1 Erklärung und Merkmale	40
4.2 Brüder Grimm	44
4.3 Kritische Betrachtung und Verbot der Märchen der Brüder Grimm.....	45

4.4 Kritische Betrachtung der Märchen	47
4.5 Märchen und Leseförderung	49
5. Comics	56
5.1 Definitionen und Begriffserklärungen	56
5.2 Kritische Betrachtung und Verbot der Comics	57
5.3 Comics und Leseförderung	60
6. Märchen-Comics	68
6.1 Erläuterungen zu Märchen-Comics.....	68
6.2 Märchen-Comics und Leseförderung	69
7. Konzept.....	71
7.1 Ziel der Veranstaltung	71
7.2 Veranstaltungsort	71
7.3 Zielgruppe	76
7.4 Methoden und Ablauf	81
7.5 Struktur- und Ablaufmatrix	96
7.6 Inhalt und Auswahl des Buches.....	100
7.7 Dialogisches Lesen – Fragen an die Kinder.....	110
7.8 Begründung der Auswahl des Märchens „Hänsel und Gretel“ für den eigenen Märchen-Comic	113
8. Veranstaltungsdurchführung und Evaluation	116
8.1 Ablauf der Veranstaltung.....	116
8.2 Evaluation.....	122
9. Empfehlungen zu Märchen-Comics	136
10. Fazit und Ausblick	142
Literaturverzeichnis	145
Anhang.....	I
Anhang 1 – Gedächtnisprotokoll der Absprache und dem Interview mit Gesa Körner	I
Anhang 2 – Gedächtnisprotokoll zum Interview mit Gesa Körner	IV
Anhang 3 – Unveröffentlichtes Manuskript über das KIKU	XI
Anhang 4 – Selbsterstellter Märchen-Comic.....	XVI
Anhang 5 – Selbsterstellte Plakate.....	XXII
Anhang 6 – Bilder der Veranstaltung.....	XXIV

Anhang 7 – Fragebogen, ausgefüllt von Gesa Körner..	XXVII
Anhang 8 – Mailverkehr zwischen Gesa Körner und Christin Meyer	XXXI
Anhang 9 – Mailverkehr und Telefongespräch zwischen Maria Holtrop und Christin Meyer	XXXIII
Anhang 10 – Mailverkehr zwischen Anna Gabai und Christin Meyer	XXXV
Schriftliche Erklärung.....	XXXVI

*„Kinder brauchen
Märchen
und Kinder lieben
Comics.“*

(Jacoby und Stuart o. J.)

1. Einleitung

1.1 Erkenntnisinteresse

Das Interesse für die Leseförderung hat der Kurs „Spannung pur - Krimis für Kinder und Jugendliche“ im fünften Semester in mir geweckt. Der Besuch des Leseclubs im Kinderkulturhaus Lohbrügge (KIKU) im Rahmen dieses Kurses hat mir besonders gefallen. Es hat mich beeindruckt, dass die Kinder so viel Freude während des Leseclubs haben.

Auf das Thema Märchen-Comics bin ich durch die Recherche eines Themas für meine Bachelorarbeit aufmerksam geworden. In einem Beitrag der Stiftung Lesen wurde das Buch „Märchen-Comics“ von Rotraut Susanne Berner von Prof. Dr. Roland Jost empfohlen (vgl. Jost 2017, o. S.), welches ich mir daraufhin ausgeliehen habe. Das Buch hat mir so gut gefallen, dass ich beschloss meine Bachelorarbeit dem Thema Märchen-Comics zu widmen. Von Märchen bin ich schon seit meiner Kindheit begeistert. Die Begeisterung für Comics wurde im Studium im Kurs „Medien und Kultur II“ durch den Besuch einer Comicausstellung und den Besuch im Carlsen Verlag geweckt.

1.2 Fragestellung

Die Fähigkeit, Lesen zu können, gehört zu den notwendigsten Schlüsselqualifikationen (vgl. Kaufmann 2015, S. 10). Aus Studien geht hervor, wie z. B. aus der PISA-Studie, dass Leseförderung zukünftig weiterhin wichtig sein wird (vgl. Weis et al. 2016, S. 280). Dies wird im Kapitel Studien näher erläutert. Leseförderung muss viele unterschiedliche Umsetzungsvarianten bieten, sodass auf eine bestimmte Zielgruppe individuell abgestimmt werden soll, wobei die Interessen der Kinder und Jugendlichen aufgegriffen werden sollen (vgl. Bertschi-Kaufmann 2017, S. 23).

In dieser Arbeit wird sich mit der Leseförderung mit Märchen-Comics auseinandergesetzt. Die Fragestellung dieser Arbeit lautet: Wie kann man sinnvoll eine Leseförderungsveranstaltung mit Märchen-Comics für Kinder im Alter von sechs bis neun Jahren im Kinderkulturhaus Lohbrügge konzipieren?

Das Alter der Kinder, die an der Leseförderungsveranstaltung mit Märchen-Comics teilnehmen, wurde auf sechs bis neun Jahre eingegrenzt. Somit ist die Veranstaltung auf Kinder im Grundschulalter ausgerichtet.

Die Eignung von literarischen Texten zur Stärkung der Lesekompetenz unterstützt auch der Bildungsplan Hamburg für Grundschüler. In dieser Altersspanne erwerben die Kinder laut dem „Bildungsplan Grundschule“ für Hamburg folgende Kompetenzen im Bereich Lesen. (vgl. Freie und Hansestadt Hamburg Behörde für Schule und Berufsbildung 2011, S. 13)

„Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass Lesen eine Auseinandersetzung mit der Welt ermöglicht und Vergnügen bereiten kann. Dazu werden an unterschiedlichen Texten Leseinteresse, Lesebereitschaft, Lesefertigkeit und sinnverstehendes Lesen entwickelt. Dabei nutzen die Schülerinnen und Schüler Lesestrategien, um das Verstehen von Texten zu intensivieren. Beim Hören und Lesen literarischer Texte beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit wichtigen, sie bewegenden Fragen und setzen sich identifizierend und abgrenzend mit literarischen Figuren auseinander.“ (Freie und Hansestadt Hamburg Behörde für Schule und Berufsbildung 2011, S. 13)

Somit wird im Leseförderungskonzept mit Märchen-Comics die Lesefreude im Vordergrund stehen, weil die Kinder das Lesen mit etwas Positivem verbinden und Spaß am Lesen haben sollen (vgl. Bertschi-Kaufmann 2017, S. 12). Es ist gerade in der Phase, in der das Lesen erlernt wird wichtig, Lesefreude zu entwickeln, um Lesekompetenz zu erwerben (vgl. Bertschi-Kaufmann 2017, S. 12).

Die Auseinandersetzung mit literarischen Figuren, so wie es im „Bildungsplan Grundschule“ für Hamburg steht (vgl. Freie und Hansestadt Hamburg Behörde für Schule und Berufsbildung 2011, S. 13), wird zudem mit dem Konzept in dieser Arbeit durch das Thema Märchen abgedeckt.

Kurze Sätze, die mit Bildern verknüpft sind, zeichnen unter anderem das Genre Comic aus. Dies ist besonders für Kinder geeignet, die bei langen Texten ohne Bilder und wohlmöglich kleiner Schrift vorzeitig aufgeben. (vgl. Jost 2017, o. S.) Daher liegt es nahe, dass Comics auch für die genannte Zielgruppe geeignet sind.

1.3 Zielsetzung

Das Ziel dieser Arbeit besteht in der Entwicklung eines Leseförderungskonzepts mit Märchen-Comics für sechs- bis neunjährige Kinder im Kinderkulturhaus Lohbrügge. Das Konzept wird somit für eine bestimmte Zielgruppe und eine bestimmte Leseförderungseinrichtung entwickelt. Das Hauptaugenmerk liegt bei der Leseförderungsveranstaltung mit Märchen-Comics den Kindern Spaß am Lesen zu vermitteln und somit stehen die Vermittlung von Lesefreude und die Stärkung der Lesemotivation bei der Konzeptentwicklung und Konzeptumsetzung im Vordergrund. Die Sprachförderung der Kinder wird bei der Erstellung des Konzeptes und in der Umsetzung in der Veranstaltung ebenfalls von Bedeutung sein. Im Anschluss an die Erstellung des Leseförderungskonzepts mit Märchen-Comics wird dieses in einer Leseförderungsveranstaltung im Kinderkulturhaus Lohbrügge umgesetzt und evaluiert.

Das folgende Zitat zeigt unter anderem auf, dass die außerschulische Leseförderung vor allem darauf ausgerichtet werden sollte, dass die Lesefreude den Kindern nahe gebracht wird (vgl. Keller-Loibl und Brandt 2015, S. 9). Aufgrund des folgenden Zitats wurde sich außerdem dafür entschieden, das Hauptaugenmerk bei der Konzeptentwicklung und Durchführung auf die Vermittlung von Lesefreude und Stärkung der Lesemotivation zu richten.

„In der schulischen Bildung stehen oft das Lesetraining und die literarische Bildung im Vordergrund. Deshalb sollte die außerschulische Leseförderung wie sie Bibliotheken leisten einen besonderen Fokus auf die Vermittlung von Lesefreude, Lesemotivation und die Ausbildung vielfältiger und stabiler Leseinteressen legen.“ (Keller-Loibl und Brandt 2015, S. 9)

1.4 Methodenwahl

Die vorliegende Arbeit setzt sich aus Literaturteilen zusammen, wobei Studien und Fachliteratur ausgewählt wurden, die für die Konzeptentwicklung von Bedeutung waren. Zudem wurden für die Konzeptentwicklung Interviews mit der Leiterin des Lesclubs des Kinderkulturhauses Lohbrügge geführt. Es wurde sich für die Interviews entschieden, um Informationen über den Veranstaltungsort und die Kinder im Lesclub zu erhalten, welche für die Konzeptentwicklung von Bedeutung waren. Dabei wurde sich aufgrund der erfahrungsgemäß teilweise lauten Geräuschkulisse im KIKU und der ausreichenden Zeit, die ein Mitschreiben zuließ, gegen eine Tonbandaufnahme entschieden. Aus der handschriftlichen Mitschrift wurde daraufhin ein Gedächtnisprotokoll erstellt. Das erstellte Konzept der Leseförderungsveranstaltung mit Märchen-Comics wurde praktisch umgesetzt und anschließend evaluiert.

1.5 Literaturbewertung

Bei der Recherche wurde zu der Thematik Leseförderung mit Märchen-Comics sehr wenig Literatur gefunden. Deshalb werden die Themen aufgeteilt in die Themen Leseförderung, Comics, Märchen, Leseförderung mit Märchen, Leseförderung mit Comics und Leseförderung mit Märchen-Comics.

Die Recherche ergab, dass es sehr viel Literatur zum Thema Leseförderung gibt. Zum Thema Comics, sowie auch zum Thema Märchen lässt sich auch eine Vielzahl an Literatur finden. Literatur zum Thema Leseförderung mit Märchen ist ähnlich zahl-

reich auffindbar, wie Literatur zum Thema Leseförderung mit Comics. Es konnten durch die Internet- und Literaturrecherche einige Märchen-Comics gefunden werden, von denen auch Märchen-Comics für die genannte Zielgruppe geeignet sind. Es wurde in wissenschaftlichen und Öffentlichen Bibliotheken in folgenden Katalogen recherchiert: Bibliothekskatalog der HAW, Beluga, Campus- Katalog der Universität Hamburg, Bibliothekskatalog der Leuphana Universität Lüneburg und im Katalog der Hamburger Bücherhallen. Es wurde außerdem in der Bibliothek der HAW im Department DMI und in der Bibliothek der Leuphana Universität Lüneburg im Bestand vor Ort nach zutreffender Literatur gesucht. Außerdem wurde sich intensiv mit der Recherche in der Fachzeitschrift „BuB – Forum Bibliothek und Information“ in den Jahren 2009-2017 befasst. Zudem wurde im Internet nach Fachliteratur in deutscher Sprache zum Thema recherchiert.

Da sehr wenig Literatur zum Thema Leseförderung mit Märchen-Comics gefunden wurde, ist das Thema der vorliegenden Arbeit aus meiner Sicht innovativ.

1.6 Begründung Literatúrauswahl

Einiges an Literatur konnte für die vorliegende Arbeit ausgeschlossen werden, weil sie nicht zur Fragestellung oder zur Zielgruppe passt. Aufgrund der Fülle an Literatur, die zum Thema Leseförderung, sowie zu den Themen Märchen, Comics, Leseförderung mit Märchen und Leseförderung mit Comics vorhanden ist, war es im Zeitumfang für eine Bachelorarbeit nicht möglich diese komplett zu bearbeiten.

Es wurde im Kapitel Begriffserklärungen größtenteils Bücher als Quellen verwendet. Das Buch „Lesekompetenz – Leseleistung – Leseförderung: Grundlagen, Modelle und Materialien“, herausgegeben von Andrea Bertschi-Kaufmann und Tanja Graber enthält nach meiner Einschätzung grundlegende Aussagen zum Thema Lesekompetenz und Leseförderung und zählt nach meiner Einschätzung zur grundlegenden Literatur der Thema-

tik. Außerdem wurden die Bücher „Leseförderung in Öffentlichen Bibliotheken“ herausgegeben von Kerstin Keller-Loibl und Susanne Brandt und das Buch „Das Lesen anregen fördern begleiten“ von Andrea Bertschi-Kaufmann hauptsächlich im Kapitel Begriffserklärungen und im Konzept verwendet, da die genannten Bücher nach meiner Einschätzung ebenfalls zur wichtigen Literatur dieser Thematik zählen.

Im Kapitel Studien wurden Internetquellen und Bücher verwendet.

Im Kapitel Märchen wurden hauptsächlich Bücher als Quellen genutzt. Das Buch „Schnellkurs Märchen“ von Winfried Freund wurde verwendet, weil es das Thema Märchen aus meiner Sicht ausführlich und tiefgründig behandelt. Es wurde auch das Buch „Märchen“ von Max Lüthi als Quelle verwendet, weil dies meiner Einschätzung nach zur wichtigen Literatur der Thematik zählt. Das Buch „Kinder brauchen Märchen“ von Bruno Bettelheim wurde genutzt, weil dies meiner Einschätzung nach Grundlagenliteratur zur Thematik ist. Die Bücher „Märchen & Kinder: Was Erwachsene wissen sollten“ von Eva Maria Kohl und „Vom Zauber der Märchen“ von Winfred Kaminski enthalten meiner Einschätzung nach ebenfalls wichtige Aussagen zum Thema Märchen und Leseförderung.

Es gibt zahlreiche Literatur zum Thema Märchen als Bestandteil der schulischen und außerschulischen Leseförderung. Da das Konzept für eine außerschulische Einrichtung entwickelt wurde, wurde sich intensiv mit der außerschulischen Leseförderung auseinandergesetzt und dementsprechende Literatur verwendet. Im Kapitel Leseförderung und Märchen-Comics wurde jedoch auch Literatur zur schulischen Leseförderung genutzt, da zu dem Themengebiet Leseförderung mit Märchen-Comics sehr wenig Literatur gefunden wurde.

Im Kontext der außerschulischen Leseförderung mit Märchen ist das Buch „Highlights: Feste und Aktionen für Kinder und Jugendliche in der Bibliothek“ zu nennen. Dort wurden zahlreiche Vorschläge zu Leseförderungsaktionen und Leseförderungsveranstaltungen mit Märchen zusammengetragen. (vgl. Wien et al. 1999, S. 200-241) Für die Beschreibung eines Praxisbeispiels

zur Leseförderung mit Märchen wurden Internetquellen genutzt, da hierfür ein regional auf Hamburg bezogenes Projekt ausgewählt wurde.

Der Theorieteil zum Thema Comics setzt sich ausschließlich aus Quellen in Buchform zusammen. Es wurden Bücher von beispielsweise Andreas C. Knigge verwendet, welcher meiner Einschätzung nach ein Experte in diesem Bereich ist.

Für die Vorstellung von Praxisbeispielen mit Leseförderung und Comics wurden, wie auch beim Praxisbeispiel mit Leseförderung und Märchen, Internetquellen genutzt.

Für die Konzeptentwicklung wurde unter anderem ein unveröffentlichtes Manuskript über das Kinderkulturhaus Lohbrügge verwendet. Es wurden außerdem auch hilfreiche Informationen aus E-Mails, hauptsächlich von Frau Körner, verwendet. Außerdem wurden mit der Leiterin des Leseklubs zwei Interviews geführt. Diese wurden vor allem für die Konzepterstellung genutzt. Es wurden für dieses Kapitel außerdem das Buch „Erzählen und Entdecken“ von Susanne Brandt für die Methodenwahl, sowie auch Internetquellen genutzt. Die Buchauswahl für die Leseförderungsveranstaltung wird in der Arbeit noch ausführlich begründet.

Für den Theorieteil Märchen-Comics wurde das Buch „Grimms Märchenwelten im Bilderbuch“ genutzt, weil dies die einzige seriöse Quelle ist, die zur Theorie des Themas Märchen-Comics gefunden wurde. Durch Internetrecherche wurden Märchen-Comics, welche aus meiner Sicht für Kinder und auch Märchen-Comics welche meines Erachtens für die genannte Zielgruppe geeignet sind, gefunden.

2. Begriffserklärungen

Es werden nun Begriffe durch ausgewählte Fachliteratur erklärt, welche für die vorliegende Arbeit von Bedeutung sind.

2.1 Sprachkompetenz

„Denn so sehr sich die Ansprüche und Herausforderungen, die sich für jede Generation neu stellen, auch ändern mögen – Sprache ist und bleibt der Schlüssel zum Verständnis der Welt.“ (Brandt 2005, S. 7)

Sprachkompetenz umfasst den Besitz eines Wortschatzes und das Können daraus Sätze zu formulieren. Außerdem zeigt sich die Sprachkompetenz darin, Lautverbindungen korrekt anzuwenden und auszusprechen. Sprachkompetenz lässt sich daran erkennen, wie Kinder den Alltag bewältigen und steht in gegenseitiger Bedingtheit zu allem Erlebten der Kinder, aus der die Persönlichkeitsentwicklung resultiert. (vgl. Brandt 2005, S. 6)

2.2 Zweitsprache

Bei Einwandererkindern gestaltet sich der Erwerb der Zweitsprache (Deutsch) oft dann schwierig, wenn in der Familie kein Deutsch gesprochen wird und die Kinder vor der Einschulung nur selten mit der deutschen Sprache, z. B. beim Spielen mit anderen Kindern, in Berührung kommen. Falls diese Probleme auch noch nach der Kindergartenzeit bestehen, wird die Grundschulzeit für sie sehr mühsam sein, da ihnen besonders der Schriftspracherwerb schwer fallen wird. (vgl. Bertau 2002, S. 21)

2.3 Sprachförderung

Es werden anstatt des Begriffs Sprachförderung auch teilweise die Begriffe sprachliche Bildung und Spracherziehung verwendet. Eine Auffassung ist, dass der Begriff Sprachförderung mitt-

lerweile negativ besetzt ist, da dieser damit in Verbindung gebracht wird, dass Kinder einer bestimmten Norm der Sprachkompetenz entsprechen müssen. (vgl. Merkel 2010, S. 9)

Bei der sprachlichen Bildung geht es darum, dass der Spaß am Sprechen im Vordergrund stehen sollte. Die Kinder sollten zum Sprechen angeregt werden und sie sollten dazu ermutigt werden den Willen zu haben die eigenen Fähigkeiten, die sie bereits besitzen, auszubauen. Daher wird auch von einer sprachlichen Selbstbildung gesprochen. Inbegriffen in der sprachlichen Bildung ist auch, dass Kinder, welche sich sprachlich noch nicht so gut ausdrücken können dabei zu stärken sind. Auch bei der Wortschatzerweiterung und Verbesserung des Sprachgebrauchs sollten die Kinder, die diese Förderung benötigen, unterstützt werden. Bei der sprachlichen Bildung ist es jedoch sehr wichtig, die Kinder dazu zu bestärken und zu ermuntern, dies von sich aus zu wollen. Außerdem sollten sie das Gefühl bekommen, dass sie sich trauen sich zu äußern und dass ihnen dabei aufrichtig zugehört wird. Nicht die bewusste Verbesserung der Sprachkompetenz sollte im Vordergrund stehen, sondern die Freude an der Sprache. Dazu eignen sich beispielsweise Sprachspiele, Geschichten und Reime. Dies kommt besonders den Kindern zugute, welche keine Probleme beim Sprechen haben, um den Grundstein für das Textverständnis zu setzen. (vgl. Merkel 2010, S. 10)

2.4 Lesekompetenz

Die Lesekompetenz beinhaltet eine Vielzahl an Kompetenzen. Die Lesekompetenz zeigt sich daran, ob man die Fähigkeit besitzt, Schriftzeichen, Wörter und Sätze zusammenzufügen. Auch umfasst die Lesekompetenz Teile eines Textes inhaltlich zu begreifen und diese in einer logischen Reihenfolge wahrzunehmen. Weiterhin muss die Fähigkeit vorhanden sein, persönliche Kenntnisse mit den Informationen aus einem Text zu verknüpfen. Des Weiteren muss das zunächst Verstandene in einen Sinnkontext gebracht werden, um daraufhin das Unverständli-

che zu begreifen. Lesekompetenz umfasst das Begreifen von nicht gradlinig strukturierten Texten, welche beispielsweise Tabellen enthalten. Ebenfalls muss das Gelesene kritisch hinterfragt werden und die Richtigkeit dessen bewertet werden. Bereits gelesene Texte müssen durch die Erinnerung mit neu zu lesenden Texten verglichen werden können, um so Erfahrungen aufzubauen. (vgl. Bertschi-Kaufmann und Graber 2016, S. 12-13)

2.5 Lesemotivation

Die Lesemotivation wird ebenso wie die Lesekompetenz als förderungswert angesehen. Es wird zwischen intrinsischer und extrinsischer Lesemotivation differenziert. Die intrinsische Lesemotivation bedeutet, dass ein Kind aus eigener Überzeugung liest und, dass es das Lesen als etwas Erfreuliches und Bereicherndes ansieht. Ein Beispiel für die intrinsische Lesemotivation ist, dass ein Kind etwas liest, weil es ihm Freude macht. Die extrinsische Lesemotivation beinhaltet, dass das Kind liest, um ein Lob vom Lehrer zu bekommen oder anderweitig belohnt zu werden. Es liest beispielsweise deshalb, weil die Leseleistung mit einer guten Note honoriert wird. (vgl. Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS) o. J., o. S.) Um eine intrinsische Lesemotivation zu entwickeln, sollte die Chance gegeben werden, selber Texte auszuwählen, die Interesse wecken. Erfolgserlebnisse, wie z. B. die Erfahrung, dass ein Text gelesen und verstanden wurde, werden Lesegewohnheiten etabliert. Enttäuschungen beim Lesen haben die Konsequenz, dass es zu einer Leseunlust kommt. Daher ist zu erwarten, dass eine mangelnde Lesekompetenz erworben wird, wenn nicht gelesen wird. (vgl. Keller-Loibl und Brandt 2015, S. 11)

Laut der „Internationale[n] Grundschul-Lese-Untersuchung“ (Tarelli et al. 2012, S. 11), kurz IGLU, ist ein Zusammenhang zwischen Motivation und Kompetenz im Bereich Lesen festzustellen (vgl. Bos et al. 2012, S. 124).

2.6 Leseförderung

Auf den Begriff Leseförderung wird im Folgenden besonders ausführlich eingegangen, da dieser für die vorliegende Arbeit besonders von Bedeutung ist.

Die Fähigkeit Lesen zu können ist eine der notwendigsten Schlüsselqualifikationen zur alltäglichen Orientierung und trägt nicht unerheblich zur Entwicklung der Persönlichkeit bei. Lesen zu können eröffnet den Weg zur Bildung und zu beruflichen Perspektiven. (vgl. Kaufmann 2015, S. 10) Die Lese- und Sprachkompetenz kann besonders gut dann gefördert werden, wenn möglichst frühzeitig der Kontakt mit Bilderbüchern und Geschichten hergestellt wird (vgl. Stiftung Lesen 2012, S. 1). Den ersten Bezug zum Medium Buch können Kinder durch das Vorlesen bekommen. Das Vorlesen vermittelt Erzählstrukturen und fördert eine gefühlvolle Bindung zum Vorgelesenen. Nicht jedem Kind wird in der Familie vorgelesen, obwohl dieses für die Entwicklung der Fähigkeit zum Lesen bedeutend ist. Das Hören von Hörbuch-CDs hat einen ähnlichen Effekt, dies erzielt jedoch eine geringere Wirkung, als direktes Vorlesen durch z. B. die Eltern. (vgl. Spinner 2013, S. 18)

Die Vorstellungskraft der Kinder wird durch Geschichten unterstützt, welche zum Revue passieren und Fragen stellen animieren. Durch das Erzählen und Vorlesen lernen Kinder neue Wörter kennen. Außerdem werden sie zum Sprechen angeregt. Es ist von Vorteil, wenn beide Eltern den Kindern vorlesen. Meist sind es die Mütter, die das Vorlesen übernehmen. Da für Kinder Vorbilder wichtig sind, ist es besonders für Jungen positiv, wenn ihnen von den Vätern vorgelesen wird. Väter werden für die Kinder zum Vorbild, wenn sie das Erzählen und Vorlesen in den Alltag integrieren. Bei Eltern, welche eine andere Herkunftssprache haben, sollten diese je nach Fähigkeit der Deutschkenntnisse entscheiden, ob sie auf Deutsch oder in ihrer Herkunftssprache vorlesen. Kinder lernen auch durch das Vorlesen in der Herkunftssprache Geschichten kennen und sie kommen mit dem Lesen in Berührung. Es bietet sich auch an, dass die Geschwister auf Deutsch vorlesen, wenn den Eltern

dazu noch Sprachkenntnisse fehlen. Es sollte vermieden werden, dass Eltern mit ihren Kindern beim Erzählen und Vorlesen die Sprachen nicht klar voneinander trennen. Es ist ratsamer, dass ein Elternteil die eine Sprache konsequent anwendet, der andere Elternteil ggf. die andere Sprache. (vgl. Ehmig 2016, o. S.) Gemeinsame Bibliotheks- und Buchhandlungsbesuche der Eltern und Kinder sind ein weiterer Bestandteil der familiären Leseförderung, um den Kindern zu zeigen, wo sie in ihrer Gegend gut erreichbare Institutionen finden, welche ihnen Medien, wie z. B. Bücher bereitstellen (vgl. Bertschi-Kaufmann 2016, S. 171).

Das folgende Zitat zeigt auf, dass die Leseförderung in unserer Zeit nicht nur einzelne Kinder betrifft, sondern, dass Leseförderung nun die breite Masse von Kindern und Jugendlichen ansprechen sollte (vgl. Sahr 2009, S. 1).

„Verstand man früher unter Leseförderung die Unterstützung leseschwacher Kinder in den Anfangsklassen, so hat sich der Begriff inzwischen deutlich erweitert; heute bezieht sich Leseförderung auf alle Schüler aller Jahrgänge und aller Schultypen und keineswegs nur auf solche, die Schwierigkeiten mit der Lesetechnik oder Sinnentnahme haben. Dieser Bedeutungszuwachs hängt mit der rasanten Ausbreitung der elektronischen Medien und der damit in Beziehung stehenden zunehmenden Leseabstinenz vieler Heranwachsender zusammen.“ (Sahr 2009, S. 1)

Dabei ist zu beachten, dass die modernen elektronischen Medien nicht verteufelt werden sollen. Diese einseitige Betrachtung ist nicht förderlich. Ebenso sollte sich aber auch darüber klar gemacht werden, dass dem Medium Buch heutzutage oft weniger Beachtung geschenkt wird, da beispielsweise das Medium Fernseher hinzugekommen ist. (vgl. Sahr 2009, S. 1)

Zur Leseförderung ist anzumerken, dass das Lesen eine Handlungsweise ist, welche Kinder und Jugendliche nicht von Anfang an selbstverständlich beherrschen, sondern die sich bei ihnen mit der Zeit entwickelt. Wenn die Kinder und Jugendlichen das

Lesen in unterschiedlichen Situationen erleben und es als etwas Positives empfinden und das Lesen genießen, werden sie es in ihren Alltag integrieren. Dies bedarf einer Gewöhnungsphase. Somit ist es ein Ziel der Leseförderung, dass die Kinder Spaß am Lesen haben und, dass man in ihnen die Neugier auf das Lesen weckt. Daher sollten sie das Lesen dürfen, was sie interessiert und was ihnen gefällt. Dabei sollten die Erwachsenen, welche das Lesen der Kinder begleiten und fördern, den Leseinteressen der Kinder aufgeschlossen gegenüberstehen und die Vorliebe der Kinder für Literatur, die die Erwachsenen als nicht tiefgründig oder geistlos empfinden, gelten lassen. Denn es ist gut möglich, dass die Kinder später andere Leseinteressen entwickeln werden und sich dann anderer Literatur zuwenden, welche niveauvoller oder bildender ist. (vgl. Bertschi-Kaufmann 2017, S. 12-14)

„Unter dem Aspekt der Leseförderung ist es wichtig, dass überhaupt gelesen wird, weniger wichtig ist hier, was gelesen wird.“ (Bertschi-Kaufmann 2017, S. 13)

Die Erwachsenen sollten sich dafür interessieren, was die Kinder lesen. Dabei ist es ratsam die Kinder auch danach zu fragen und zwar nicht nach der Quantität ihres Leseverhaltens, sondern sollten die Kinder gefragt werden, für welches Buch sie sich beispielweise momentan interessieren und konkret danach fragen, was sie gelesen haben. (vgl. Bertschi-Kaufmann 2017, S. 19-20) Auch sollten die Kinder die Zeit zum Lesen bekommen, welche sie persönlich dafür benötigen. Dabei ist es auch nicht schlimm, wenn sie ein Buch, welches ihnen nicht zusagt nicht bis zum Schluss lesen. Den Kindern Freude am Lesen zu vermitteln ist das erste Ziel der Leseförderung. Kinder, die an Texten und Büchern interessiert sind, stehen alle Türen offen, um das Lesen gut zu beherrschen. So wird es kein Problem darstellen, sich Herausforderungen zu stellen und Texte, welche schwieriger sind und einen höheren Anspruch haben, zu lesen und neuen Materien gegenüber aufgeschlossen zu sein, sowie sich zuzutrauen, diese bewältigen zu können. Für diejenigen, denen das Lesen von Beginn an schwer fällt, weil sie sich

beim Lesen nicht gut konzentrieren können oder sie die Technik beim Lesen nicht anwenden können, wird das Lesen keine Freude bereiten. (vgl. Bertschi-Kaufmann 2017, S. 12-14)

Wie wichtig es ist, dass Kinder Freude am Lesen empfinden, um gute Leser zu werden (vgl. Bertschi-Kaufmann 2017, S. 12), unterstützt auch folgendes Zitat.

„Gern lesen und gut lesen – beides sind wichtige Voraussetzungen für eine erfolgreiche Leseentwicklung und sie hängen wechselseitig voneinander ab: Nur wer die Lust an Texten und an dem, was sie erzählen oder aufzeigen, schon empfunden hat, wird weitere, zunächst vielleicht mühevollere Schritte tun wollen. Und umgekehrt müssen Kinder bereits Zugang zur Schrift, zu Bildern und zu Inhalten gewonnen haben, damit sie sich allmählich auch Schwierigeres zutrauen.“ (Bertschi-Kaufmann 2017, S. 12)

Die Unterstützung ist ein weiterer wichtiger Aspekt. Die Kinder sollten beim Lesen lernen intensiv unterstützt werden. Die Unterstützung beinhaltet, dass den Kindern Mut gemacht werden soll, auch mal längere Texte zu lesen und ein Buch vom Anfang bis zum Ende zu lesen. Es soll nicht nur bei dem Ermutigen bleiben, sondern die Kinder sollten sich beim Bewältigen dessen nicht allein gelassen fühlen. Daher ist es wichtig, dass sich die Kinder beim Lesen jederzeit an jemanden wenden können, falls sie etwas nicht verstehen, wie z. B. ihnen nicht bekannte Wörter. Man sollte sich Zeit nehmen bei dem Kind zu sein, während es selbst liest, sowie abwechselnd mit dem Kind zu lesen und ihm auch ab und zu etwas vorzulesen, wenn es gewünscht ist. Ein Beispiel wäre, dem Kind bis zu einer spannenden Stelle vorzulesen und das Kind dann selbst weiterlesen zu lassen. Durch diese Empfehlungen haben die Kinder die Möglichkeit, das Lesen von schwierigen, längeren Texten zu bewältigen. Die Mitgestaltung ist ein weiterer Aspekt. Beispielsweise durch das Basteln passend zu einem Text werden Bilder in den Köpfen der Kinder erzeugt und die Sinne der Kinder werden besser angesprochen. (vgl. Bertschi-Kaufmann 2017, S. 20-21)

Die Kinder sollten das Lesen außerdem auch als ein besonderes Erlebnis kennenlernen. Dies kann durch besondere Leseaktionen erreicht werden, wie zum Beispiel in Form von Lesenächten. Hierbei stehen das Erleben eines Leseabenteuers, sowie das Mitgestalten im Vordergrund. (vgl. Bertschi-Kaufmann 2017, S. 22) Demnach gilt es, die Kinder zum Lesen zu begeistern und ihr Interesse am Lesen zu wecken, sowie sie beim Lesen aktiv und in jeder Hinsicht zu unterstützen und dabei mitgestalten zu lassen und ihnen außergewöhnliche Leseerlebnisse zu schenken. Dabei sollten die Kinder nicht unter Druck gesetzt werden. (vgl. Bertschi-Kaufmann 2017, S. 20-22)

„Leseförderung, ganz unabhängig davon, ob sie für Kinder oder Jugendliche angeboten wird, hat vor allem die folgenden Ziele:

- ◆ *Sie soll in erster Linie das Interesse an Büchern und an anderen Medien mit Schrift und Bild wecken.*
- ◆ *Sie soll den Umgang mit dem großen Textangebot zur Gewohnheit machen und dafür auch Erleichterungen anbieten.*
- ◆ *Sie soll alle möglichen Zugänge zur Welt der Schrift öffnen und dafür auch Wege anbieten, auf denen sich Lesen mit anderen Tätigkeiten verbindet.*
Inbesondere damit sind auch neue Leserinnen und Leser zu gewinnen.“

(Bertschi-Kaufmann 2017, S. 23)

Leseförderung muss viele unterschiedliche Umsetzungsvarianten bieten, sodass sie auf eine bestimmte Zielgruppe individuell abgestimmt werden soll, wobei die Interessen der Kinder und Jugendlichen aufgegriffen werden sollen (vgl. Bertschi-Kaufmann 2017, S. 23). Leseförderungsveranstaltungen sollten regelmäßig angeboten werden. Eine regelmäßige Leseförderungsveranstaltung zu schaffen und zu erhalten ist mit einem personellen Mehraufwand und mit höheren Kosten verbunden, als im Vergleich zu einer einmalig stattfindenden Leseförderungsveranstaltung. (vgl. Krauß-Leichert et al. 2012, S. 793)

Jedoch ist die Regelmäßigkeit bei Leseförderungsveranstaltungen unabdingbar (vgl. Krauß-Leichert et al. 2012, S. 793), wie folgendes Zitat aufzeigt:

„Allerdings ist gerade diese Regelmäßigkeit notwendig, um Selbstverständlichkeit, Vertrautheit, Akzeptanz, Leistungszuwachs und Nachhaltigkeit zu erreichen!“
(Krauß-Leichert et al. 2012, S. 793).

3. Studien

3.1 PISA-Studie

Die PISA-Studie betrifft nicht direkt die Zielgruppe dieser Arbeit, da bei der PISA-Studie 2015 Fünfzehnjährige befragt wurden (vgl. Reiss et al. 2016, S. 11). Daher wird auf die PISA-Studie im Rahmen dieser Arbeit nur in begrenztem Umfang eingegangen. Da die Ergebnisse der ersten PISA-Studie zeigen, dass die Lesemotivation bei den deutschen Schülern im Vergleich mit Schülern aus anderen Ländern nur in geringem Maß vorhanden war und Mängel in der Lesekompetenz festgestellt wurden, wurde hauptsächlich die Bildung und Erziehung im vorschulischen Bereich, sowie auch die Grundschule dafür verantwortlich gemacht (vgl. Richter und Plath 2012, S. 5). Demnach besteht auch ein gewisser Bezug zur Zielgruppe dieser Arbeit.

PISA bedeutet: „[...]*Programme for International Student Assessment (PISA)* [...]“ (Heine et al. 2016, S. 383).

Es wurde auch in der aktuellen PISA-Studie festgestellt, dass die Lesekompetenz bei den Mädchen mehr ausgeprägt ist, als die Lesekompetenz der Jungen. Jedoch ist der Unterschied zwischen Mädchen und Jungen im Bereich der Lesekompetenz zu den Ergebnissen früherer PISA-Studien auffallend geringer. Der Vergleich der Lesekompetenz von 2009 und 2015 weist besonders bei den Jungen einen deutlichen Anstieg in der Lesekompetenz auf. In der PISA-Studie 2009 war die Lesekompetenz Schwerpunkt der Untersuchung. Zu dieser Zeit lagen Deutschlands Schüler im Bereich der Lesekompetenz im OECD-Durchschnitt. Von da an steigt die Lesekompetenz in Deutschland stetig. (vgl. Weis et al. 2016, S. 278) OECD bedeutet: „[...]*Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD)* [...]“ (Sälzer und Reiss 2016, S. 13).

Die Erfolge, welche in der aktuellen PISA-Studie im Bereich der Lesekompetenz verzeichnet wurden, spiegeln sich jedoch nicht in allen Gruppen wider. Besonders die Förderung leistungsschwacher Schüler sollte angegangen werden. Dies wird damit begründet, dass die Leistungsschwächeren bislang keine Erfol-

ge im Bereich der Lesekompetenz erzielten. (vgl. Weis et al. 2016, S. 279-280)

In der nächsten PISA-Studie im Jahr 2018 wird wieder die Lesekompetenz Schwerpunkt der PISA-Studie sein (vgl. Weis et al. 2016, S. 280).

Das folgende Zitat zeigt die Herausforderungen, welche bezüglich der Leseförderung in Zukunft bestehen, um eine angemessene Lesekompetenz bei allen Jugendlichen gleichermaßen gewährleisten zu können (vgl. Weis et al. 2016, S. 280):

„Für die Zukunft bleibt also die Aufgabe, Maßnahmen zur Förderung zu ergreifen, die zum einen die mittlere Lesekompetenz der Jugendlichen weiter steigern und dabei die Streuung der Lesekompetenz innerhalb Deutschlands verringern“ (Weis et al. 2016, S. 280).

3.2 IGLU

Die „Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung“ wird unter anderem von unabhängigen Wissenschaftlern und Regierungsstellen aus aller Welt alle fünf Jahre ausgerichtet. Die Studie soll die Veränderung der Bildung der einzelnen Bildungssysteme über einen längeren Zeitraum aufzeigen. (vgl. Tarelli et al. 2012, S. 11)

Die IGLU wurde für die vorliegende Arbeit ausgewählt, weil die Ergebnisse bezüglich der Lesekompetenz der Kinder für die vorliegende Arbeit von Bedeutung sind, da die Kinder, die an der Leseförderungsveranstaltung mit Märchen-Comics teilnehmen, ebenfalls größtenteils im Grundschulalter sind (vgl. Tarelli et al. 2012, S. 11).

Ein Vergleich der IGLU in Deutschland der Jahre 2001, 2006 und 2011 verdeutlicht, dass der temporäre Niveauanstieg 2006 im Jahr 2011 wieder auf den Stand von 2001 zurückgegangen ist (vgl. Tarelli et al. 2012, S. 11-12). Es haben 15,4 % der untersuchten Kinder in Deutschland eine mangelhafte Lesekompe-

tenz. Daraus wird geschlussfolgert, dass diese Kinder es im weiteren Bildungsweg schwer haben werden. (vgl. Tarelli et al. 2012, S. 13)

Literarische Texte führen laut IGLU bei den deutschen Schülern zu besseren Resultaten als andere Textarten (vgl. Tarelli et al. 2012, S. 14).

Migranten verfügen in Deutschland, sowie in fast allen Staaten, die an der IGLU teilnehmen, im Schnitt über eine geringere Lesekompetenz (vgl. Tarelli et al. 2012, S. 18).

Die Leistungen der Jungen in Deutschland liegen geringfügig hinter denen der Mädchen und verändern sich über die Erhebungszeiträume nur minimal. Beachtung findet auch das Ergebnis, dass die in der IGLU untersuchten deutschen Kinder dem Lesen besonders zusagend gegenüber eingestellt sind. Sie lesen überwiegend, weil es ihnen Spaß macht. (vgl. Tarelli et al. 2012, S. 15)

Seit Beginn der IGLU in Deutschland steigt die Lesemotivation der untersuchten deutschen Schüler an. Der IGLU nach ist ein Zusammenhang zwischen Motivation und Kompetenz im Bereich Lesen festzustellen. (vgl. Bos et al. 2012, S. 124)

3.3 Erfurter Studie

Der Schwerpunkt der „Erfurter Studie“ ist die Erforschung der Lesemotivation von Grundschulern (vgl. Richter und Plath 2012, S. 21; vgl. Richter und Plath 2012, S. 35). Die Studie wurde im Jahr 2001 durchgeführt (vgl. Richter und Plath 2012, S. 38). Es wurden im Rahmen dieser Studie an 24 Grundschulen in Erfurt die Schüler der zweiten Klassen einzeln, die Schüler der dritten und vierten Klassen im Plenum, als auch ihre Deutschlehrer und Eltern befragt (vgl. Richter und Plath 2012, S. 38). Die Studie soll unter anderem Auskunft darüber geben, welche Faktoren die Entwicklung der Lesemotivation beeinflussen und wie sich über Literatur und Medien ausgetauscht wird (vgl. Richter und Plath 2012, S. 36).

Diese Studie wurde für die vorliegende Arbeit ausgewählt, weil es aus meiner Sicht für die Konzeptentwicklung der genannten Veranstaltung von Bedeutung ist, zu wissen, wie Kinder zu Märchen und Comics stehen. Außerdem sind die Ergebnisse bezüglich der Lesemotivation der Kinder für die vorliegende Arbeit von Bedeutung, da die Kinder, die an der Leseförderungsveranstaltung mit Märchen-Comics teilnehmen, ebenfalls größtenteils im Grundschulalter sind (vgl. Richter und Plath 2012, S. 35).

Mädchen weisen eine höhere Motivation hinsichtlich des Bücher und Geschichten Lesens auf. Es fällt auf, dass die Lesemotivation von Jungen im Vergleich zu den Mädchen in diesem Bereich beachtlich kleiner ist. Die Lesemotivation im Bereich der Zeitschriften und Comics weist einen nicht so auffallenden Unterschied zwischen Mädchen und Jungen auf. Hier sind die Mädchen in der zweiten und dritten Klasse motivierter. In der vierten Klasse ist jedoch kein Unterschied mehr zu erkennen, da sich die Mittelwerte der Jungen in diesem Bereich gesteigert haben. (vgl. Richter und Plath 2012, S. 43-44)

Die Studie hat ergeben, dass 45 % der befragten Kinder Märchen, Sagen und Phantasiegeschichten gerne lesen. Dabei nimmt die Lesebegeisterung bezüglich dieser Textsorten mit steigender Klassenstufe ab. Während 55,1 % der Mädchen diese Texte gerne lesen, lesen nur 35,0 % der Jungen diese Texte gerne. (vgl. Richter und Plath 2012, S. 64)

Bei der Befragung zu Märchen, Sagen und Phantasiegeschichten gaben knapp die Hälfte der Kinder Märchen von den Brüdern Grimm an. Dabei sind die meisten Angaben diesbezüglich der Kinder unter anderem „Schneewittchen“, „Rotkäppchen“ und „Hänsel und Gretel“. Bei den Kindern, die gerne Märchen lesen, wurden 13 Mal ein Werk von Hans Christian Andersen und 8 Mal ein Märchen aus 1001 und einer Nacht genannt. Besonders auffällig ist, dass deutlich mehr Mädchen als Jungen Märchen favorisieren. (vgl. Richter und Plath 2012, S. 67-68)

Die 52 befragten Lehrerinnen gaben an, dass von insgesamt 89 im Unterricht behandelten Texten, insgesamt 15 Märchen bzw. Sagen waren (vgl. Richter und Plath 2012, S. 76).

In der Textsorte Abenteuerbücher und Abenteuergeschichten werden 38 von 389 Mal Comics und Bildgeschichten als Favorit genannt. Dabei fällt auf, dass deutlich mehr Jungen als Mädchen angaben, dass sie Comics und Bildgeschichten zugetan sind. (vgl. Richter und Plath 2012, S. 65-66)

Zur Angabe der Bücher, welche die Kinder am liebsten lesen, wurden 28 Titel aus dem Bereich Comics und Bildgeschichten genannt. Dabei waren die Jungen mit 23 Angaben in der deutlichen Mehrzahl. (vgl. Richter und Plath 2012, S. 72)

3.4 KIM-Studie

Die „KIM-Studie“, wobei KIM für „[...] Kindheit, Internet und Medien [...]“ (Feierabend et al. 2017, S. 3) steht, welche vom Medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest herausgegeben wird, untersucht seit 1999 den Medienumgang von Kindern im Alter von sechs bis dreizehn Jahren in Deutschland. Die Kinder werden dazu mündlich und die Haupterzieher (Eltern) schriftlich befragt. Es wird untersucht, welche Medien von den Kindern genutzt werden und mit welchem Ziel. Außerdem wird ermittelt, welche Inhalte und Plattformen für die Kinder relevant sind. Die „KIM-Studie“ ist eine repräsentative Studie. (vgl. Feierabend et al. 2017, S. 3-5)

Medienkompetenz wird durch die Nutzung unterschiedlicher Medien erworben. Die Wichtigkeit einer elementaren Medienkompetenz zeigt sich beispielsweise am aktuellen Thema, der Verbreitung von sogenannten „Fake-News“ in den Sozialen Netzwerken. (vgl. Feierabend et al. 2017, S. 3)

Im folgenden Zitat wird die Bedeutung der Medienkompetenz deutlich gemacht.

„Medienkompetenz ist eben nicht nur ein weiteres ‚Zusatzthema‘ wie z. B. gesunde Ernährung, Umweltbildung und Bewegung, sondern eine Schlüsselqualifikation für den schulischen Alltag und für die Aneignung von Bildung generell. Die Nutzung von Medien hat neben der Unterhaltung durch Musik, Film und Spiel auch als Informa-

tionsquelle eine wichtige Funktion für das Gemeinwesen, ist fundamental für die Meinungsbildung und damit auch für ein demokratisches Zusammenleben.“ (Feierabend et al. 2017, S. 3)

In der „KIM-Studie“ werden auch Kinder mit Migrationshintergrund erfasst. Dabei werden die Kinder erfasst, welche deutschsprachig sind und deren Haupterzieher ebenfalls Deutsch sprechen. Dies ist notwendig, weil das Lesen und Schreiben eine notwendige Fertigkeit zum Teilnehmen an der Befragung darstellt. Weiterhin muss mindestens ein Elternteil die Erlaubnis für die Befragung geben. (vgl. Feierabend et al. 2017, S. 4-5)

Bei der aktuellen „KIM-Studie“ 2016 ist neu, dass zum ersten Mal Kinder, die noch den Kindergarten besuchen, jedoch in der Zeitspanne der Befragung im Alter von sechs Jahren waren, in der „KIM-Studie“ berücksichtigt wurden. Hierbei wurden ebenfalls die Haupterzieher mit einem Ausfüllbogen befragt. (vgl. Feierabend et al. 2017, S. 4)

Die aktuelle „KIM-Studie“ ist für die vorliegende Arbeit von Bedeutung, weil die Zielgruppe der KIM-Studie Kinder im Alter von sechs bis dreizehn Jahren ist (vgl. Feierabend et al. 2017, S. 4) und somit die Zielgruppe dieser Arbeit mit umfasst. Da das Thema der Arbeit Leseförderung ist, wobei die Lesefreude im Vordergrund stehen soll, gilt es zu wissen, wofür sich die Kinder interessieren und wie ihr Medieumgang ist.

Im Folgenden wird erläutert, welche Erkenntnisse aus der aktuellen „KIM-Studie 2016“ für die vorliegende Arbeit wichtig sind. Teilweise werden die Ergebnisse der „KIM-Studie 2016“ mit den Ergebnissen der „KIM-Studie 2014“ verglichen.

Von den insgesamt 1229 befragten Kindern sind 48 % im Alter von sechs bis neun Jahren (vgl. Feierabend et al. 2017, S. 4).

Die aktuelle „KIM-Studie“ basiert somit auf 48 % der befragten Kinder im Alter von sechs- bis neun Jahren (vgl. Feierabend et al. 2017, S. 4), die der Zielgruppe dieser Arbeit entsprechen.

Im Jahr 2014 und 2016 stellte sich bei den Befragungen heraus, dass alle Eltern angaben, dass der Fernseher im Haushalt vorhanden ist. Des Weiteren verfügen fast alle Haushalte laut den Befragungen von 2014 und 2016 über Handy/Smartphone, Computer/Laptop und einen Internetzugang. (vgl. Feierabend et al. 2015, S. 8 ; vgl. Feierabend et al. 2017, S. 8)

Die Kinder leben heutzutage in einem Zuhause mit vielen unterschiedlichen Mediengeräten (vgl. Feierabend et al. 2017, S. 8).

Bei dem Gerätebesitz der befragten Kinder in der aktuellen „KIM-Studie“ steht das Handy/Smartphone im Durchschnitt an erster Stelle. Außerdem ist beim Gerätebesitz der Kinder anzumerken, dass dieser mit zunehmendem Alter der Kinder erkennbar zunimmt. Ausgenommen sind bei dieser Aussage der Gerätebesitz vom Kindercomputer und Kassettenrekorder. Der Gerätebesitz von Jungen und Mädchen unterscheidet sich dadurch, dass die meisten Jungen mehr Mediengeräte besitzen, als die meisten Mädchen. Dies wird besonders bei den Spielekonsolen deutlich, da mehr Jungen eine Spielekonsole besitzen, als Mädchen. Handy und Smartphones, sowie an zweiter Stelle CD-Player gehören bei den Mädchen jedoch häufiger zum Gerätebesitz. Bei den Angaben zum Besitz eines Fernsehers unterscheiden sich Jungen und Mädchen fast nicht. Es gibt nur einen minimal höheren Besitz der Jungen. (vgl. Feierabend et al. 2017, S. 9)

Aus der aktuellen „KIM-Studie“ wurde aus dem Bereich Themeninteressen der Kinder entnommen, dass hierbei bei den Mädchen und Jungen der Bereich Freunde/Freundschaft an erster Stelle steht. Den zweiten Platz im Bereich Themeninteressen, welcher die befragten Kinder sehr interessiert, nimmt das Handy/Smartphone ein. (vgl. Feierabend et al. 2017, S. 7)

Insgesamt sagen 28 % der befragten Kinder zum Themeninteresse Tiere, dass sie dieses sehr interessiert. 34 % der Kinder empfinden das Themeninteresse Tiere interessant. Somit empfinden 62 % der Kinder dieses Themeninteresse als interessant bis sehr interessant. (vgl. Feierabend et al. 2017, S. 6) Betrachtet man Jungen und Mädchen getrennt, erkennt man, dass 41 % der Mädchen und 16 % der Jungen dieses Themeninteresse

sehr interessant finden. Erkennbar ist, dass sich mehr als doppelt so viele Mädchen, als Jungen sehr für Tiere interessieren. (vgl. Feierabend et al. 2017, S. 7)

Von den Kindern im Alter von sechs bis sieben Jahren lesen 43 % mindestens einmal pro Woche ein Buch, davon lesen 14 % der Kinder in diesem Alter sehr regelmäßig Bücher und zwar jeden oder fast jeden Tag. Bei den acht- bis neunjährigen Kindern lesen 53 % der Kinder mindestens einmal pro Woche ein Buch, von denen 19 % sehr regelmäßige Leser sind. Es wurde festgestellt, dass viele sechsjährige Kinder jede Woche lesen und mit zunehmendem Alter steigert sich die Anzahl der Kinder, die jede Woche lesen. Dies steigert sich bis zum Alter von zehn Jahren. Aufgrund von anderen Freizeitangeboten sinkt die Anzahl der wöchentlichen Leser bei den Zwölf- bis Dreizehnjährigen wieder. (vgl. Feierabend et al. 2017, S. 21)

Bei den Ergebnissen zur Befragung der sechs bis dreizehn Jährigen fällt auf, dass bei der Befragung, wie oft gelesen wird und wie gerne die Kinder lesen sowohl 2014, als auch 2016 die Mädchen öfter als Jungen lesen und die Mehrzahl der Mädchen auch mehr Interesse am Lesen zeigen (vgl. Feierabend et al. 2015, S. 26-27; vgl. Feierabend et al. 2017, S. 21-22). Zu dem Bereich Lieblingsfreizeitaktivitäten ist festzustellen, dass Mädchen viel öfter angeben, dass sie gerne ein Buch in ihrer Freizeit lesen. Die Prozentangabe der Mädchen, deren Lieblingsfreizeitaktivität Bücherlesen ist, ist relativ niedrig. (vgl. Feierabend et al. 2017, S. 13) Hier ist sogar eine leichte Abwärtstendenz zu den Ergebnissen von 2014 festzustellen. 2014 waren die Ergebnisse in diesem Bereich bei den Jungen und Mädchen ein wenig höher. (vgl. Feierabend et al. 2015, S. 13; vgl. Feierabend et al. 2017, S. 13) Das Mädchen dem Lesen mehr zugeneigt sind, wird auch daran erkennbar, dass Mädchen öfter Zeitschriften lesen und diese öfter die Bibliothek besuchen (vgl. Feierabend et al. 2015, S. 27).

Es wurde herausgefunden, dass tendenziell Kindern, deren Eltern einen höheren Bildungsabschluss haben, mehr Bücher im Haushalt zur Verfügung stehen, als bei Kindern, deren Haupterzieher über einen niedrigen Bildungsabschluss verfügen. Ein weiterer Zugang zu Büchern kann für die Kinder in der Büche-

rei möglich werden. Dort leihen die Kinder hauptsächlich Bücher aus. Knapp die Hälfte der Kinder leiht auch gelegentlich bis jedes Mal Comics aus. Auch Hörspiele bieten den Kindern die Möglichkeit, Geschichten kennenzulernen. Diese werden eher selten und von 64 % sogar nie ausgeliehen. (vgl. Feierabend et al. 2017, S. 23-24)

Bei den Ergebnissen zum Bereich „Vorbilder und Idole 2016“ ist festzustellen, dass 65 % der Mädchen und 63 % der Jungen ein Vorbild nennen. Dabei haben die meisten Mädchen ihre Vorbilder und Idole im Fernsehen und in Filmen und nur wenige im Bereich der Bücher und Comics. Jungen hingegen geben an ihre Vorbilder meist im Bereich Sport zu sehen, die wenigsten geben ihre Vorbilder und Idole aus dem Bereich Bücher und Comics an. (vgl. Feierabend et al. 2017, S. 20)

In der „KIM-Studie“ von 2014 wurde herausgefunden, dass Jungen eine Vorliebe für Comics besitzen. Knapp die Hälfte der Jungen liest regelmäßig Comics, während nur ein Drittel der Mädchen regelmäßige Comicleserinnen sind. (vgl. Feierabend et al. 2015, S. 27) In der aktuellen KIM-Studie wurde auch festgestellt, dass das Interesse der Jungen an Comics weiterhin größer ist, als das Interesse der Mädchen an Comics (vgl. Feierabend et al. 2017, S. 12). Bei der Befragung landete Gregs Tagebuch auf Platz drei der Bücher, die zurzeit von den regelmäßig lesenden Kindern gelesen werden. Dies ist bei den zehn- bis elfjährigen Kindern und den zwölf- bis dreizehnjährigen Kindern mit jeweils 5 % etwas beliebter, als bei den Sechs- bis Siebenjährigen (2 %) und Acht- bis Neunjährigen (3 %). (vgl. Feierabend et al. 2017, S. 23)

3.5 DIVSI U9-Studie

Bei der „DIVSI U9-Studie“ („Deutsches Institut für Vertrauen und Sicherheit im Internet“) wurden drei- bis achtjährige Kinder zu ihren Fähigkeiten und ihrem Umgang mit dem Internet und digitalen Medien befragt. Es wurde gefragt, welche Unterstützung sie dabei erhalten, wann und wie sie das Internet nutzen,

welche Fähigkeiten sie erreichen und welche für sie von Bedeutung sind. Außerdem wurden Lehrer, Erzieher und Eltern dazu befragt, welche Bedeutung, Chancen und Risiken sie dem Internet und den digitalen Medien für die Entwicklung ihrer Kinder zukommen lassen. Zudem wurde die Rolle von Institutionen und Personen außerhalb der Familie diesbezüglich beleuchtet. (vgl. Kammer 2015, S. 6) Bei der „DIVSI U9-Studie“ wurde eine qualitative, vorbereitende Studie und eine quantitative Repräsentativuntersuchung in Form einer Befragung durchgeführt (vgl. DIVSI 2015, S. 15). Es wurde mit der „DIVSI Studie 2012“ das erste Mal eine Methode erarbeitet, um den Umgang mit digitalen Medien innerhalb Deutschlands festzuhalten und wiederzugeben. Die Bevölkerung wurde mittels verschiedener Methoden der Sozialforschung in sieben „Internet Milieus“ aufgeteilt und in einer Grafik dargestellt. Die Studie erlaubt es, die vielfältige Gesellschaft hinsichtlich bestimmter soziodemografischer Merkmale zu ordnen und hinsichtlich ihres digitalen Verhaltens zu begreifen. (vgl. DIVSI 2015, S. 19)

Die „DIVSI U9-Studie“ ist für die vorliegende Arbeit von Bedeutung, weil diese unter anderem einen Gesamtüberblick über die Mediennutzung von Kinder im Alter von drei bis acht Jahren gibt (vgl. Kammer 2015, S. 6) und somit einen Teil der Zielgruppe dieser Arbeit umfasst.

In der „DIVSI U9-Studie“ wurden die Eltern von drei bis achtjährigen Kindern genauer hin auf ihre soziale Lage und Grundorientierung bezüglich des Internets untersucht. Es ist notwendig darüber Erkenntnisse zu erlangen, um das digitale Verhalten der Kinder zu verstehen. Der soziale und digitale Rahmen der Eltern muss berücksichtigt werden, da die Kinder in diesem Alter noch stark von ihren Eltern beeinflusst werden. Die DIVSI Milieus von Eltern der Drei- bis Achtjährigen reicht von gut verdienenden und gebildeten, jedoch den digitalen Medien gegenüber vorsichtigen Eltern, bis hin zu den niedrig gebildeten und ebenso vor Internet und digitalen Medien bewahrenden Eltern. Wie auch den hochgebildeten, gut verdienenden, den digitalen Medien und dem Internet gegenüber sehr aufge-

schlossenen Eltern. (vgl. DIVSI 2015, S. 21) Die Kompetenzen der Eltern sich in der digitalen Welt und im Umgang mit dem Internet und digitalen Medien zurecht zu finden, sind sehr unterschiedlich ausgeprägt. Eltern mit einer höheren Bildung sind dabei im Vorteil. Diese können ihr Wissen auch ihren Kindern vermitteln. Kindern von weniger gebildeten Eltern bleibt dies leider meist verwehrt. (vgl. DIVSI 2015, S. 109) Es ist von Bedeutung, ob die Eltern den digitalen Medien und dem Internet offen gegenüberstehen und dieses aktiv und kompetent nutzen, sowie dies ihren Kindern auch vorleben, weil Kinder welche dies vorgelebt bekommen höchstwahrscheinlich selbst auch kompetent im Internet agieren (vgl. DIVSI 2015, S. 131). In der „DIVSI U9-Studie“ wurde außerdem herausgefunden, dass die Bildung der Eltern und das digitale Umfeld eine große Rolle dabei spielen, wie beispielsweise für welche Zwecke Kinder die digitalen Medien nutzen. Wohingegen Kinder, deren Eltern eine gute Bildung besitzen die digitalen Medien vielfältig nutzen, wie beispielsweise auch um Informationen zu finden, nutzen Kinder bildungsferner Eltern das Internet hauptsächlich zur Unterhaltung. (vgl. Kammer 2015, S. 7)

Die Eltern sind besonders vom spielerischen Lernen ihrer Kinder mittels Internet und digitaler Medien erfreut (vgl. DIVSI 2015, S. 94). Dies wird im folgenden Zitat deutlich.

„Einen weiteren positiven Effekt digitaler Medien und des Internets sehen Eltern 3- bis 8-Jähriger darin, dass sich Kinder mithilfe digitaler Medien bereitwilliger dem Thema Lernen zuwenden. [...] Sowohl Spiele für kleinere Kinder, in denen es um Farbzusammenordnungen oder das Erkennen von Tierlauten geht, als auch komplexere Spiele wie beispielsweise die Lese-Spiele auf der Plattform Antolin, würden von Kindern bevorzugt eigenständig in die Hand genommen und gespielt.“ (DIVSI 2015, S. 94)

Die Elternbefragung zur Gerätenutzung der Kinder ergibt ein eindeutiges Bild. Während mit 97 % der Kinder fast alle den Fernseher nutzen, nutzen nur 8 % ein Tablet. Eine Spielekonso-

le und einen Computer nutzen 46 % bzw. 41 %. Ein Smartphone wird von ca. jedem dritten Kind genutzt. Bei den Einkommensunterschieden der Eltern bezüglich der einzelnen Gerätenutzung ergeben sich bei der Betrachtung von niedrigen, mittleren und hohen Einkommen nur minimale Unterschiede. So liegt die Gerätenutzung der Kinder mit unterschiedlichen Einkommen der Eltern im Bereich der Spielekonsole zwischen 44 und 47 %. Auffällig ist jedoch, dass nur 6 % der Kinder von Eltern mit niedrigem Einkommen ein Tablet nutzen, wo hingegen mit 11 % fast doppelt so viele Kinder von Eltern mit hohem Einkommen ein Tablet nutzen. Die Gerätenutzung von Kindern von Eltern mit niedrigem Einkommen übersteigt nur bei der Nutzung von Fernsehern die Nutzung in Prozent im Vergleich zu anderen Kindern. (vgl. DIVSI 2015, S. 59) Die Gerätenutzung der befragten Kinder steigert sich mit dem Alter bei der Spielekonsole und dem Computer/ Laptop. Die Gerätenutzung des Fernsehers der Kinder steigert sich ebenfalls, ist jedoch schon mit 90 % bei den drei Jährigen hoch. Dieser Wert steigt ab dem Alter von vier Jahren auf 98 % und bleibt dann ungefähr in diesem Prozentbereich bis zum Ende des erfassten Zeitraums. Eine Ausnahme ist die Nutzung des Smartphones der Kinder. Dort liegt die Nutzung der vier Jährigen Kinder prozentual unter dem der drei Jährigen, ab dem Alter von fünf steigt die Gerätenutzung des Smartphones wieder an. (vgl. DIVSI 2015, S. 61)

Bei der Kinderbefragung nach den Freizeit- und Medienaktivitäten von sechs- bis achtjährigen Kindern wurde danach gefragt, was die Kinder sehr gerne in ihrer Freizeit machen. 71 % der Kinder treffen sich sehr gerne mit Freunden. Das Fernsehen und das draußen Spielen landet mit jeweils 58 % auf dem zweiten und dritten Platz. Weitere Aktivitäten, die Kinder gerne in ihrer Freizeit unternehmen, sind unter anderem ins Kino gehen und Sport treiben. Das Bücher anschauen und Bücher lesen ist, bei 32 % der Kinder sehr beliebt. Das Hören von Hörspielen machen 30 % der Kinder gerne in ihrer Freizeit. Weiterhin liegen die Aktivitäten etwas am Computer/Laptop machen, etwas mit dem Smartphone machen und das Internet nutzen in dieser Reihenfolge im Prozentbereich von 29-24 %. Auf den letzten

Plätzen landen das Radio hören und etwas mit dem Lerncomputer machen. Demnach sind für die befragten Kinder das Freunde treffen wichtiger als Fernsehen zu gucken. Bücher und Hörspiele sind den meisten Kindern wichtiger als unter anderem die Nutzung von Internet, Smartphone und Tablet. (vgl. DIVSI 2015, S. 62)

3.6 Zusammenfassung der Studien

Es folgt eine Zusammenfassung der Studien dieses Kapitels bezüglich der Lesekompetenz und Leseförderung, sowie zu den Themen Märchen und Comics.

Die Ergebnisse der PISA-Studie 2015 zeigen, dass Leseförderung weiterhin notwendig ist (vgl. Weis et al. 2016, S. 280). Zwar weist die PISA-Studie auf, dass die Lesekompetenz der Jugendlichen gestiegen ist (vgl. Weis et al. 2016, S. 278), es ist jedoch weiterhin die Aufgabe, die sehr leistungsschwachen Schüler im Bereich Lesekompetenz zu fördern (vgl. Weis et al. 2016, S. 280). In der aktuellen IGLU wird darauf hingewiesen, dass Leseförderung bei Migranten im Grundschulalter auch zukünftig unabdingbar ist (vgl. Tarelli et al. 2012, S. 18). Es wird außerdem in der IGLU deutlich, dass Leseförderung zukünftig erforderlich ist, weil der Anstieg der Lesekompetenz, welcher bereits erreichte wurde, wieder gesunken ist (vgl. Tarelli et al. 2012, S. 12). Angesichts des erfreulichen Ergebnisses, dass die in der IGLU untersuchten deutschen Kinder dem Lesen besonders zusage gegenüber eingestellt sind (vgl. Tarelli et al. 2012, S. 15), sollte dies aus meiner Sicht zukünftig weiter gestärkt werden. Insbesondere aus der PISA-Studie geht hervor, dass die Lesekompetenz bei den Mädchen mehr ausgeprägt ist, als die Lesekompetenz der Jungen (vgl. Weis et al. 2016, S. 278).

Die letzten beiden KIM-Studien zeigen außerdem auf, dass Mädchen öfter als Jungen lesen und die Mehrzahl der Mädchen auch mehr Interesse am Lesen zeigt (vgl. Feierabend et al. 2015, S. 26-27; vgl. Feierabend et al. 2017, S. 21-22).

Zusammenfassend lassen sich folgende Aspekte zu den Themen Märchen und Comics aus den ausgewählten Studien festhalten.

In der IGLU wurde festgestellt, dass literarische Texte zu besseren Resultaten im Bereich Lesen führten als andere Textarten (vgl. Tarelli et al. 2012, S. 14).

Märchen und Ähnliches werden von Mädchen in der Grundschule öfter bevorzugt (vgl. Richter und Plath 2012, S. 64; vgl. Richter und Plath 2012, S. 67-68). Beim Abfragen der Vorlieben der Kinder landeten die Märchen der Brüder Grimm mit großem Abstand auf Platz eins (vgl. Richter und Plath 2012, S. 67-68).

Die KIM-Studie weist nach, dass Jungen eine Vorliebe für Comics besitzen (vgl. Feierabend et al. 2015, S. 27). Das Interesse der Jungen an Comics ist laut der aktuellen KIM-Studie weiterhin größer, als das Interesse der Mädchen an Comics (vgl. Feierabend et al. 2017, S. 12). Dies wird auch von der „Erfurter Studie“ unterstützt, da dort unter anderem herausgefunden wurde, dass die Jungen deutlich mehr Titel aus dem Bereich Comics und Bildgeschichten als Lieblingsbücher nannten, als die Mädchen (vgl. Richter und Plath 2012, S. 72).

4. Märchen

4.1 Erklärung und Merkmale

Zu Beginn dieses Kapitels werden der Begriff und einige Merkmale von Märchen definiert und erläutert. Bei den Merkmalen von Märchen wird zwischen Volks- und Kunstmärchen differenziert.

*„Die deutschen Wörter >Märchen<, >Märlein< (mhd. *maerlîn*) sind Verkleinerungsformen zu >Mär< (ahd. *mârî*; mhd. *maere* [...], Kunde, Bericht, Erzählung, Gerücht), bezeichneten also ursprünglich eine kurze Erzählung.“ (Lüthi 2004, S. 1)*

Die Gefühlswelt, das soziale Miteinander, das Dasein und die Wünsche der Menschen spiegeln sich im Märchen wider, wie beispielsweise das Lieben und Hassen. Es werden somit die guten und weniger guten Seiten des Lebens im Märchen beleuchtet. Der Glaube daran, dass das Gute im Märchen siegen wird, besteht fort. (vgl. Freund 2005, S. 8) Charakteristisch im Märchen ist unter anderem, dass das Haus als Symbol für Sicherheit und Geborgenheit gilt. Auch ist das Haus das Symbol dafür, das aus dem Zuhause aufgebrochen wird, um Abenteuer zu erleben und danach wieder in die sozial sichere Umgebung, verändert durch das was man auf den Abenteuern erlebt hat, zurück zu gelangen. Die Gemeinschaft, insbesondere die Familie, ist sehr wichtig im Märchen. Auch Zahlen sind Symbole im Märchen, wie z. B. die Zahl Drei, die die Einheit der Familienmitglieder Mutter, Vater und Kind widerspiegelt. Die Familie symbolisiert im Märchen absolutes Glück. Sich außerhalb der sicheren sozialen Gemeinschaft zu befinden, wird im Märchen als gefährlich gesehen. Besonders der Wald gilt symbolhaft als bedrohlich, da dort beispielsweise Hexen nach Menschen Ausschau halten, wobei die Pflanzenwelt durch ihre Eigenschaft des Blühens und Wachsens im Märchen als etwas Gutes angesehen wird, sind materielle Dinge, wie z. B. Gold einerseits symbolhaft für Kostbarkeiten, andererseits stehen sie auch für

Verlockendes, was jemanden zu schlechtem Handeln verleitet. Auffallend häufig ist ein Brunnen Bestandteil eines Märchens. Dieser wird unter anderem als Vertrauensträger in die nie endende Lebenskraft gesehen. Auch sind Farben symbolischer Bestandteil des Märchens, wie z. B. die Farbe Weiß, welche für Reinheit und Gesundheit steht und welcher man vertraut, weil sie mit sich im Reinen ist. (vgl. Freund 2005, S. 116-122)

„Das Märchen ist wie eine Schatzkammer, gefüllt mit uralten Lebensweisheiten, mit Antworten auf die Fragen nach dem Lebenssinn und den elementaren Daseinswerten. Zugang gewinnt aber nur der, der die sprachlichen Sinnbilder zu entschlüsseln versteht, denn die Märchensprache verwandelt die erlebte Welt in einen symbolischen Bedeutungsraum.“ (Freund 2005, S. 116)

Die Verfasser der Kunstmärchen kannten die Volksmärchen bestens und waren daher mit ihnen vertraut. Durch die Kenntnis und Verbundenheit unter anderem zu den Märchenstoffen, Motiven im Märchen und den Märchenfiguren der Volksmärchen haben die Verfasser der Kunstmärchen neue und kunstreiche Märchen hervorgebracht. Aus den alten Volksmärchen sind die neuen Kunstmärchen entstanden. Aufgrund ihrer Entstehungsgeschichte ähneln sie sich wie Abkömmlinge, sind aber dennoch verschieden. (vgl. Kohl 2014, 30) Die Kunstmärchen und Volksmärchen haben die Gemeinsamkeit, dass beide selbst erdachte Märchenwelten beinhalten, die ihre Grenzen im Widerspruch zur Wirklichkeit finden (vgl. Freund 2005, S. 46). Weitere Merkmale, welche weitgehend bei den Volks- und Kunstmärchen vorkommen, sind unter anderem, dass der Held im Märchen eine Aufgabe meistern muss. Außerdem gibt es meist eine übernatürliche, bzw. magische Ausrüstung, sprechende Tiere und das Überwinden von alltäglichen Problematiken. (vgl. Neuhaus 2017, S. 12)

Es werden nun einige Merkmale, welche sich ausschließlich auf die Volksmärchen beziehen, genannt.

Bei den Volksmärchen wird die Welt und das Dasein als ungenügend und eingeschränkt aus der Sicht des Erzählers der Märchen gesehen (vgl. Freund 2005, S. 108). Zudem haben Volksmärchen unter anderem folgende Merkmale: Sie sind nicht an einen bestimmten Ort oder an eine feste Zeit gebunden, sind sprachlich nicht kompliziert, die vorkommenden Figuren werden in Gut und Böse eingeteilt und haben einen positiven Ausgang. (vgl. Neuhaus 2017, S. 12) Volksmärchen weisen typische Formeln am Beginn und Ende auf (vgl. Neuhaus 2017, S. 12). Bekannt sind den Lesern von Märchen folgende Formeln zu Beginn und zum Ende von Märchen: „Es war einmal. . .“ und „Wenn sie nicht gestorben sind. . .“. (vgl. Freund 2005, S. 125) Laut Freund sind diese Formeln jedoch nicht zwingend nur dem Volksmärchen zuzuordnen (vgl. Freund 2005, S. 123-125).

In der Literatur gibt es mehrere Meinungen dazu, ob Volksmärchen verschiedenen oder einem einzelnen Autoren zuzuordnen sind (vgl. Lüthi 2004, S. 5; vgl. Neuhaus 2017, S. 5; vgl. Kohl 2014, S. 49).

„Zum Begriff des Volksmärchens gehört, daß es längere Zeit in mündlicher Tradition gelebt hat und durch sie mitgeformt worden ist, während man das Kunstmärchen zur Individualliteratur rechnet, geschaffen von einzelnen Dichtern und genau fixiert, heute meist schriftlich, in früheren Kulturen durch Auswendiglernen überliefert.“ (Lüthi 2004, S. 5)

Es besteht jedoch auch die Überzeugung, dass die Volksmärchen auch einen bestimmten Autor haben, welcher nur nicht mehr herausgefunden werden kann. Es wird sich bei dem folgenden Zitat von Herrn Neuhaus bei dieser Annahme auf das zuletzt genannte Zitat bezogen. (vgl. Neuhaus 2017, S. 5)

„Das hier betonte Definitionsmerkmal der mündlichen Tradierung ist heute nicht mehr haltbar. [...] Alle Märchen haben einen Autor, selbst wenn sich dieser heute nicht mehr feststellen lässt.“ (Neuhaus 2017, S. 5)

Es wird jedoch auch von Frau Kohl die Meinung vertreten, dass der offenbar bedeutsamste Unterschied zwischen den Volks- und Kunstmärchen ist, dass das Kunstmärchen einem bestimmten Autor zugeschrieben wird, was beim Volksmärchen nicht der Fall ist (vgl. Kohl 2014, S. 49).

„Es muss hier genügen, noch einmal zu betonen, dass der wohl wichtigste Unterschied zwischen den Volksmärchen und den Kunstmärchen darin besteht, dass erstere namenslos bleiben, während letztere autorisiert sind und damit eng verbunden mit dem Leben und Werk eines bestimmten Autors und dem Kontext der Zeit, in der sie entstanden sind.“ (Kohl 2014, S. 49)

Nun werden einige Merkmale, welche sich ausschließlich auf die Kunstmärchen beziehen, aufgeführt.

Die Motive, Inhalte und Symbole der Kunstmärchen stammen für gewöhnlich aus der eigenen Fantasie. Kunstmärchen werden auch teilweise als Individualmärchen bezeichnet, weil diese individuell durch den Sprachstil ihrer Autoren geprägt werden. Es werden im Kunstmärchen weitestgehend nicht die unteren Schichten thematisiert, sondern es werden fast immer zwischenmenschliche, ethische, lebensnotwendige oder auch historische Problematiken angesprochen. (vgl. Freund 2005, S. 46) Weitere Merkmale der Kunstmärchen sind unter anderem, dass sie an eine bestimmte Zeit und einen bestimmten Ort gebunden sind. Sie haben einen nicht zweifelsfreien positiven Ausgang oder auch ein schlechtes Ende und es wird auf Formeln verzichtet. (vgl. Neuhaus 2017, S. 12) Bestandteil des Kunstmärchens sind auch verschiedene Märchencharaktere, wie z. B.: Könige, Prinzessinnen, Feen und Hexen. Dadurch, dass ein Verfasser hinter einem Kunstmärchen steht, sind die Figuren im Kunstmärchen mit einer eigenen Identität ausge-

stattet. So kann über die Märchencharaktere im Kunstmärchen bedeutend mehr über das Wesen herausgefunden werden und es ist beispielsweise auch der Namen der Märchencharaktere bekannt. (vgl. Kohl 2014, S. 44-45)

4.2 Brüder Grimm

Da Märchen der Brüder Grimm in Comicform Bestandteil im vorliegenden Konzept sind, werden nun Einzelheiten über die Brüder Grimm und ihre Werke erläutert.

Die „Kinder- und Hausmärchen“ wurden in der Zeit von 1812 bis 1819 von Jacob und Wilhelm Grimm veröffentlicht. Die „Kinder- und Hausmärchen“ entwickelten sich vorwiegend aus mündlicher Weitergabe. (vgl. Freund 2005, S. 34)

Die Brüder Grimm haben ihre Märchen ursprünglich nicht für Kinder geschaffen. Das Sammeln der Märchen hatte einen wissenschaftlichen Ursprung. (vgl. Kaminski 1997, S. 43-44; vgl. auch Kohl 2014, S. 13) Der ursprüngliche Gedanke des Sammelns und Forschens lag der Überzeugung des Fortbestehens der deutschen Sprache zugrunde. Dies hatte die Ursache, dass Romantiker, dieser Zeit wie beispielsweise die Brüder Grimm und Brentano die deutsche Sprache bewahren wollten, da diese durch die lange Kriegszeit und unter der napoleonischen Besetzung litt. (vgl. Kohl 2014, S. 13-14)

Die späteren Ausgaben der Märchen der Brüder Grimm beinhalteten zwei wesentliche Neuerungen, welche dazu beigetragen haben, dass die Grimmschen Märchen überaus bekannt wurden. Die späteren Fassungen wurden mit Illustrationen ausgestattet. Außerdem wurden hauptsächlich durch Wilhelm Grimm Änderungen des Sprachstils und des Inhalts vorgenommen, wobei unter anderem auf sexuelle Anspielungen verzichtet wurde. Durch diese Änderungen wurden die Märchen von den einst für Kinder eher ungeeigneten Büchern zu den Märchen der Brüder Grimm, wie sie uns heutzutage bekannt sind und wie wir sie Kindern mit auf den Weg geben. (vgl. Kohl 2014, S. 13-14)

In unserer Zeit sind die „Kinder- und Hausmärchen“ aus der Kinderliteratur nicht mehr wegzudenken (vgl. Kaminski 1997, S. 44).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Märchen der Brüder Grimm in mehrerer Hinsicht bedeutend sind (vgl. Kaminski 1997, S.7), wie auch folgendes Zitat aufzeigt:

„Die Grimmsche Märchensammlung birgt bewegende Erzählungen, enthält spannungsreichen Lebens- und Erzählstoff. Sie steht da als Kunstwerk, als Dokument von Geschichte, als Erziehungsbuch und als wissenschaftliches Werk“ (Kaminski 1997, S. 7).

Wie auch die Volksmärchen der Brüder Grimm, wurden auch Kunstmärchen nicht von Anfang an von einigen Verfassern für Kinder erstellt (vgl. Kohl 2014, S. 10-14; vgl. Kohl 2014, S. 30), wie folgendes Zitat zeigt:

„Die in der Blütezeit der romantischen Literatur entstandenen Kunstmärchen von Dichtern wie Clemens Brentano, Friedrich Novalis, Ludwig Tieck, E.T.A. Hoffmann u.a. sind nicht in erster Linie als Kinderliteratur gedacht und geschrieben worden, haben sich aber im Lauf der Zeit in einigen Fällen zu Klassikern der Kinderliteratur entwickelt“ (Kohl 2014, S. 30).

4.3 Kritische Betrachtung und Verbot der Märchen der Brüder Grimm

Zum Gesamtbild über die Märchen der Brüder Grimm gehört auch folgende kritische Betrachtungsweise, um abschätzen zu können, ob es vertretbar ist, die Märchen der Brüder Grimm in einer Leseförderungsveranstaltung für Kinder zu behandeln.

„Vielmehr wurde seit 1812, als die Grimmschen Kinder- und Hausmärchen (KHM) zum ersten Mal erschienen, der Streit um den Wert oder Unwert dieses (volks-)literarischen

Erbes niemals mit größerer Heftigkeit ausgetragen als zwischen 1945 und der ersten Hälfte der 50er Jahre.“ (Wardetzky 2013, S. 89)

Das Problem besteht nach dieser Betrachtungsweise darin, dass die Märchen der Brüder Grimm zahlreiche grausame Inhalte enthalten, wie beispielsweise das Aussetzen und das absichtliche und durchdachte Ermorden von Kindern. Daher liegt es nahe, dass daran gezweifelt wird, ob es angebracht ist, diese Art von Märchen Kindern zu erzählen oder die Kinder diese Märchen selbst lesen zu lassen. (vgl. Poser 1980, S. 83)

Den Märchen der Brüder Grimm, die die Kinder bereits früh prägten, gerieten in Verdacht, die ganze Bevölkerung in gewisser Weise auf die Grausamkeiten des NS-Regimes gedanklich vorzubereiten (vgl. Wardetzky 2013, S. 89).

Dieser Annahme widerspricht folgendes Zitat:

„Nach dem zweiten Weltkrieg ließ die britische Militärregierung den Druck von Grimms Märchen verbieten, weil sie einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen den Grausamkeiten dort und den Greueln in den Konzentrationslagern zu sehen glaubte. Diese Vermutung läßt sich allerdings leicht durch einen Blick in nichtdeutsche Märchensammlungen widerlegen, die ebensolche Grausamkeiten enthalten“ (Poser 1980, S. 83).

In der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) war man sich ebenfalls zu den Märchen der Brüder Grimm uneinig. Die Uneinigkeit über den Umgang dauerte bis in die frühen Jahre der Deutschen Demokratischen Republik. Käthe Dräger war die erste, die im Jahr 1947 in der SBZ die Märchen in Schutz nahm. Sie argumentierte dabei sehr ähnlich wie Bruno Bettelheim. Aus ihren Augen handeln Märchen unter anderem von inneren Konflikten der Kinder, ihren Ängsten und Aggressivität. Dieser Angst können die Kinder ohne Gewissensbisse nachgehen. (vgl. Wardetzky 2013, S. 90-91)

4.4 Kritische Betrachtung der Märchen

Es wird auch in diesem Unterkapitel darauf eingegangen, dass es auch kritische Meinungen zu Märchen gibt. Zudem wird damit begonnen zu beleuchten, ob Märchen für Kinder geeignet sind.

Die folgenden zwei Zitate beschreiben den sogenannten Märchenstreit (vgl. Kohl 2014, S. 54; vgl. Kohl 2014, S. 50).

„Seit jeher und im kontinuierlichen Auf und Ab entzündet sich der Märchenstreit immer wieder an ähnlichen Punkten. Während die einen den Zauber und die Poesie der Märchen lieben und hochschätzen, kritisieren die Gegner die vermeintliche Flucht aus der Wirklichkeit, das verlogene Happy End und insbesondere die in den Märchen beschriebenen Grausamkeiten, die schädlich für die Kinder seien.“ (Kohl 2014, S. 54)

„Spätestens seitdem die Märchen in Buchform vorliegen und Kindern in der Familie, aber auch in der Schule, nahe gebracht werden, diskutiert man über den Sinn und Nutzen der Märchen. Die Debatte wird über Jahrhunderte hinweg hauptsächlich von Pädagogen, aber auch von Psychologen und all jenen, die mit der Vermittlung von Märchen befasst sind, mal laut und heftig, mal verhaltener geführt.“ (Kohl 2014, S. 50)

Wie das oben genannte Zitat zeigt, ist ein Grund den die Gegner des Märchens vortragen und an dem sie sich stören, dass Märchen zu grausam für Kinder seien. Außerdem sei das glückliche Ende des Märchens heuchlerisch. Dies stufen die Gegner des Märchens sogar als schädlich für Kinder ein. (vgl. Kohl 2014, S. 54)

Wie bereits beschrieben wurde, ist es umstritten, ob sich Märchen, insbesondere die Märchen der Brüder Grimm aufgrund

der Grausamkeiten im Märchen für Kinder eignen (vgl. Poser 1980, S. 83).

Es werden nun weitere Gründe für das negative Empfinden von Personen gegenüber Märchen erläutert.

Im folgenden Zitat wird erörtert, dass die Annahme teilweise besteht, dass in Märchen die Wahrheit und Realität verloren geht. Die genannte Betrachtungsweise wird in diesem Zitat zum Schluss widerlegt. (vgl. Bettelheim 2017, S. 135)

„Manche Leute behaupten, Märchen schilderten kein >>wahrhaftiges<< Bild des Lebens und seien deshalb ungesund. Daß >>Wahrheit<< im Leben des Kindes etwas anderes ist als im Leben des Erwachsenen, kommt ihnen nicht in den Sinn. Sie erkennen nicht, daß das Märchen nicht die äußere Welt und >>Realität<< beschreibt. Es ist ihnen auch nicht klar, daß kein gesundes Kind jemals annimmt, das Märchen schildere die Welt realistisch.“ (Bettelheim 2017, S. 135)

Außerdem wird das Argument aufgeführt, dass Eltern sich davor scheuen ihren Kindern Märchen zu erzählen, weil sie in Sorge sind, dass sie ihre Kinder dabei um die Wahrheit betrügen. Dabei fürchten sie sich davor, dass ihre Kinder sie danach fragen, ob das wirklich der Wahrheit entspreche, was sie in den Märchen erfahren haben. Einige Märchen klären diese Frage jedoch schon selbst, weil diese wie beispielsweise „Der Froschkönig“ der Brüder Grimm mit den Anfangsworten: „In den alten Zeiten, wo das Wünschen noch geholfen hat . . . “ beginnen, wobei diese Art von Einleitungen des Märchens schon verdeutlichen, dass dies Phantasiegeschichten sind und nicht der Realität entsprechen. (vgl. Bettelheim 2017, S. 135) Es besteht auch bei manchen Eltern die Angst davor, dass zu viele Märchenerzählungen den Kindern gegenüber diesen beim Begreifen der Realität hinderlich sind. Die Gegenauffassung ist jedoch, dass Märchen einen Teil zur komplexen Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit beitragen. (vgl. Bettelheim 2017, S. 137)

4.5 Märchen und Leseförderung

Nachdem die negativen Meinungen über Märchen im Zusammenhang mit Kindern beleuchtet wurden, wird nun zusammengetragen, warum Märchen für Kinder wertvoll sind und wie sie Kindern unter dem Aspekt der Leseförderung näher gebracht werden können. Außerdem wird ein Praxisbeispiel zur Leseförderung mit Märchen vorgestellt.

Durch das Erzählen von Märchen werden Kinder überhaupt mit dem Erzählen von Geschichten vertraut. Kinder erfahren, dass Märchen zur Unterhaltung dienen und, dass Märchen intensiv Gefühle vermitteln. Außerdem erlangen Kinder durch Märchen beispielsweise Kenntnisse darüber, wie schriftliche Erzählungen aufgebaut sind. Den Schülern wird bereits früh vermittelt, dass Märchen Freude machen und sie auf andere Gedanken bringen. Weiterhin bieten Märchen Parallelen zu ihrem Leben und sie können mit den Märchenfiguren mitfühlen. (vgl. Lange 2017, S. 23-24)

Bruno Bettelheim kritisiert, dass die meisten Bücher für Kinder nur zur Unterhaltung und/oder zur Aufklärung der Kinder dienen und eher geistlos sind, da das Wesentliche für Kinder dort nicht enthalten ist. Er bezieht sich dabei auf den größten Teil an Kinderbüchern, sowie Vorschulbüchern und Fabeln. Diese seien nur dazu da das Lesen zu lernen, dies aber ohne Frage nach dem Sinn. (vgl. Bettelheim 2017, S. 10)

Das folgende Zitat von Bruno Bettelheim zeigt, dass Volksmärchen in mehrfacher Hinsicht bedeutend für Kinder sind, so sind Volksmärchen unter anderem aufgrund des Aspekts der Anregung der Vorstellungskraft, wie auch der Problembewältigung für Kinder förderlich (vgl. Bettelheim 2017, S. 11).

„Soll eine Geschichte ein Kind fesseln, so muß sie es unterhalten und seine Neugier wecken. Um aber sein Leben zu bereichern, muß sie seine Phantasie anregen und ihm helfen, seine Verstandeskräfte zu entwickeln und seine Emo-

tionen zu klären. Sie muß auf seine Ängste und Sehnsüchte abgestimmt sein, seine Schwierigkeiten aufgreifen und zugleich Lösungen für seine Probleme anbieten. Kurz: sie muß sich auf alle Persönlichkeitsaspekte beziehen. Dabei darf sie die kindlichen Nöte nicht verniedlichen; sie muß sie in ihrer Schwere ernst nehmen und gleichzeitig das Vertrauen des Kindes in sich selbst und in seine Zukunft stärken. In dieser und in manch anderer Hinsicht ist sowohl für Kinder als auch für Erwachsene – von wenigen Ausnahmen abgesehen – in der gesamten >>Kinderliteratur<< nichts so fruchtbar und befriedigend wie das Volksmärchen.“ (Bettelheim 2017, S. 11)

Weitere Argumentationen dafür, dass es positiv ist, dass in den meisten Märchen keine Beschönigungen geschieht (vgl. Bettelheim 2017, S. 143; vgl. Bettelheim 2017, S. 170), unterstützen folgende Zitate.

„Verharmloste oder gereinigte Märchen werden von Kindern, die sie in ihrer ursprünglichen Form kennen, zu Recht abgelehnt. [...] Nur wenn die Bösen am Ende bestraft werden, weiß das Kind, daß in der Welt alles wieder in Ordnung ist und daß es sich in ihr sicher fühlen kann.“ (Bettelheim 2017, S. 170)

„Kinder lieben Märchen nicht deshalb, weil deren Bilderwelt ihren inneren Vorgängen entspricht, sondern trotz all ihrer zornigen, angsterfüllten Gedanken, denen das Märchen Form und Inhalt verleiht, einzig und allein deshalb, weil sie stets zu einem guten Ende führen, wie es sich das Kind nicht von sich aus vorstellen könnte.“ (Bettelheim 2017, S. 143)

Es kann passieren, dass Kinder eine Furcht bei bestimmten Geschichten empfinden. Eine Gewöhnung an Märchen kann dieser Furcht jedoch entgegenwirken. Durch Vertrautheit zum Märchen wird das Positive die Angst mit der Zeit überdecken. Fantasie muss während der Kindheit entwickelt werden. Kinder

sollen zeichnen und werden dazu ermuntert, eigene Geschichten zu kreieren. Werden einem Kind die gesammelten Volksmärchen nicht nahe gebracht, so kann es nicht von alleine Geschichten zu Problemlösungen entwickeln, so Bettelheim. An dieser Stelle setzt das Märchen an und gibt dem Kind mit genau der richtigen Emotionalität den Weg vor. Dabei nutzen die Märchen das Mittel der Fantasie und machen es dem Kind aufgrund der Verwendung von Bildern einfach das Wichtigste zu begreifen. (vgl. Bettelheim 2017, S. 141)

Es kommt nicht allein auf die Fähigkeit, lesen zu können, sondern auch auf die Qualität der Literatur an (vgl. Bettelheim 2017, S. 10), wie folgendes Zitat unterstreicht.

„Die Aneignung von Fertigkeiten wie z. B. das Lesenlernen wird entwertet, wenn das, was man dann lesen kann, nichts enthält, was für das eigene Leben wichtig wäre. [...] Die Erwartung, das Lesenlernen werde später einmal das Leben bereichern, entpuppt sich als leeres Versprechen, wenn die Geschichten, die dem Kind vorgelesen werden oder die es selbst liest, nichtssagend sind.“

(Bettelheim 2017, S. 10)

Eltern, welche Märchen selbst in ihrer Kindheit als wertvoll empfunden haben, werden dies wahrscheinlich an ihre Kinder weitergeben. Auch wird es ihnen leicht fallen, zu den Fragen ihrer Kinder zu Märchen Auskunft zu geben. Jedoch werden diejenigen, die die Meinung vertreten, dass die Märchen nur Lügen enthalten, diese Haltung den Kindern vermitteln und sollten daher ihre Kindern die Märchen nicht erzählen, weil es für die Kinder aufgrund der negativen Haltung gegenüber Märchen des Erzählers für die Kinder kein Gewinn wäre. Man sollte den Kindern antworten, wenn sie danach fragen, ob das Märchen der wirklichen Realität entspricht, dass das Märchen in einem fiktiven Land, wie z. B. in einem Feenland spielt. Diese Erklärung wird meist von den Kindern akzeptiert. Dabei sollte die Antwort auf die Gefühle, die das Kind gerade empfindet, wie z. B. die Furcht davor von einer Hexe verwandelt zu werden, eingegangen werden. (vgl. Bettelheim 2017, S. 136-137)

*„Das Märchen ist Welterklärer und Mutmacher.
Es glaubt an die Kraft der Schwachen, aber es verlangt,
dass man sich anstrengt und Aufgaben löst.
Das Märchen schickt seine Helden hinaus in die weite
Welt, damit sie klüger werden und Erfahrungen sammeln.
Das Märchen hält Wünsche für erfüllbar.
Es freut sich über eine gelungene List.
Es verspricht ein gutes Ende.
Märchen sind Wunsch- und Glücksdichtungen.“
(Kohl 2014, S. 54)*

Die Märchenmoral ist ein Lebensratgeber, da sie beinhaltet, dass man etwas Gutes dafür tun muss, damit sich zum Schluss alles zum Guten wendet. Dies erfordert unter anderem Mut und Fleiß. Wie im Märchen Frau Holle wird beispielsweise die Goldmarie für ihren Einsatz und Fleiß belohnt. Hingegen wird bei der Pechmarie die Faulheit bestraft. Auch der Mut schwierige Aufgaben zu erkennen und zu lösen und dabei tapfer zu sein, egal wie unangenehm die Situationen sind, gehören zum Leben, sowie zum Märchen dazu. Ein Bestandteil im Märchen ist der sehr starke Gerechtigkeitssinn. Außerdem gibt es im Märchen klare Regeln, welche besagen was zum Guten und was zum Bösen gehört. Diese sind für jeden verständlich und als Konsequenz wird entweder belohnt oder bestraft. So mag die Märchenmoral zwar naiv erscheinen, sie führt aber unweigerlich zum Nachdenken und fordert zum guten Handeln auf. (vgl. Kohl 2014, S. 53-54)

Warum das Märchen Erzählen und Vorgelesen bekommen von Märchen so wertvoll für Kinder ist und was beim Erzählen und Vorlesen zu beachten ist (vgl. Kaminski 1997, S. 9), wird nun erläutert.

Das Vorlesen bzw. Erzählt bekommen von Märchen ist bei Kindern beliebt. Es ist dabei wichtig, dass Märchen den Kindern nicht nur erzählt oder vorgelesen werden, sondern, dass sie die Möglichkeit bekommen, sich damit intensiv auseinanderzusetzen. Dies wird nicht immer so umgesetzt. Die Kinder sollten sich mit den Märchen auseinandersetzen und es verarbeiten

können, weil sich dies positiv auf ihre Intellektualität und Emotionalität auswirken kann. Dies kann umgesetzt werden, indem die Kinder ausreichend Zeit bekommen, um über das Märchen zu reden, es nach ihrer Fantasie zu erweitern oder sich gedanklich in die Welt der Märchen zu begeben. Bei der Auseinandersetzung und Verarbeitung sollten die Kinder begleitet werden. (vgl. Kaminski 1997, S. 9) Es lässt sich festhalten, dass Märchen für Kinder ab ca. vier Jahren für einen langen Zeitraum durch Vorlesen und Erzählen in ihrer Kindheit sie begleiten und einen wichtigen Platz einnehmen werden (vgl. Kohl 2014, S. 50).

Nun wird darauf eingegangen, was beim Erzählen von Märchen wichtig ist.

Für das Erzählen des Märchens eignet sich ein Erzählkreis. Im Kindergarten und in der Grundschule ist es sinnvoll, wenn die Lehrer den Kindern die Märchen erzählen oder die Kinder dies selbst übernehmen. Beim Erzählen des Märchens sollte die Erzählsituation durch Betonung der Stimme, sowie Mimik und Gestik das Märchenerzählen zu einem besonderen Erlebnis für die Kinder machen. Die Vorteile des Erzählkreises sind, dass dadurch gut miteinander kommuniziert werden kann, sowie, dass sich die Kinder geborgen fühlen, insbesondere, wenn gerade etwas erzählt wird, wobei die Kinder Angst verspüren. Bei Kindern, denen Zuhause nicht viele Märchen vorgelesen werden, kann das gemeinsame Erzählen in Form des Erzählkreises ausgleichend wirken. (vgl. Kaminski 1997, S. 10)

Eine Möglichkeit für eine Leseförderungsveranstaltung mit Märchen ist z. B., dass die Kinder im Anschluss eines vorgelesenen Märchens, bei dem eine Hexe eine Rolle spielt, sich ein Kochbuch mit Hexenrezepten ausdenken und herstellen (vgl. Wien 1999, S. 200). Außerdem können Aktionen mit Rätseln zum Thema Märchen veranstaltet werden (vgl. Wien 1999, S. 208). Eine Variante ist, dass die Kinder anhand von Sprüchen die Märchen der Brüder Grimm erraten (vgl. Wien 1999, S. 213-215). Um sich mit den Märchen auseinanderzusetzen und die Möglichkeit zu geben, sich zum Märchen zu äußern, gibt es viele verschiedene Möglichkeiten. Eine Variante, sich intensiv mit dem Märchen zu beschäftigen, ist die Nachbesprechung. Dabei

können die Gedanken noch einmal Revue passieren. Außerdem können Kinder Szenen aus dem Märchen malen. Dabei sollten ihre eigenen Ideen verwirklicht werden, indem sie selbst entscheiden, welche Szenen sie beispielweise malen wollen und somit gestalterisch umsetzen. Eine weitere Möglichkeit ist das Märchenspiel, wobei sich die Kinder dort in die Charaktere der Märchenfiguren hineinversetzen und diese nachspielen, um so die Gefühle der einzelnen Figuren nachzuempfinden. Mit dem Verwenden von Masken beim Märchenspiel wird dies für die Kinder erleichtert, weil sie so meist keine Angst empfinden und das Spielen intensiv wahrnehmen können. (vgl. Kaminski 1997, S. 10-11)

Ein Projekt zur Lese- und Sprachförderung mit Märchen in Hamburg sind die „Hamburger Märchentage“. Dieses Projekt fand im Jahr 2017 schon zum 14. Mal statt. Im Jahr 2017 ist das Motto des Projekts „Märchen aus Nordamerika“. (vgl. Hamburger Märchentage e. V. 2017a) An dem Projekt nehmen viele Kooperationspartner teil, wie z. B. die Bücherhallen Hamburg (vgl. Hamburger Märchentage e. V. 2017b). Es wurde im Jahr 2017 zum zweiten Mal im Rahmen des Projektes auch Lese- und Sprachförderung mit Märchen in Flüchtlingsunterkünften in Hamburg veranstaltet. Es wurden den Flüchtlingskindern Märchen auf Deutsch vorgelesen und es wurden auch Lieder auf Deutsch gesungen. Außerdem wurde den Kindern in den Flüchtlingsunterkünften im Jahr 2016 ein zweisprachiges Märchenbuch geschenkt. (vgl. Hamburger Märchentage e. V. 2017a)

„Ziel des Projektes ist es, Kindern und Jugendlichen Lust auf das Lesen und Vorlesen zu machen. Das Märchenbuch steht auch heute noch für den Erstkontakt zum Buch.“
(Hamburger Märchentage e. V. 2017c)

Anlass für die „Hamburger Märchentage“ ist unter anderem, dass Märchen in der heutigen Zeit noch sehr aktuell sind, weil Märchen eine kindgerechte Art und Weise bieten, um mit anderen Kulturen, Regionen und Ländern vertraut zu werden. Somit

sind Märchen für die kulturelle und soziale Bildung von enormer Bedeutung. Es ist immer noch so, dass meist das Märchenbuch das erste Buch ist mit dem Kinder mit dem Medium Buch in Kontakt kommen. Die Auswirkung von Märchen auf die Kindererziehung und Bildung ist von unschätzbarem Wert. (vgl. Hamburger Märchentage e. V. 2017c)

5. Comics

5.1 Definitionen und Begriffserklärungen

Es folgen zwei Definitionen von Comics.

„Als Comics bezeichnet man im Allgemeinen eine komplexe Bild-Text-Geschichte. Der Zusammenhang von Bild und Text wird entweder durch Sprechblasen, in denen Gesprochenes und Gedanken stehen, Soundwörter wie krach, peng, bumm (Onomatopöie = Bildung eines Wortes durch Lautnachahmung) und erzählenden oder erklärenden Text meistens am Bildrand vermittelt. Manchmal üben auch Bildsymbole (Piktogramme = graphische Symbole mit festgelegter Bedeutung) eine verbale Funktion aus wie ein Herz über dem Kopf (= Verliebtsein) oder ein Dollarzeichen in den Augen (= Geldgier). Die Geschichte wird mittels einer Aneinanderreihung von Einzelbildern (Panels) erzählt. Dabei kann die Länge von zwei bis vier Bildern (Comicstrip) bis zu mehreren hundert Seiten (Comicroman) variieren. In Abgrenzung zum Comic bezeichnet Cartoon (= Witzzeichnung) einen Gag, der nur aus einem Bild besteht, zum Beispiel eine Karikatur.“ (Strzyz 1999, S. 11)

„Comics sind genau das: gezeichnete Geschichten, mal konventionell mit umrahmtem Einzelbild bzw. mit Panel und Sprechblase erzählt, dann wieder ganz frei komponiert auf den Seiten, mal subversiv, mal kindisch, mal anspruchsvoll, mal witzig, bewegend, tiefgründig oder einfach nur komisch.“ (Schikowski 2014, S. 10)

Es werden nun drei Genres des Comics kurz erklärt, welche im Kapitel Märchen-Comics eine Rolle spielen.

Funny

Bei den Comics wurden immer häufiger Kindercomics anstelle sogenannter Superheldencomics geschaffen. Diese Kinderco-

mics sind durch die Zeichenart des Funnys gekennzeichnet, welches sich durch Humor, einen besonderen grafischen Stil und einfache Übersichtlichkeit auszeichnet. Der Stil des Funny stellt dabei den Höhepunkt im Bereich von übertriebener Darstellung dar. (vgl. Schikowski 2014, S. 60)

Manga

Der Manga weist im Gegensatz zum westlichen Comic deutliche Unterschiede auf, wie im Stil und in der umgekehrten Lesart. Der Manga weist zudem eine größere Genrevielfalt auf, sodass für jede Interessengruppe ein passendes Thema dabei ist. (vgl. Schikowski 2014, S. 148)

Graphic Novel

Eine deutsche Bezeichnung für Graphic Novel lautet Comicroman (vgl. Abel und Klein 2016, S. 156). Charakteristisch für Graphic Novels sind beispielsweise, dass sie sich eher an eine ältere Zielgruppe richten und in Buchform erscheinen (vgl. Abel und Klein 2016, S. 157).

5.2 Kritische Betrachtung und Verbot der Comics

Ähnlich wie schon im Kapitel Märchen erwähnt, in dem beschrieben wurde, dass beispielsweise in der britischen Besatzungszone gegen die Märchen der Brüder Grimm mit Verboten vorgegangen wurde (vgl. Poser 1980, S. 83), so wurden auch in der gesamten Bundesrepublik der 1950er Jahre Comics teilweise verboten (vgl. Knigge 2004, S. 42-43), wie folgendes Zitat aufzeigt.

„Schon 1949 hatte der Ausschuß für Fragen der Jugendfürsorge unter Vorsitz von Franz Josef Strauß eine gesetzliche Regelung gefordert, am 14. Juli 1953 schließlich trat das Gesetz über die Verbreitung jugendgefährdender Schriften

(GjS) in Kraft, dessen Artikel 1, Absatz 1 lautet: >>Schriften, die geeignet sind, Kinder und Jugendliche sittlich zu gefährden, sind in eine Liste aufzunehmen. Dazu zählen vor allem unsittliche, verrohend wirkende, zu Gewalttätigkeit, Verbrechen und Rassenhaß anreizende sowie den Krieg verherrlichende Schriften.<<“ (Knigge 2004, S. 42-43)

Die Aufnahme in den Index bewirkte ein Verbot des öffentlichen Angebots, Werbung und der Zugänglichmachung für Jugendliche. Im Jahre 1954 kamen 36 Veröffentlichungen von Comics auf den Index, wobei insgesamt 80 Anträge auf Indizierung von Comics gestellt wurden. Im Jahr 1955 sank die Zahl der Verbote von Comics auf 27 und 1956 wurden nur noch drei Indizierungsanträge von Comics stattgegeben. Grund der rückläufigen Indizierungen war die am 23. März 1955 eingeführte „Freiwillige Selbstkontrolle für Serienbilder“ (FSS), wie in Amerika bereits gängig war. Es wurden von da an jegliche Waffen in den Comics unkenntlich gemacht. Als eine weitere Maßnahme startete das Jugendamt der Stadt Hagen 1955 eine Kampagne, bei der zehn „Schundhefte“ gegen ein Buch, welches von den Veranstaltern als positiv eingestuft wurde, getauscht werden konnten. In einer Woche wurden unter anderen 17.000 Comics eingetauscht und anschließend beseitigt. (vgl. Knigge 2004, S. 43-44) Die Ablehnung von Comics gipfelte in öffentlichen Comicverbrennungen in mehreren Städten, welches die Bücherverbrennungen im Dritten Reich ins Gedächtnis rief (vgl. Strzyz 1999, S. 18).

„Comics zu lesen war in den 50er Jahren eine durchaus ebenso abenteuerliche Angelegenheit wie die Erlebnisse der Helden, die man verschlang.“ (Strzyz 1999, S. 16)

Die Gründe gegen Comics waren immer die gleichen. Es wurde begründet, dass Comics schädigten, die Phantasie der Kinder zerstörten, das Analphabetentum steigerten und den Leser mittels ständiger Fortsetzungen in die zwanghafte Bindung treiben würden. (vgl. Strzyz 1999, S. 18)

In der DDR wurde ab 1955 deren bekanntester Comic publiziert. Durch das Weglassen von Sprechblasen wirkten die lehrhaften Erzählungen meist zu erdrückend an Text. (vgl. Strzyz 1999, S. 16)

Die ersten kritischen Ansichten über Comics entstammten überwiegend den USA. In den USA stellte man vordergründig eine Verbindung zwischen schnellwachsender Jugendkriminalität und Comics her. (vgl. Strzyz 1999, S. 17)

Erwähnt werden muss gerechterweise, dass es neben grundlegend negativer Einstellungen gegenüber Comics auch objektivere Kritik an Comics gab, die auch die Vorteile sahen. Letztgenannte Kritik fand in den 50er Jahren jedoch aufgrund der allgemeinen vorherrschenden negativen Meinungen über Comics kaum Gehör. Als Beispiel für einen neutralen Akteur kann der Börsenverein des Deutschen Buchhandels gesehen werden, der seine Publikationen nicht für die Comics massiv verunglimpfenden Texte der sogenannten Jugendschützer bereithielt. (vgl. Strzyz 1999, S. 18)

Das folgende Zitat zeigt auf, dass sich die Comics trotz der vielen Kritik durchgesetzt haben (vgl. Strzyz 1999, S. 20).

„Doch trotz >Jugendschützer< und Bundesprüfstelle, trotz freiwilliger Selbstkontrolle und Selbstzensur konnte der Erfolg der >>literarischen Volksseuche des Bildschmöckerwesens<< nicht aufgehalten werden – die Comics gingen ihren Weg.“ (Strzyz 1999, S. 20)

Allerdings wird der Comic noch nicht vollständig angenommen (vgl. Schikowski 2014, S. 271), wie folgendes Zitat aussagt.

„Zwar hat es noch nicht ganz geklappt mit der bedingungslosen Akzeptanz in der Bevölkerung, aber kulturell scheint der Comic in der Beletage der Kultur angekommen zu sein. Trotzdem steht ein lebhafter Diskurs hierzulande weiterhin aus.“ (Schikowski 2014, S. 271)

5.3 Comics und Leseförderung

Wie bereits beschrieben, wurde es in der Vergangenheit eher kritisch betrachtet, dass Kinder Comics lasen (vgl. Strzyz 1999, S. 18). Mittlerweile gibt es viele positive Meinungen zu Comics, wie in diesem Kapitel beschrieben wird. So äußert sich z. B. Prof. Dr. Roland Jost positiv zu Comics (vgl. Jost 2017, o. S.). Außerdem wird in diesem Kapitel dargelegt, welche Vorteile Comics bieten und wie Leseförderung mit Comics umgesetzt werden kann.

Auf der Frankfurter Buchmesse 2005 fand eine Podiumsdiskussion unter dem Motto „Visa nach Pisa – Comics als Mittel zur Leseförderung“ statt. Diskutiert haben der Verlagsgeschäftsführer Klaus Kämpfe-Burghardt, der Buchhändler Stefan Trautner, die Schulamtsdirektorin Ursula Christ und Sonja Lebert, Mitarbeiterin der Fachstelle für Büchereiarbeit eines Bischöflichen Ordinariats. Diskutiert wurde die Wandlung des Comics vom „Schundheftchen“ zum wichtigen Medium mit positiver Aussicht für die Leseförderung, welches die Freude am Lesen bei Kindern und Jugendlichen zu wecken vermag. (vgl. Haug 2005)

Comics und insbesondere Manga-Comics wecken bei Kindern und Jugendlichen Begeisterung. Klaus Kämpfe-Burghardt vom Carlsen Verlag betont zudem, dass das Genre Comics eine geeignete Maßnahme zum Verständnis für die nicht gradlinig aufgebauten Internetseiten ist, da beide sich durch eine Text-Bild-Kombination auszeichnen. Ein zusätzlicher Aspekt zur Eignung von Comics für die Leseförderung ist, dass die vergleichsweise leseschwächere Zielgruppe der Jungen berücksichtigt wird. (vgl. Haug 2005)

Uneinig sind sich die Diskutanten bezüglich der Eignung von Comics in Grundschulen. Während der Buchhändler Stefan Trautner die Verwendung von Comics in der Schule eher ablehnt, weil die zwangsweise Beschäftigung mit Comics in der Schule den Kindern die Lesefreude verderben würde, befür-

wortet Schulamtsdirektorin für Grundschulen Ursula Christ dies hingegen. Klaus Kämpfe-Burghardt fügt hinzu, dass durch den Manga Trend das Interesse am Erlernen der japanischen Sprache wächst. Der Erfahrungsaustausch von Comics sollte laut Klaus Kämpfe-Burghardt ein Gruppenerlebnis sein. Jungen finden sich in den Comic-Charakteren wieder und das gemeinsame Interesse der Jungen zu den Comics regt sie zum Sprechen darüber an, so die Mitarbeiterin Fachstelle für Büchereiarbeit des Bischöflichen Ordinariats Limburg Sonja Lebert. Sonja Lebert fügt hinzu, dass die Leseförderung mit Comics für Kinder als ein besonderes Ereignis gestaltet werden sollte und, dass es dabei nicht genügt, die Comics den Kindern bloß vorzulesen. (vgl. Haug 2005)

Es wurde von Stefan Hauck gefragt, ob der Comic gesellschaftsfähig wird, worauf von Stefan Trautner geantwortet wurde, dass der Zuspruch am Comic größer wird, jedoch dass ein Zuwachs des Umsatzes für Comics in Zukunft noch nicht vorhersehbar ist. Weiterhin wird von Stefan Trautner gesagt, dass Comics künftig auch in der Schule und bei der Leseförderung größere Beachtung finden werden. (vgl. Haug 2005)

Die Comicstrips werden für verschiedene Lehr- und Lernzwecke genutzt, um Lernmaterialien ansprechender zu gestalten. Umfassende, komplizierte und sehr theoretische Themen, sowie Gedankenfolgen können durch Comicstrips verständlich dargestellt werden. Sie sind ein eigenständiger Teil des Begreifens. Da Comics in allen Medien vorkommen und zahllose Alltagsfragen behandeln, sind Comics besonders für den Einsatz in Lernprozessen geeignet. Comics eignen sich für unterschiedlichste Lerntypen und Lernmethoden aufgrund beispielsweise ihrer verschiedenen Themen und Gestaltungsweisen. Der Comic zeigt sowohl Facetten vom Film, als auch vom Buch. Ebenso wie ein Text wird der Comic von links nach rechts und von oben nach unten gelesen. Den Comic hebt die Eigenschaft hervor Bild und Text miteinander zu verknüpfen und so die Handlung wiederzugeben. Durch das Zusammenspiel von Bild und Text wird das Lernen und Lesen angeregt. Der Comic versteht

es, die Vielzahl von Bildern übersichtlich zu strukturieren, im Gegensatz zur alltäglichen Überflutung mit Bildern. Die Sprache der Comics zeichnet sich durch Dialoge aus, sodass sie im Gegensatz zu sehr langen Texten besonders für Kinder und Jugendliche geeignet. (vgl. Jost 2017, o. S.)

„Comics bieten überschaubare Textmengen

- die sich auch grafisch voneinander in Textkästen abgrenzen*
- die die Funktion der Voice-Over-Erzählerstimme einnehmen können*
- in Sprech- und Denkblasen als sprachlichen Mitteilungen der am Geschehen beteiligten Figuren*
- als typische (in vielen Comics wiederkehrenden) Symbole und Soundwords.“* (Jost 2017, o. S.)

Der Text im Comic arbeitet mit den Bildern zusammen ohne selbst die Bilder zu überragen. Bei leseschwachen Lernenden bieten sich beispielsweise kurze Comicstrips zum Lernen an. Die Bilder vermitteln hingegen unter anderem Stimmungen, Gefühle und räumliche Bewegung, die der Betrachter selbst interpretiert. Im Gegensatz zum Film muss der Betrachter des Comics die Lücken zwischen den einzelnen Panels mittels eigener Vorstellungskraft füllen, sodass der Geschehensablauf je nach Betrachter unterschiedlich ist. Kinder, die bereits Erfahrung mit Bilderbüchern besitzen, können bei dem Verstehen von Comics auf diese Erfahrung zurückgreifen. Comics motivieren zu Gesprächen. Eine Aufgabe zum Lernen könnte sein, den Text in einem Panel zu verändern und sich dann über die Konsequenzen für mögliche Bildveränderungen Gedanken zu machen. Einen Comic selbst zu einer Geschichte zu verfassen ist eine Möglichkeit zur Lesemotivation. Dabei ist es besonders wichtig, dass die Geschichte, welche Ausgangspunkt für den Comic ist, eine kurze Geschichte ist. (vgl. Jost 2017, o. S.)

Es werden nun Praxisbeispiele für Leseförderungsveranstaltungen mit Comics vorgestellt.

Das Unternehmen „Eventilator“ hat sich unter anderem dem Thema Leseförderung mit Comics gewidmet. Es werden von „Eventilator“ beispielsweise Leseshows angeboten. Diese zeichnen sich durch ein aktives Eingreifen der Teilnehmer und Entertainment aus und richten sich vor allem an lese- und bildungsferne Kinder und Jugendliche. Dabei werden Print- und Digitalmedien, sowie Leseförderung mit Comics eingesetzt. Von „Eventilator“ wird ein kreatives Konzept für eine Veranstaltung erstellt. „Eventilator“ arbeitet mit selbstständigen Künstlern aus verschiedenen Bereichen, wie z. B. aus dem Bereich Illustration zusammen. (vgl. Sommer 2017a)

Es werden von „Eventilator“ verschiedene Veranstaltungen für außerschulische, sowie schulische Einrichtungen angeboten. Die Veranstaltungskonzepte sind auf verschiedene Zielgruppen ausgerichtet, wie z. B. Erstleser und Grundschüler. Den Veranstaltern ist die aktive Teilnahme der Teilnehmer bei ihren Veranstaltungen am Wichtigsten. Einer der Schwerpunkte der Arbeit von „Eventilator“ ist seit 2014 die Leseförderung mit Comics. Dabei erarbeitet „Eventilator“ Konzepte unter anderem in Zusammenarbeit mit Verlagen, bei denen Comic-Romane und Comics in der Leseförderung angewendet werden. Zusammen werden für schulische und außerschulische Einrichtungen, wie Bibliotheken, Konzepte für Veranstaltungen, sowie Material, wie Arbeitsblätter erarbeitet und den Schulen und Bibliotheken übergeben. Dies sorgt für Nachhaltigkeit in Bezug auf die Leseförderung mit Comics. Es werden von „Eventilator“ auch Fortbildungen und Coachings für Lesevermittler angeboten, bei denen beispielsweise bibliothekspädagogische Konzepte zusammen entworfen werden. (vgl. Sommer 2017b)

„Eventilator“ weist darauf hin, dass Comics bisher in zu geringem Maß in der Leseförderung eingesetzt werden. Dabei wäre es von Vorteil dies auszubauen, um Kindern, welche noch nicht gut mit dem Lesen vertraut sind oder Jugendlichen das Lesen attraktiv zu gestalten und sie dazu einzuladen. (vgl. Sommer 2017c)

Nun folgen Aspekte, die aus Sicht der Experten von „Eventilator“ für den Einsatz von Comics in der Leseförderung sprechen. Besonders vorteilhaft sind Comics zum Einsatz in der Le-

seförderung, aufgrund dessen, dass sie witzig sind und zum Lachen anregen. Comics sind auch keck, finster und fantasie-reich. Außerdem sind Kinder leicht auf freiwilliger Basis für das Comic lesen zu gewinnen. Comics eignen sich außerdem, da das Lesen von Comics vergleichsweise einfach und schnell ist. Es muss somit nicht viel Zeit zum Comic lesen verwendet werden, da sie kompakt gestaltet sind. Vorteilhaft ist außerdem, dass man Comics Stück für Stück lesen kann und sie eine geringe Anzahl an Seiten zum Lesevergnügen zwischendurch enthalten. Weiterhin halten Comics ungewöhnliche Problemlösungen bereit, die Kinder faszinieren. Außerdem sind die Vorteile, die Kinderbücher generell aufweisen, auch im Comic inbegriffen, wie z. B. dass die Konzentrationsfähigkeit und das Lesen gefördert werden. (vgl. Sommer 2017d)

Comics werden beispielsweise als Weg in die Welt des Lesens beschrieben (vgl. Gabai und Sommer 2015), wie folgendes Zitat aufzeigt.

„[...] Comics sind Türöffner in die Lesewelt. Wie viele Kinder, vor allem Jungs, sind mit Comic-Klassikern zu Lesern geworden? [. . .] Gerade für Jungs der heute älteren Semester waren Comics eine echte Alternative zu den wohlmeinenden, aber seitenstarken Lesestoffen.“ (Gabai und Sommer 2015)

Es wird von Mähler und Kreibich in diesem Zusammenhang beschrieben, dass Comics Kinder zum Buch hinführen (vgl. Mähler und Kreibich 1994, S. 122).

„Sobald Eltern feststellen, daß auch ihr Kind zeitweise nur noch Comics liest, werden sie von Panik befallen. Völlig zu Unrecht, wie sich inzwischen herausgestellt hat. Denn Comics werden von den Pädagogen heute als sogenanntes <<Einstiegsmedium>> angesehen, als Medium, das Kindern den Weg zum Buch nicht verstellt, sondern ebnet.“ (Mähler und Kreibich 1994, S. 122)

Das aufgezwungene Lesen sollte keine Option sein. Kinder sollten von sich aus mittels passender Angebote freiwillig zum Lesen bewegt werden. Interesse kann dadurch geweckt werden, wenn Zeitschriften und Comics, ein bei den Jungen bevorzugtes Thema behandeln. Bei Mädchen können auch Mangas herangezogen werden. Ebenso eignen sich aufeinander aufbauende Bücher. (vgl. Ehmig 2016, o. S.)

Es folgen Tipps, wie Leseförderung in Bibliotheken mit Comics umgesetzt werden kann. Die Aufmerksamkeit der Kinder sollte auf die Comics gelenkt werden, beispielsweise durch ein Regal, in welchem sich ausschließlich Comics befinden. Weiterhin können Veranstaltungen mit dem Thema Comics durchgeführt werden, wobei man Experten hinzuziehen kann, wie z. B. Zeichner, die eine Veranstaltung durchführen, bei denen die Teilnehmer aktiv eingebunden werden. Beispiele für Veranstaltungen in der Bibliothek sind, dass Comics in eine Bücherei-Rallye eingebunden werden können, indem die Kinder bei einer Station in die Welt der Comics eintauchen können. Eine weitere Möglichkeit, wie Kinder mit Comics in Kontakt kommen können, ist dass die Lesekisten, welche an Schulklassen ausgeliehen werden auch mit Comics bestückt werden. Außerdem kann in der Bibliothek ein Quiz zum Thema Comics stattfinden. Dazu werden beispielsweise zehn Fragen zum Thema Comic erstellt. Eine weitere Variante ist es, dass Comics untereinander in der Bibliothek getauscht werden können. Eine weitere Möglichkeit ist, das Anbieten einer „Comic-Nacht“. Aufgrund der medienübergreifenden Eigenschaft von Comics können eine Vielzahl an Medien bei einer „Comic-Nacht“ eingesetzt werden. Beispielsweise kann der Einsatz von Büchern und Zeitschriften zusätzlich von Apps oder Spielen sinnvoll ergänzt werden. Passend dazu können sich die Teilnehmer in Kostümen zum Thema Comics verkleiden. (vgl. Gabai und Sommer 2015)

Bei einer Aktion, bei der ein Comic von den Teilnehmern gezeichnet wird, sollte sich zuerst eine Handlung überlegt und diese aufgeschrieben werden. Die Abfolge sollte dabei unbedingt bedacht sein. Zu allen Comicfiguren sollte jeweils eine

Charakteristik der Rolle geschrieben werden. Im nächsten Schritt können die ersten Entwürfe skizziert werden. So gewinnt man einen Überblick unter anderem über Aufbau und Seitenzahl des Comics. Danach wird das Comic-Drehbuch inklusiv der Dialoge der Comicfiguren verfasst und anschließend wird mit dem eigentlichen Comiczeichnen begonnen. Eine weitere Möglichkeit ist die Gründung eines Comic-Clubs. Dazu kann die Bibliothek der Ort für die Treffen der Comic-Club Mitglieder sein. Die Mitglieder können sich z. B. einmal pro Woche in der Bibliothek treffen und sich dort beispielsweise über Comics unterhalten. Außerdem kann ein Wettbewerb zum Thema Comics angeboten werden. Auch ist es eine Möglichkeit, Comics mit eigenen Fotos zu erstellen. (vgl. Stiftung Lesen 2017, o. S.)

Von „Eventilator“ werden zahlreiche Veranstaltungen zum Thema Leseförderung mit Comics für Kinder und Jugendliche angeboten (vgl. Sommer 2017e).

Weiterhin wird auch eine Weiterbildung für Personen, welche das Lesen anderen näher bringen, wie z. B. Bibliothekare zum Thema Leseförderung mit Comics von „Eventilator“ angeboten. In dieser Weiterbildung werden Vorgehensweisen und Modelle vorgestellt, wie die Leseförderung mit Comics und Graphic Novels für Kinder und Jugendliche umgesetzt werden kann. (vgl. Sommer 2017f)

Nun wird beispielgebend eine Leseförderungsaktion mit Comics für Kinder von „Eventilator“ vorgestellt.

Die Leseförderungsveranstaltung „Comic-Lesenacht für Kinder“ (Sommer 2017g) ist für eine Dauer von ungefähr drei Stunden für die Klassenstufen vier bis sechs vorgesehen und beinhaltet zwei Teile. Im ersten Teil der Veranstaltung ist eine Vorstellung bei der unter anderen die Themen Comichelden und den Besonderheiten von Comics veranschaulicht werden, geplant. Außerdem ist im ersten Teil der Veranstaltung aktive Teilnahme der Kinder vorgesehen, welche den Kindern Vergnügen bereiten soll, wie beispielsweise mit einem Rätsel. Im zweiten Teil der Veranstaltung wird ein Comic von den Teilnehmern selber ausgedacht, skizziert, gestaltet und anschließend vorgestellt. (vgl. Sommer 2017g)

Auf der Website von „Eventilator“ ist unter allen Veranstaltungen für Kinder eine Altersangabe für Kinder in den Klassenstufen vier bis sechs angegeben, wie z. B. bei der Veranstaltung „Comic-Lesenacht für Kinder“ (vgl. Sommer 2017g). Da dies nicht der Zielgruppe dieser Arbeit entspricht, habe ich per Mail bei „Eventilator“ nachgefragt, ob an den Veranstaltungen, die von „Eventilator“ angeboten werden auch Kinder im Alter von sechs bis neun Jahren teilnehmen können oder die Veranstaltungen für die Sechs- bis Neunjährige von „Eventilator“ angepasst werden würden. (siehe Anhang 10, S. XXXV) Am 02.10.2017 antwortete Frau Gabai auf meine Mail, dass grundsätzlich Veranstaltungen auch für jüngere Kinder möglich sind. Außerdem schreibt sie in dieser Mail, dass dabei jedoch zu beachten ist, dass dann beispielsweise mehr vorgelesen werden muss. (siehe Anhang 10, S. XXXV) Somit ist eine Durchführung der Leseförderungsveranstaltungen mit Comics von „Eventilator“ auch für die Zielgruppe von Kindern im Alter von sechs bis neun Jahren möglich, da das Team von „Eventilator“ die Veranstaltungen auf die Zielgruppe einstellt und die Veranstaltung dementsprechend gestaltet (siehe Anhang 10, S. XXXV).

6. Märchen-Comics

6.1 Erläuterungen zu Märchen-Comics

„Comics transformieren Märchen.“ (Scholz 2015, S. 228)

Dies ist in sämtlichen Umarbeitungen der Märchen in Märchen-Comics festzustellen. Für die Gestaltung und Umsetzung von Märchen in Comicform gibt es endlos viele Möglichkeiten. Eine kleine Auswahl an Umsetzungsmöglichkeiten sind unter diesem Punkt unter anderem Funnys oder Mangas, gezeichnet mit Bleistift, Tusche oder im Stil computerkoloriert. Die Art, wie die Märchen-Comics optisch kreiert werden, formt die inhaltlichen Aspekte in großem Ausmaß. So spricht ein Funny im Gegensatz zum Manga durch seine simple Darbietung, seinen humoristischen Text und Situationskomik eine andere Zielgruppe an. Die Märchen der Brüder Grimm nehmen eine große Rolle in der Welt der Märchen-Comics ein. Zu nennen sind hierbei die USA, in denen durch die Walt Disney Filme eine große Begeisterung für die Werke der Brüder Grimm entstand. Auch in Japan sind die Adaptionen der Märchen der Brüder Grimm beliebt und finden sich dort überwiegend in Mangas wieder. Die Grimmschen Märchen werden von den Mangaautoren oft in sogenannte Shōjo Mangas eingearbeitet, welche sich hauptsächlich an weibliche Jugendliche richten und sich durch androgyne Männer und Menschen mit Tiermerkmalen auszeichnen. Auch dann, wenn Kategorie- oder Stilregeln nicht vorherrschen, ist die neue Schöpfung der Erzählung fast nie identisch mit der Ursprünglichen. Manche Autoren und Künstler entnehmen den Märchen nur Segmente und fügen diese zu prämierten und oft verkauften Werken zusammen. (vgl. Scholz 2015, S. 227-228)

In Märchen ist es üblich, dass beispielsweise auf komplexe Charakterisierungen verzichtet wird und die Handlungen wenig detailreich erzählt werden. So wird eine Märchenfigur nur beschrieben mit den unabdingbaren Eigenschaften, wie z. B. der Haarfarbe im Märchen Schneewittchen und es wird z. B. nichts über den sozialen Hintergrund anderer Märchenfiguren ausgesagt. Der Comic hingegen lebt allerdings von der detailreichen

Ausschmückung, wie Charaktereigenschaften der Figuren. So ist es notwendig, dass Comicfiguren eine Persönlichkeit erhalten. Um eine Figur nicht immer von Grund auf neu erfinden zu müssen, greifen Comics auf bereits bestehende, allgemein vorherrschende Charaktereigenschaften anderer Genres zurück und wandeln so die Märchen um. (vgl. Scholz 2015, S. 229)

Comics haben oft die Vorgehensweise inne, unter anderem die Sprache der Charaktere modern neu zu gestalten, um den Erfolg der Charaktere im Märchen-Comic zu ermöglichen. Auch die zeitlich aktuelle Bildsprache wird von manchen Künstlern genutzt, um Vorgänge im Märchen an die im Comic üblichen Erzählformen anzupassen. (vgl. Scholz 2015, S. 230)

Es gibt auch Märchen-Comics, bei denen die Themen Horror, Action und Erotik eingebaut wurden (vgl. Scholz 2015, S. 236-237). Daher richten sich diese Märchen-Comics eher an eine ältere Leserschaft (vgl. Scholz 2015, S. 236-237; vgl. Scholz 2015, S. 241).

6.2 Märchen-Comics und Leseförderung

Beispielgebend werden nun die in der Recherche aufgefundenen Darstellungen zur Leseförderung mit Märchen-Comics beschrieben, um einen Einblick zu bekommen, wie Leseförderung mit Märchen-Comics durchgeführt werden kann.

Michael Sahr schlägt in seinem Buch „Leseförderung durch Kinderliteratur: Märchen, Bilder- und Kinderbücher im Unterricht der Grundschule“ vor, im Rahmen einer Unterrichtsabfolge am Märchen „Der Wolf und die sieben Geißlein der Brüder Grimm“ einen Vergleich zwischen Originalfassung und der Adaption des Märchens von Janosch anzustellen. Dabei soll unter anderem die Unterrichtseinheit mit phantasievollem Schreiben und Malen beendet werden. Die Kinder sollen einen Märchen-Comic zum Märchen der Geißlein nach dem Stil von Janosch anfertigen. Die Kinder erhalten den Beginn des Märchen-Comics, während auf der Rückseite blanko Panels sind, die von den Kindern mit Text und Bild befüllt werden sollen, damit ein individuelles Ende entsteht. (vgl. Sahr 2009, S. 53-55)

Dietrich Grünewald gibt am Beispiel des „Comicmärchen Mumin“ Anregungen dazu, wie eine Verbindung aus Märchen und Comic im Unterricht eingesetzt werden kann (vgl. Grünewald 1982, S. 114). Es wird vorgeschlagen, ausgewählte Panels mit blanko Sprechblasen z. B. als Arbeitsblätter im Unterricht auszuteilen. Die Schüler sollen die blanko Sprechblasen nach einem Gedankenaustausch innerhalb der Klasse anschließend einzeln oder in einer kleinen Gruppe füllen. Wobei die Schüler nachdenken sollen, was die Figuren im Comic denken oder mitteilen könnten. Dann sollte sich unter anderem über die Ergebnisse der Schüler ausgetauscht werden. Danach kann die ursprüngliche Fassung gelesen und mit den eigenen Ergebnissen verglichen und sich darüber mündlich ausgetauscht werden. Außerdem wird die Möglichkeit vorgeschlagen, passend zum Comic etwas zu zeichnen und anschließend die Ergebnisse der Schüler als zusammengefügt, großes Bild an die Wand zu montieren. (vgl. Grünewald 1982, S. 118-119)

Ein Beispiel zur Umsetzung der Leseförderung mit dem Buch „Märchen-Comics“ von Rotraut Susanne Berner wird nun beschrieben.

Das „Kinder-Eltern-Lesefest für die Schulanfangsphase“ gehört zu einem Repertoire an Konzepten zur Leseförderung, die im sogenannten Berliner PISA Koffer zusammengestellt wurden. Der PISA Koffer wurde als Reaktion auf die schlechten PISA Ergebnisse von dem Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg erstellt. Eine Station des Kinder-Eltern-Lesefestes behandelt das Buch „Märchen-Comics“ von Rotraut Susanne Berner. In dieser Aktion befinden sich Bilder von Märchenfiguren und leeren Sprechblasen aus dem genannten Buch in Briefumschlägen, die mit dem jeweiligen Namen des Märchens beschriftet sind. Die Kinder sollen dann die Bilder unter anderem beschreiben. Das genannte Lesefest ist bereits in Bibliotheken und Schulen mit Erfolg verwirklicht worden. (vgl. Eder und Fokken 2004, o. S.)

7. Konzept

7.1 Ziel der Veranstaltung

Die Veranstaltung soll den Kindern Spaß am Lesen vermitteln. Daher wird bei der Veranstaltung die Lesefreude und Lesemotivation im Vordergrund stehen. In der Veranstaltung sollen die Kinder außerdem zum Sprechen angeregt werden. Weiterhin soll ihr Interesse an Märchen und Comics, sowie insbesondere an der Kombination von Märchen und Comics, den Märchen-Comics und somit auch für das Medium Buch geweckt werden. Die Veranstaltung ist abwechslungsreich gestaltet, sodass auch die Fantasie und Kreativität der Kinder angesprochen werden soll.

7.2 Veranstaltungsort

Die Veranstaltung wird im Kinderkulturhaus Lohbrügge, welches auch KIKU genannt wird (vgl. Ricken und Schwirz 2017a), stattfinden. Das KIKU ist eine kulturelle Einrichtung für Kinder (vgl. Ricken und Schwirz 2017a). Es wurde das KIKU als Veranstaltungsort ausgewählt, weil ich den dortigen Leseclub für eine Recherche während des Studiums besucht und kennengelernt habe. Außerdem ist, wie im Kapitel 2.6 beschrieben, die Regelmäßigkeit bei Leseförderungsveranstaltungen besonders bedeutsam (vgl. Krauß-Leichert et al. 2012, S. 793). Da der Leseclub zweimal wöchentlich stattfindet (vgl. Ricken und Schwirz 2017b) und die Veranstaltung mit Märchen-Comics eine zusätzliche Leseförderungsveranstaltung im KIKU sein wird, besteht die Möglichkeit, Märchen-Comics weiterhin in Leseclubveranstaltungen zu thematisieren.

Die Überzeugung des Kinderkulturhauses Lohbrügge lautet (vgl. Ricken und Schwirz 2017a):

„Kulturelle Bildung, insbesondere für Kinder und Jugendliche, denen nicht schon alle Türen offen stehen: Dieses Hauptziel verfolgt das 'KIKU - Kinderkulturhaus Lohbrügge'. Integration ist dabei stets mitgedacht. Des-

halb hat das KIKU auch einen besonderen Schwerpunkt in der Sprachförderung: In Kulturprojekten, also beim Theaterspielen, Tanzen, Musik machen etc, fördert das KIKU Kinder mit einem ausgewiesenen Sprachförderbedarf. Dies geschieht in Kooperation mit inzwischen acht Schulen. Das KIKU ist eine gemeinnützige Organisation. Es entstand aus der kulturellen Bildungsarbeit des Kulturzentrums LOLA.“
(Ricken und Schwirz 2017a).

Das Kulturzentrum LOLA befindet sich ebenfalls im Stadtteil Bergedorf in Hamburg. Es ist ein Verein, der kulturelle Veranstaltungen organisiert. Das LOLA ist ebenfalls nicht auf Gewinn ausgerichtet, sondern soll allen den Zugang zu Kultur ermöglichen. (vgl. Niemeyer 2017)

Somit gibt es viele Angebote zur Sprachförderung im KIKU (vgl. Ricken und Schwirz 2017a). Zur Leseförderung wird der Leseclub im KIKU angeboten (vgl. Ricken und Schwirz 2017b). Über ein weiteres Leseförderungsprojekt neben dem Leseclub im KIKU berichtete Frau Körner, die Leiterin des Leseclubs, im Sommer 2017. Dies ist ein Projekt in Zusammenarbeit mit der Schule Sander Straße in Hamburg. Die Kinder schreiben und gestalten bei dem Projekt selbst ein Magazin. Am Projekt nehmen Kinder der dritten und vierten Klasse dieser Schule teil. Die Kinder schreiben für das Magazin selbst Geschichten und führen Interviews. Bei diesem Projekt wird auch die Schreibförderung der Kinder angesprochen. (vgl. Körner 2017b, siehe Anhang 2, S. VI)

Der Leseclub findet im KIKU zweimal wöchentlich, am Dienstag und am Mittwoch jeweils von 16:00 bis 18:00 Uhr, statt. Der Leseclub wird für die Kinder abwechslungsreich gestaltet und beinhaltet selbstverständlich das Lesen, sowie Vorlesen. Im Leseclub können die Kinder ergänzend zum Lesen und Vorlesen auch Basteln, Spielen und sich im Gesang ausprobieren. Die Kinder haben dort eine große Auswahl an Büchern. Es werden im Leseclub auch zweisprachige Bücher angeboten. (vgl. Ricken und Schwirz 2017b)

Gesa Körner und Thomas Ricken teilten uns im November 2015 mit, dass das KIKU im Rahmen des Leseclubs mit der „Stiftung Lesen“ und der „Stiftung Haus im Park“ unter dem Programm „Kultur macht stark“ ein Bündnis eingegangen ist (vgl. Lasaki et al. 2015, siehe Anhang 3, S. XIII). Dies ist laut Gesa Körner aktuell auch noch so (vgl. Körner 2017b, siehe Anhang 2, S. VII). Im November 2015 fand der Leseclub nur einmal wöchentlich am Mittwoch statt (vgl. Lasaki et al. 2015, siehe Anhang 3, S. XII). Gesa Körner bestätigte im Interview, dass ein zweiter Termin pro Woche für den Leseclub aufgrund der hohen Nachfrage, kurze Zeit nachdem wir im November 2015 im Leseclub waren, eingerichtet wurde (vgl. Körner 2017a, siehe Anhang 1, S. III). Momentan besuchen den Leseclub durchschnittlich dienstags fünf bis 13 Kinder und mittwochs sind ca. zehn bis 20 Kinder beim Leseclub dabei (vgl. Körner 2017b, siehe Anhang 2, S. V). An den wöchentlichen Leseclubs können Kinder ab der ersten Klasse und somit Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren teilnehmen. Es werden jedoch auch Termine für Leseclubveranstaltungen mit Kindergartengruppen vereinbart, bei denen die Kinder dann jünger sind. (vgl. Körner 2017a, siehe Anhang 1, S. III)

Auf die Frage nach dem Hintergrund der Idee des Leseclubs teilten uns Gesa Körner und Thomas Ricken im November 2015 mit, dass die Lesefreude im KIKU an erster Stelle steht, damit schlechten Leseerfahrungen, wie z. B. in der Schule etwas entgegengesetzt werden kann (vgl. Lasaki et al. 2015, siehe Anhang 3, S. XIV). Dies ist laut von Frau Körner im Interview vom 11.07.2017 noch aktuell. Sie fügt noch hinzu, dass es bedeutsam für die Kinder ist, dass sie bei der Auswahl der Bücher, anders als das größtenteils in der Schule gehandhabt wird, im Leseclub mitreden dürfen. Ergänzend zum relevanten Lesen üben, werden den Kindern vom Leseclub Team Anregungen gemacht, welche Bücher sich eignen, sodass z. B. die Schriftgröße für das Kind passend ist. Weiterhin ist die intensive Betreuung der leseschwachen Kinder bedeutend im Leseclub. Die leseschwachen Kinder werden im Leseclub besonders gefördert, da sich dort Zeit genommen wird. Die leseschwachen Kin-

der lesen einem Erwachsenen im Leseclub vor. Die Förderung ist wichtig, weil sie entscheidend für den weiteren Bildungsweg ist. Notwendig ist auch oft die Förderung der Kinder mit Migrationshintergrund. Die Kinder mit Migrationshintergrund haben in einigen Fällen Probleme mit ihrer Muttersprache, sodass die Kinder auch meist mit der deutschen Sprache Probleme haben, weil dies laut Frau Körner im Zusammenhang zu betrachten ist. (vgl. Körner 2017b, siehe Anhang 2, S. VII-VIII)

Auf die Frage nach der Zielsetzung des Leseclubs wurde uns im November 2015 von Gesa Körner und Thomas Ricken mitgeteilt, dass die Vermittlung der Lesefreude ein wesentliches Ziel ist. Außerdem kommt hinzu, dass sich die Ergebnisse der Kinder in der Schule oft auch zum Positiven verändern. Die Integration ist ein weiteres enormes Ziel des Leseclubs. (vgl. Lasaki et al. 2015, siehe Anhang 3, S. XIV) Dies entspricht heute immer noch der Zielsetzung des Leseclubs, so Gesa Körner. Außerdem sagte sie mir im Interview am 11.07.2017, dass die Kinder es mögen, dass sie im Leseclub viel Aufmerksamkeit bekommen und, dass es dort eine Eins-zu-eins Betreuung für die Kinder gibt. In der Familie und in der Schule wird dies und aufgrund der zum Teil vielen Geschwister bzw. der großen Klassen meist nicht ausreichend gegeben. Zur Zielsetzung des Leseclubs gehört es, die Kinder wahrzunehmen und ihnen Aufmerksamkeit zu schenken. Außerdem mögen die Kinder auch, dass sie im Leseclub spielen dürfen. (vgl. Körner 2017b, siehe Anhang 2, S. VIII)

Es gibt laut Gesa Körner viele positive Entwicklungen der Kinder, die am Leseclub teilnehmen. Es werden Fortschritte in der Lese- und Sprachkompetenz der Kinder beobachtet. Die Erweiterung des Wortschatzes und, dass sich die ruhigen Kinder auch trauen mehr zu sprechen, ist im Bereich Sprachkompetenz festzustellen. Dies ist auch den Ritualen, wie der Frage: „Wie geht es euch heute?“ zu Beginn der Leseclubveranstaltung zu verdanken. Zum Bereich Lesekompetenz sagte Frau Körner, dass viele Kinder nun gründlicher lesen. (vgl. Körner 2017b, siehe Anhang 2, S. VI)

Im November 2015 schilderte der Geschäftsführer Thomas Ricken, dass er zukünftig Bücher an die Kinder im KIKU ausleihen

möchte, dies jedoch nicht ohne weiteres zu realisieren ist (vgl. Lasaki et al. 2015, siehe Anhang 3, S. XIV). Dieser Wunsch ist laut Frau Körner nicht in Erfüllung gegangen. Aufgrund der geringen Nachfrage sei dies aber auch nicht mehr dringend notwendig. Es wurde eine andere Lösung gefunden. Frau Körner erzählte, dass ihr aufgefallen ist, dass einige Kinder von Woche zu Woche vergessen hatten, welches Buch sie in der freien Lesezeit ausgewählt hatten. Die Lösung des Problems war, dass die Kinder im Leseclub Lesezeichen bastelten, auf denen die Namen der Kinder stehen. Für die Bücher mit Lesezeichen der Kinder gibt es nun ein extra Regal. Durch das Regal und die Lesezeichen finden die Kinder besser zu ihrem ausgewählten Buch und können daran weiterlesen. (vgl. Körner 2017b, siehe Anhang 2, S. IX)

Im Leseclub waren Märchen schon länger als Thema nicht mehr explizit präsent, so Frau Körner. Sie sagte, dass vor ungefähr anderthalb Jahren eine Dame den Kindern ehrenamtlich mehrmalig Märchen vorgelesen hat. Außerdem wurde bei einem aktuellen Projekt außerhalb des Leseclubs mit dem Märchen „Der Froschkönig“ aus dem Buch „Grimms Märchen ohne Worte“ gearbeitet. Dabei handelte es sich um ein Sprachförderungsprojekt. Es wurde dabei acht Kindern einer zweiten Klasse in dem Kurs „Geschichtenkiste“ ein Bilderbuchkino geboten und zum Ende des Projekts haben die Kinder ein Theaterstück dazu gespielt. Frau Körner sagte, dass das Märchen „Der Froschkönig“ den Kindern die am Projekt teilgenommen haben, sehr gefallen hat. Zum Thema Comics gab es im KIKU auch keine spezielle Veranstaltung oder Aktion. Jedoch bemerkt Frau Körner, dass einige Kinder von Comics begeistert sind, weil sie in der freien Lesezeit oft zu Comics greifen. Sehr beliebt sind die „Micky Maus“ Comics, sowie der Comicroman „Gregs Tagebuch“. Frau Körner merkte an, dass die Schrift beispielsweise in den Micky Maus Comics sehr klein ist. Die Schrift ist daher für Leseanfänger nicht geeignet. Trotzdem wird das Interesse der Kinder für Comics unterstützt, weil die Freude am Buch im Leseclub vorrangig ist. Mit Märchen-Comics wurde im Leseclub noch nicht gearbeitet. Das Buch Märchen-Comics von Rotraut

Susanne Berners ist auch nicht im Bestand des KIKUs. (vgl. Körner 2017b, siehe Anhang 2, S. IV-V)

Aus dem Besuch im November weiß ich noch, dass es im KIKU einen Raum gibt, welcher mit Teppich ausgelegt ist, in dem viele Bücher und gemütliche Sitzgelegenheiten vorhanden sind. Dieser Raum wurde bei unserem Besuch im November 2015 für den Beginn des Leseclubs, also für die Begrüßung und die Spiele genutzt. Als die Kinder selbst eine Geschichte schrieben, wurde der Raum gewechselt. Dies wurde im Nebenraum an einem langen Tisch mit vielen Stühlen getan. Zur freien Lesezeit und zur Verabschiedung gingen alle wieder in den zuerst beschriebenen Raum.

7.3 Zielgruppe

In diesem Kapitel soll die Zielgruppe der Veranstaltung genauer beschrieben und eingeschätzt werden.

Die Zielgruppe der Veranstaltung besteht aus sechs- bis neun-jährigen Kindern. Da mit Frau Körner abgesprochen wurde, dass sie die Kinder, welche in diesem Alter sind, im Leseclub auf die Veranstaltung ansprechen wird (vgl. Körner 2017a, siehe Anhang 1, S. II), werden voraussichtlich Kinder aus dem Leseclub an der Leseförderungsveranstaltung mit Märchen-Comics teilnehmen. Zusätzlich wurde mit einem Plakat auf die Veranstaltung aufmerksam gemacht.

Im Interview mit Frau Körner im Juni 2017 habe ich erfahren, dass im KIKU fast jedes Kind, welches am Leseclub teilnimmt, außer Deutsch noch eine andere Sprache spricht. Das Verstehen der deutschen Sprache ist laut Gesa Körner nicht das Problem, jedoch bestehen teilweise Schwierigkeiten bei den Kindern sich in Deutsch zu artikulieren. (vgl. Körner 2017a, siehe Anhang 1, S. II)

Es ist somit zu erwarten, dass der größte Teil der Kinder, die an der Veranstaltung teilnehmen werden, einen Migrationshintergrund hat. Daher wird der Migrationshintergrund der Kinder in

meinem Konzept berücksichtigt. Dies erfolgt unter anderem dadurch, dass die Sprachförderung der Kinder sehr wichtig ist, da Frau Körner sagte, dass die Kinder, die einen Migrationshintergrund haben, mitunter Schwierigkeiten dabei haben sich in Deutsch zu artikulieren (vgl. Körner 2017a, siehe Anhang 1, S. II). Somit werden diese Aspekte auch bei der Konzepterstellung eine Rolle spielen.

Für die weitere Analyse der Zielgruppe wurden die Kriterien aus den Unterlagen für den Kurs „Digitale Lesewelten“ im Sommersemester 2017 von Frau Prof. Dr. Krauß-Leichert genutzt.

„Lernsituation muss vorab geklärt werden:

Technische , zeitliche und räumliche Rahmenbedingungen

Zielgruppenanalyse:

- *Zielgruppe und deren Voraussetzung*
- *Wahl/Pflicht*
- *Teilnehmerzahl*
- *Erwartungen der Teilnehmer an die Veranstaltung*
- *Über welche Kenntnisse, Fähigkeiten, Erfahrungen verfügen die Teilnehmer?*
- *Homogene Zielgruppe*
- *Wie viel Zeit steht zur Verfügung? (auch hier wieder auf Zielgruppe achten!)“*

(Krauß-Leichert 2017, S. 1)

Den voraussichtlichen Bildungsstand, den die Kinder in diesem Alter mitbringen, entnehme ich dem „Bildungsplan Grundschule“ für Hamburg. Dieser wurden bereits in der Einleitung erwähnt.

Im folgenden Absatz wird die Phase beschrieben, in der sich die Zielgruppe bzw. ein Teil der Zielgruppe dieser Arbeit befindet.

Mit Beginn des Schulbesuchs und dem Anfang des Schriftspracherwerbs erweitert sich der Wortschatz der Kinder, besonders in der ersten und zweiten Klasse. Außerdem muss sich das Kind unter anderem mit diversen Texten auseinandersetzen.

zen und die Sprache wird insgesamt anspruchsvoller. Zudem kommt zum Sprechen nun hinzu, dass die Kinder die Sprache auch durch Lesen und Schreiben erfahren. (vgl. Bertau 2002, S. 19)

Die Einschätzung von Gesa Körner zeigt, dass die Kinder zum größten Teil die deutsche Sprache solide verstehen und sich teilweise noch schwer in Deutsch äußern können (vgl. Körner 2017a, siehe Anhang 1, S. II). Auch die Tatsache, dass die Kinder größtenteils regelmäßig den Leseclub besuchen und diese größtenteils Fortschritte in der Lese- und Sprachkompetenz im Leseclub erzielen, ist laut Frau Körner gegeben (vgl. Körner 2017b, siehe Anhang 2, S. V-VI).

Die Veranstaltung Leseförderung mit Märchen-Comics ist auf freiwilliger Basis. Zu der Veranstaltung sind sowohl Mädchen als auch Jungen eingeladen, da aus meiner Erfahrung aus dem Besuch im Leseclub im November 2015 auch Mädchen und Jungen am Leseclub teilgenommen haben. Es werden daher vermutlich, bei der Veranstaltung Leseförderung mit Märchen-Comics Mädchen und Jungen teilnehmen. Es kann aber auch sein, dass nur Mädchen oder nur Jungen an der Veranstaltung teilnehmen werden. Die Gruppe wird außerdem vermutlich bezüglich des Alters nicht homogen sein, weil die Zielgruppe der Veranstaltung Kinder im Alter von sechs bis neun Jahren sind und es daher voraussichtlich Altersunterschiede bei den Teilnehmern dieser Veranstaltung geben wird. Wie sich die Gruppe letztendlich zusammensetzt, wird sich erst am Tag der Veranstaltung herausstellen.

An der Veranstaltung sollen maximal zehn Kinder teilnehmen. Dies habe ich mit Frau Körner abgesprochen. Ich sprach Frau Körner darauf an, dass ich für die Veranstaltung bis zu zehn Kinder einplanen würde, um auf alle eingehen zu können und unter anderem die Fragen der Kinder zu beantworten, ihnen zuzuhören und ihnen bei der Mal- und Bastelarbeit zu helfen. Frau Körner stimmte dem im Gespräch zu. Für die Veranstaltung können sich die Kinder, welche Interesse an der Veranstal-

tung haben, bei Frau Körner anmelden. (vgl. Körner 2017a, siehe Anhang 1, S. II)

Die Erwartungen der Teilnehmer an die Veranstaltung schätze ich so ein, dass sie sich für ein oder mehrere der Themen Märchen, Comics und/oder Märchen-Comics interessieren und sie etwas in der Veranstaltung darüber erfahren möchten. Außerdem vermute ich, dass die Kinder erwarten, an einem schönen Lesenachmittag mit abwechslungsreichen Aktionen teilzunehmen.

Welche Kenntnisse die Kinder zum Thema der Veranstaltung haben, kann ebenfalls nur auf Grundlage des Interviews mit Frau Körner vermutet werden.

Laut Frau Körner gibt es Kinder im Leseclub die Comics mögen (vgl. Körner 2017b, siehe Anhang 2, S. IV-V).

Für die Veranstaltung werden keine Kenntnisse zum Thema Märchen-Comics vorausgesetzt. Es wird davon ausgegangen, dass sich die Kenntnisse der Kinder sehr unterscheiden. Da ich die Kinder, die an der Veranstaltung teilnehmen noch nicht kenne, können im Vorfeld keine genauen Angaben zu ihren Kenntnissen gemacht werden.

Zu den Erfahrungen der Teilnehmer an der Veranstaltung kann ebenfalls nur festgehalten werden, dass diese den Leseclub weitgehend wöchentlich besuchen (vgl. Körner 2017b, siehe Anhang 2, S. V) und somit schon über Erfahrungen an der Teilnahme einer Leseförderungsveranstaltung verfügen.

Die Leseförderungsveranstaltung mit Märchen-Comics ist eine Veranstaltung, die zusätzlich nach den Sommerferien im Kinderkulturhaus angeboten wird. Da die Zielgruppe des Leseclubs dienstags und mittwochs Kinder von sechs bis zwölf Jahren sind (vgl. Körner 2017a, siehe Anhang 1, S. III) und die Zielgruppe meiner Veranstaltung Kinder von sechs bis neun Jahren sind, war es sinnvoll, dafür eine extra Veranstaltung anzusetzen. Dies habe ich ebenfalls mit Frau Körner am 6. Juni 2017 besprochen. Frau Körner schlug vor, dass es sich anbie-

ten würde, dass der Termin an einem Donnerstag stattfinden würde, in der Zeit, wie der Leseclub am Dienstag und Mittwoch stattfindet. Außerdem sagte Frau Körner in dem Gespräch, dass dies gut für die Kinder wäre, da sie dadurch wissen, dass die Veranstaltung um 16:00 Uhr anfängt. So ist die Uhrzeit der Veranstaltung gleich. Es ist nur ein anderer Wochentag. Als Termin einigten wir uns ebenfalls am 6. Juni 2017 auf den 14. September 2017. (vgl. Körner 2017a, siehe Anhang 1, S. I)

Es wurde in einer Mail von Frau Körner schon empfohlen, dass die zweite Septemberwoche besser geeignet wäre, weil dies die zweite Woche nach den Ferien ist und es sein könnte, dass die Kinder in der ersten Schulwoche noch nicht auf den Leseclub eingestellt sind (siehe Anhang 8, S. XXXI).

Somit findet die Veranstaltung am 14. September 2017 von 16:00 bis 18:00 Uhr statt.

Für die Veranstaltung sind zwei Stunden eingeplant, da der Leseclub ebenfalls solange stattfindet und die Kinder damit schon vertraut sind (vgl. Körner 2017a, siehe Anhang 1, S. I).

Außerdem plane ich viel Zeit für das Dialogische Lesen und die Mal- und Bastelarbeit ein. Da sich nicht genau absehen lässt, wieviel die Kinder erzählen möchten und wieviel Zeit sie für die Mal- und Bastelarbeit benötigen, plane ich dafür einen Zeitpuffer ein.

Laut Gesa Körner reden einige Kinder sehr viel und andere Kinder sagen nur das Nötigste, wobei sich dies bei einigen Kindern mit zunehmenden Leseclubbesuchen ändert und sie von Leseclubbesuch zu Leseclubbesuch insbesondere durch die Einstiegsrituale mehr sprechen (vgl. Körner 2017b, siehe Anhang 2, S. VI). Weiterhin sagte sie im Interview, dass sich die Kinder sehr über die Aufmerksamkeit, die ihnen im Leseclub entgegengebracht wird, freuen. Dies kommt zu Hause und in der Schule z. B. wegen der großen Klassen, meist zu kurz. (vgl. Körner 2017b, siehe Anhang 2, S. VIII). Daher habe ich für die Veranstaltung einen Zeitpuffer eingeplant, falls alle Kinder sehr viel reden möchten.

Außerdem sagte Gesa Körner, dass es Kinder gibt, die viel Wert darauf legen, sehr gewissenhaft auszumalen (vgl. Körner

2017b, siehe Anhang 2, S. X). Die Zeit sollen die Kinder dann auch bekommen, wenn sie diese benötigen.

7.4 Methoden und Ablauf

Es muss sich im Vorfeld für eine Methode für das Konzept der Leseförderungsveranstaltung entschieden werden. Außerdem muss beachtet werden, dass das Konzept für eine Leseförderungsveranstaltung verschiedene Phasen beinhalten soll. Eine Leseförderungsveranstaltung kann folgende drei Phasen enthalten. Die erste Phase ist die Hinführung zum Thema. Darauf folgt die Phase der Erarbeitung. Zum Schluss sollte es eine Phase geben bei der das Erarbeitete angewendet, wiederholt oder auch präsentiert wird. Weiterhin bedeutsam ist, dass das Konzept und die Leseförderungsveranstaltung auf eine bestimmte Zielgruppe ausgerichtet sind und dabei beispielsweise das Alter und Geschlecht der Teilnehmer berücksichtigt werden. Es sollten verschiedene Methoden eingebaut werden, wobei die Teilnehmer abwechselnd aktiv, beispielsweise bei einer Teamarbeit, oder passiv sind. Die Evaluation der Veranstaltung sollte zu der Zielgruppe der Veranstaltung passen und es sollte einen erkennbaren Anfangs-, sowie einen Endpunkt der Veranstaltung geben. (vgl. Krauß-Leichert 2017, S. 1)

Für das Konzept habe ich mich entschieden, die „ZART-Methode“ von Susanne Brandt anzuwenden. Die Methode besteht aus folgenden vier Schritten: Zusammenfinden, Ansprechen, Raum geben und Teilnehmen. Begonnen wird bei der Methode mit dem Zusammenfinden. Dabei werden die Kinder auf den nächsten Schritt durch ein Einstiegsritual spielerisch vorbereitet. Das Zusammenfinden hat das Ziel, die eigene Fantasie und Gestaltungsfreude der Kinder anzustoßen, sowie sie neugierig auf die folgende Aktion zu machen und ihre Aufmerksamkeit auf das folgende Ereignis zu lenken. Dafür eignen sich beispielsweise ein Lied oder eine Wahrnehmung, welche einen oder mehrere Sinne der Kinder ansprechen, wie durch eine Materialerfahrung zum Beispiel aus der Natur. Darauf folgt das Ansprechen. Beim Ansprechen wird eine Geschichte vorgetragen, bei der bei jedem Kind eigene Gedanken und Gefühle ent-

stehen. Diese Gedanken und Gefühle können die Kinder an dieser Stelle äußern. Damit die Gedanken und Gefühle der Kinder nicht verfälscht werden, soll nur etwas erklärt werden, wenn die Kinder den Wunsch äußern, etwas genauer erklärt zu bekommen. Der nächste Schritt lautet Raum geben. Hierbei werden die Gedanken und Gefühle vertieft, indem die Kinder dazu eingeladen sind, die Entdeckungen, die sie bei der Geschichte gemacht haben, zu äußern, sowie diese kreativ umzusetzen. Dies soll den Inhalt der Geschichte vertiefen, den Kindern jedoch auch genug Möglichkeit bieten, ihre Entdeckungen individuell zu verarbeiten und umzusetzen. Malen, Basteln, Bewegen und Spielen eignen sich beispielsweise an dieser Stelle. Der letzte Schritt ist das Teilnehmen. Bei diesem Schritt wird jedem Kind noch einmal die Möglichkeit gegeben sich zu äußern, wobei sich die Person, die die Geschichte vorgetragen hat, den Äußerungen der Kinder intensiv hingeben und aufrichtig Anteil an jeder Äußerung jedes Kindes nehmen soll. Außerdem beinhaltet dieser Schritt ein Abschlussritual, um die Verabschiedung einzuleiten. (vgl. Brandt 2010, S. 25-26)

Nachdem die Kinder im Leseclub angekommen sind, werde ich die Namensschilder verteilen, welche das Thema Märchen-Comic durch die aufgemalte Sprechblase und Kronen aufgreifen. Dort werde ich im Vorfeld die Namen der Kinder, die an der Veranstaltung teilnehmen in Erfahrung bringen und die Namen der Kinder dort aufschreiben. Die Namen werde ich in Großbuchstaben auf die Namensschilder schreiben, damit die Namen gut lesbar sind und ich die Kinder mit ihrem Namen ansprechen kann. Außerdem schreibe ich die Namen selbst auf die Namensschilder, um einen reibungslosen Beginn der Veranstaltung zu ermöglichen.

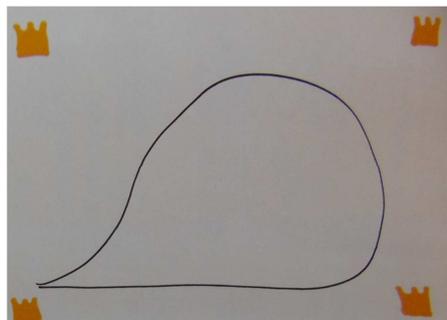


Abbildung 1: Namensschild (Quelle: eigene Zeichnung/ eigenes Foto)

Danach wird eine Begrüßung stattfinden, bei der ich mich vorstellen werde und kurz Auskunft über das gebe, was in der Veranstaltung passieren wird. Für die Begrüßung möchte ich die Plakate aufgreifen und den Kindern sagen, dass sie sicherlich schon die Hexe mit einer Sprechblase auf dem Plakat gesehen haben und sie darauf hinweisen, dass sie auch einen Märchen-Comic zum Märchen „Hänsel und Gretel“ der Brüder Grimm kennen lernen werden. Außerdem werde ich den Kindern sagen, dass ich ihnen noch einen anderen Märchen-Comic mitgebracht habe und ihnen den Märchen-Comic „Hans im Glück“ aus dem Buch „Märchen-Comics“ von Rotraut Susanne Berner als Bilderbuchkino vorführen möchte.

Anschließend werde ich die Rituale des Leseclubs (vgl. Körner 2017b, siehe Anhang 2, S. VIII-IX) für mein Konzept übernehmen. Gesa Körner antwortete auf meine Frage, ob es Rituale im Leseclub gibt, dass zu Beginn des Leseclubs das „Namensspiel“ gespielt und die Frage „Wie geht es euch heute?“ im Leseclub gestellt wird. Frau Körner sagte, dass sie anfangs der Meinung war, dass es reichen würde, das Spiel einmalig oder höchstens ein zweites Mal zu spielen, bis alle die Namen kennen. Es stellte sich aber heraus, dass manche Kinder die Namen der Kinder, die sie mittlerweile schon seit langem kennen noch nicht zuordnen können. Weiterhin sagte Frau Körner, dass sie bemerkt hat, dass Kinder es sehr mögen, wenn sich etwas wiederholt. Das „Namensspiel“ wird immer mal wieder im Leseclub variiert, sagte Frau Körner. (vgl. Körner 2017b, siehe Anhang 2, S. VIII-IX) Da die Kinder Wiederholungen sehr zugetan sind (vgl. Körner 2017b, siehe Anhang 2, S. IX), wird nach der Begrüßung und Verteilung der Namensschilder das „Namensspiel“ und anschließend die Frage an die Kinder, wie es den Kindern heute geht, stattfinden.

Ich werde es so gestalten, wie es durchgeführt wurde, als ich den Leseclub im KIKU im November 2015 besucht habe. Es wurde sich zu Beginn der Veranstaltung in einen Kreis gestellt, begrüßt und jedes Kind nannte seinen Vornamen. Im Kreis warfen sich die Kinder gegenseitig ein Plüschtier zu, wobei das Kind, welches das Plüschtier warf, den Namen des Kindes sa-

gen sollte, zu dem es das Plüschtier geworfen hat. Nachdem dieses Spiel beendet war, haben die Kinder durch Handzeichen zum Ausdruck gebracht, wie ihr Befinden momentan ist. (vgl. Lasaki et al. 2015, siehe Anhang 3, S. XII) Dann wird bei der Veranstaltung mit Märchen-Comics das Ritual des Leseclubs durchgeführt, bei dem die Kinder gefragt werden, wie es ihnen gerade geht (vgl. Körner 2017b, siehe Anhang 2, S.VIII-IX). Die Kinder antworten bei der Frage nach ihrem Befinden entweder mit gut oder schlecht oder sie erläutern dies noch. Manche Kinder teilen den anderen ihren Gefühlszustand erst nach mehrmaligen Besuchen des Leseclubs ausführlich mit. (vgl. Körner 2017b, siehe Anhang 2, S. VI)

Die Rituale werde ich in meinem Konzept einbauen und in der Veranstaltung umsetzen, weil das Ritual mit der Frage „Wie geht es euch heute?“ (vgl. Körner 2017b, siehe Anhang 2, S. VIII-IX) die Kinder zum Sprechen anregt (vgl. Körner 2017b, siehe Anhang 2 S. VI) und die Kinder den Ritualen sehr zugetan sind (vgl. Körner 2017b, siehe Anhang 2, S. IX).

Den Punkt „Zusammenfinden“ der „ZART-Methode“ von Susanne Brandt möchte ich durch eine Fühlkiste umsetzen (vgl. Wien 1999, S. 206).

Bei der Fühlkiste wird eine Schachtel mit Gegenständen zum Thema Märchen gefüllt. Die Kiste ist bis auf eine handgroße Öffnung verschlossen, sodass die Kinder die Gegenstände nicht sehen, sondern nur mit den Händen erfühlen können. Dabei sollen die Kinder die Gegenstände bestimmten Märchen zuordnen. (vgl. Wien 1999, S. 206)

Ein Beispiel dafür wäre, dass sich in der Fühlkiste ein langer Zopf befindet, der dann dem Märchen Rapunzel zuzuordnen ist.

Da das Thema der Veranstaltung jedoch Leseförderung mit Märchen-Comics ist, soll das Thema Comics in die Aktion integriert werden. Eine Kombination von Märchen und Comics im ersten Schritt empfand ich erst als schwer umsetzbar. Die Fühlkiste mit Märchengegenständen werde ich daher mit Comicgegenständen erweitern, um beide Themen abzudecken und den Kindern einen Einstieg in das Thema Märchen, sowie auch in das Thema Comics zu ermöglichen. Damit wäre eine Kombina-

tion aus Märchen und Comics gewährleistet. Dabei erscheint es mir sinnvoll, den Inhalt der Fühlkiste zum Thema Märchen anhand von Figuren und charakteristischen Gegenständen der Märchen auszuwählen. Hingegen sollen die Gegenstände zum Thema Comics anhand der die Comics auszeichnenden stilistischen Mittel gewählt werden, wie zum Beispiel eine Sprechblase aus Pappe. Die Phase der Hinführung (vgl. Krauß-Leichert 2017, S. 1) geschieht somit mithilfe der Fühlkiste.

Für die Umsetzung in der Veranstaltung wurde ein Fühlbeutel verwendet, da der ausgewählte blickdichte Beutel mit einer kleinen Öffnung aus meiner Sicht die identische Funktion einer Fühlkiste übernimmt. Es wurden fünf Gegenstände ausgewählt, welche sich in dem Fühlbeutel befinden (siehe Anhang 6, S. XXIV). Zum Thema Märchen wird ein künstlicher Zopf in den Fühlbeutel gelegt, wobei an das Märchen „Rapunzel“ gedacht wurde. Weiterhin befindet sich ein Lebkuchen in Herzform zu „Hänsel und Gretel“ (vgl. Wien 1999, S. 221), eine goldene Kugel zum Märchen „Der Froschkönig“, sowie ein Schlüsselanhänger mit den Symbolen zum Thema Glück (Hufeisen, Kleeblatt und Marienkäfer) zum Märchen „Hans im Glück“ im Beutel. Die beiden zuletzt genannten Gegenstände sollen auch schon einen Bezug zu den beiden Märchen herstellen, um die es im weiteren Verlauf der Veranstaltung gehen wird. Passend zum Thema Comic wurde eine Sprechblase aus Pappe für den Fühlbeutel vorgesehen.

Für die Umsetzung des Punktes „Ansprechen“ der „ZART-Methode“ von Susanne Brandt habe ich mich für die Kombination aus Bilderbuchkino und Dialogischem Lesen entschieden.

Der Märchen-Comic „Hans im Glück“ wird als Bilderbuchkino gezeigt und mit dem Dialogischen Lesen kombiniert. Mit der Aktion Bilderbuchkino und Dialogisches Lesen beginnt die Phase der Er- und Bearbeitung (vgl. Krauß-Leichert 2017, S. 1).

Beim Bilderbuchkino werden nicht wie im Kino bewegte Bilder gezeigt, sondern Bilder eines Bilderbuchs. Die Bilder können in Form von Dias gezeigt werden. Somit können mehr Kinder die

Bilder aus dem Bilderbuch sehen. Die Bilder werden gezeigt und gleichzeitig wird der Text aus dem jeweiligen Bilderbuch vorgelesen oder erzählt. Die Kinder können beim Bilderbuchkino die Bilder besser anschauen, als dies beim Vorlesen mit vielen Kindern möglich wäre. Außerdem bietet das Bilderbuchkino eine besondere Atmosphäre. Das Bilderbuchkino bietet im Unterschied zum Kino Varianten an, indem man die Bilder auch mal etwas länger zeigen kann oder die Bilder nochmals zeigt, je nachdem wie Kinder auf die Bilder reagieren. Das Bilderbuchkino bietet die Möglichkeit, dass die Kinder die Bilder länger als beim Kino betrachten und wahrnehmen können. (vgl. Fliegerbauer und Schneider 2011, S. 1)

„Oft entdecken sie dabei [beim Bilderbuchkino] mehr, als das bei Gruppenstunden allein mit dem Bilderbuch möglich wäre. Erzählimpulse, die von vielen Illustrationen ausgehen, kommen auf diese Weise besonders zur Geltung.“
(Keller-Loibl und Brandt 2015, S. 57)

Nun wird erläutert, inwiefern Kinder durch das Bilderbuchkino gefördert werden.

Zum einen bringt das Bilderbuchkino den Kindern Spaß und fördert die Fantasie. Weiterhin wird durch das Bilderbuchkino die Konzentrationsfähigkeit der Kinder gefördert, da sie sich beim Bilderbuchkino für längere Dauer tiefgründig mit einem Thema auseinandersetzen. Zudem kann das Anwenden einer Aktivität begleitend zum Bilderbuchkino die Kreativität und sprachliche Ausdrucksfähigkeit der Kinder fördern. Das Bilderbuchkino kann auch zur Problembewältigung eingesetzt werden, da in vielen Geschichten die Themen dazu angesprochen werden. Durch das Bilderbuchkino können die Kinder gemeinsam mit anderen Kindern an einem angenehmen sozialen Erlebnis in der Gruppe teilhaben. (vgl. Fliegerbauer und Schneider 2011, S. 2)

Zur Umsetzung eines Bilderbuchkinos ist einiges zu beachten, wie unter anderem eine gründliche Vorbereitung. Außerdem ist sehr wichtig, dass alle Kinder einen bequemen Sitzplatz bekommen, von dem aus sie das Bilderbuchkino gut verfolgen

können. Außerdem trägt das teilweise oder komplette Abdunkeln des Raumes zu einer positiven Atmosphäre bei. Empfehlenswert ist eine Fernbedienung für die Durchführung des Bilderbuchkinos. So kann die vorführende Person den Blick abwechselnd auf die Leinwand und in die Richtung der Kinder richten. (vgl. Ziegenhagen 1993, S. 27)

„Die kinoartige Atmosphäre im abgedunkelten Raum übt eine ganz eigene Faszination auf die Kinder aus und lenkt ihre Aufmerksamkeit auf die Leinwand als zentralen Bezugspunkt.“ (Keller-Loibl und Brandt 2015, S. 57)

Da das Buch Märchen-Comics von Rotraut Susanne Berner nicht als Bilderbuchkino erhältlich ist, habe ich beim Verlag Jacoby & Stuart nach einer Erlaubnis für die Vorführung des genannten Buchs als Bilderbuchkino für eine einmalige Veranstaltung gefragt. Diese sendete mir Frau Holtrop vom Verlag Jacoby & Stuart per E-Mail zu (siehe Anhang 9, S. XXXIII). Da ich nur einen Märchen-Comic aus dem Buch vorlesen möchte, habe ich mich dazu entschieden aus der Textdatei, welche mir der Verlag geschickt hat, eine Präsentationsdatei zu machen.

Bei der Veranstaltung wird im Rahmen des Bilderbuchkinos das Cover des Buchs gezeigt, sowie die Seiten zum Märchen-Comic „Hans im Glück“ und zum Schluss die Seiten auf denen gezeigt wird, wer den Tieren wirklich vorliest (vgl. Berner 2015, o. S.).

Bei meinem Konzept möchte ich den Punkt „Ansprechen“ der „ZART-Methode“ von Susanne Brandt im Rahmen des Bilderbuchkinos mit Dialogischem Lesen anwenden.

„Dialogisches Lesen ist eine Mischung aus Vorlesen und Erzählen. Anders als beim klassischen Vorlesen, bei dem in der Regel der Erwachsene spricht und die Kinder zuhören, haben beim Dialogischen Lesen vor allem die Kinder etwas zu sagen: Ihre Redebeiträge stehen im Mittelpunkt.“ (Titz 2017, S. 4)

Beim Dialogischen Vorlesen soll das Buch die Kinder zu Gesprächen animieren. Mit dem Stellen von Fragen sollen die Kinder dazu bewegt werden, sich zu äußern und ihre Ansichten und Vorstellungen zu erzählen. Durch das Anregen zum Sprechen und der Impulse der pädagogischen Fachkraft wird die Sprachkompetenz der Kinder ausgebaut. (vgl. Titz 2017, S. 4)

Dafür empfiehlt es sich, „W-Fragen“ zu stellen. Dabei sollten es bei jüngeren Kindern andere Fragen sein, als bei älteren Kindern. Bei den jüngeren Kindern sollten Fragen gestellt werden, die z. B. mit „Wer“ beginnen. Da es auf diese Fragen eine kurze Antwortmöglichkeit gibt. Bei den älteren Kindern sollten es Fragen sein, die dazu einladen, umfangreiche Antworten zu geben. Eine Frage für ältere Kinder könnte z. B. mit „Wieso“ beginnen. Die Fragen können alltägliche Themen betreffen oder fiktiv sein, um die Fantasie der Kinder anzusprechen. Dabei können auch Fragen zum Verständnis gestellt werden. Außerdem wäre eine gute Möglichkeit, dass die Geschichte nicht bis zum Schluss erzählt wird und die Kinder das Ende der Geschichte selbst entwickeln, oder, dass die Kinder die Geschichte durch einzelne Sätze mit ihren Worten füllen. Die Vorgehensweise der erzählenden Person, eine falsche Tatsache einzubauen, welche die Kinder aufspüren und richtig stellen können, ist ebenfalls berechtigt. Es sollten jedoch keine Fragen verwendet werden, welche nur das Wissen abfragen, weil dies nicht zum Erzählen anregt und die Kinder desinteressieren könnte. Das Buch soll somit dazu dienen, dass die Kinder zum Sprechen angeregt werden. Diese Technik nennt man die „Anregung der kindlichen Sprachproduktion“ (Titz 2017, S. 5). (vgl. Titz 2017, S. 5)

Die Technik „Verstärkung der Motivation“ (Titz 2017, S. 6) besagt, dass es wichtig ist bei der Buchauswahl im Auge zu haben, dass das Buch für die Kinder, denen vorgelesen wird, gefallen könnte und, dass die Freude für alle im Vordergrund stehen sollte. Daher sind direkte Korrekturen und das Schlechttreden des Gesagten der Kinder nicht erlaubt. Weiterhin sollte beachtet werden, dass den Kindern sehr viel Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die Kinder müssen ernst genommen werden und

sie sollten sich wohlfühlen, indem ihnen Geborgenheit vermittelt wird. Den Kindern wird Aufmerksamkeit geschenkt, indem ihnen bewusst zugehört wird und sie keinen Zeitdruck beim Betrachten, Nachdenken und Erzählen verspüren. Anstatt die Kinder negativ zu verunsichern, sollten sie eine Bestätigung bekommen und gelobt werden. Durch das Wiederholen von dem was sie gesagt haben und dadurch, dass ihr Gesagtes erweitert und variiert wird, wird die Förderung des Sprachniveaus bewirkt. (vgl. Titz 2017, S. 6)

Eine weitere Technik ist die „Modellierung“ (Titz 2017, S. 6). Diese beinhaltet, dass die Kinder ihren Wortschatz und Ausdruck erweitern, sowie Neues im Bereich Grammatik erfahren. Dies geschieht dadurch, dass die pädagogische Fachkraft das Gesagte der Kinder mit anderen Wörtern wiedergibt. Die Kinder werden bestärkt, indem das Gesagte der Kinder wiederholt wird. Beim Wiederholen kann außerdem etwas verbessert werden, ohne, dass das Kind das Gefühl hat, dass es korrigiert wird. Es kann auch zudem was das Kind gesagt hat noch etwas hinzugefügt werden. (vgl. Titz 2017, S. 6)

Bilderbuchkinos bieten mit ihren behandelnden Themen Kindern Lösungen für deren alltägliche Probleme (vgl. Fliegerbauer und Schneider 2011, S. 2). Dabei sollten auch mal Themen ausgewählt werden, welche die weniger schönen Dinge im Leben beleuchten (vgl. Keller-Loibl und Brandt 2015, S. 46), wie folgendes Zitat aussagt.

„Es geht nicht darum, ausschließlich ‚leicht verdauliche‘ Geschichten und Bücher anzubieten. Kinder haben sich in ihrem eigenen Leben immer auch mit Brüchen, Ängsten und Ungerechtigkeiten auseinanderzusetzen. Eine Befreiungs- und Vertrauensgeschichte kann nur dann ihre Kraft und Authentizität entfalten, wenn die Bedrohung nicht beschönigt oder verschwiegen wird.“ (Keller-Loibl und Brandt 2015, S. 46)

Im Kapitel Märchen und Leseförderung wurde bereits erläutert, dass im Märchen das Gute und auch Böse angesprochen wird (vgl. Freund 2005, S. 8). Märchen, die nichts verharmlosen, werden von vielen Kindern geschätzt (vgl. Bettelheim 2017, S. 170).

Das Dialogische Lesen bewirkt die Förderung der Sprachentwicklung der Kinder, sowie das Anregen der Fantasie. Beim Dialogischen Lesen wird eine Vielzahl an möglichen neuen Interessen vorgeschlagen. Das Selbstbewusstsein wird dadurch gefördert, dass die Kinder sich äußern und ihnen ernsthaft zugehört wird. Zudem kann es die Steigerung der Sozialkompetenz unterstützen. (vgl. Titz 2017, S. 7)

Zur Vorbereitung und Durchführung des Dialogischen Lesens sollte man folgenden Empfehlungen folgen. Es sollte im Vorhinein überlegt werden, wer die Zielgruppe ist, bei der das Dialogische Lesen angewendet werden soll. Dabei sind das Alter der Kinder, deren Anzahl und die Verbindung innerhalb der Gruppe zu berücksichtigen. Außerdem sollte der räumliche und zeitliche Aspekt beachtet werden, indem bei höheren Ablenkungspotenzial entsprechend reagiert wird. Es macht einen Unterschied, ob die Kinder einer Geräuschkulisse im Freien oder in geschlossenen Räumen ausgesetzt sind und welche Thematik man zu welcher Tageszeit anspricht. Es ist jedoch auch möglich, dass das Dialogische Lesen spontaner Natur ist, was für alle spannungsreich sein kann. Allerdings bietet Vorbereitung mehr Sicherheit und Möglichkeiten. Dabei sollte man sich gut mit der Art des Textes, der vorgetragen werden soll auskennen. Für mehr Authentizität sind die Eigenschaften der Sprache, der Handlung, der Bilder oder des Themas zu beachten, sodass eine intensive Auseinandersetzung vermittelt wird. Weiterhin ist es zu empfehlen das dialogische Lesen zu üben, indem man den Text laut vorliest, den Text in eigene Worte umformuliert, Spannungsbögen kreierte und mit Mimik und Gestik spielt. Dadurch erhält man Sicherheit und gewinnt Flexibilität, um auf unvorhergesehene Gegebenheiten zu reagieren. Kurze Abschnitte eignen sich hierbei eher. Benötigte Utensilien, z. B. für ein Spiel oder eine kreative Aktion, sollten bereitgehalten werden. Auf die Fragen der Kinder sollte man mit einer positiven

Haltung eingestimmt sein, aber auch Unmutsäußerungen und Gespräche, die anders verlaufen, als zuvor gedacht, sollten mit Gelassenheit aufgenommen werden. Dadurch gewinnt das Dialogische Lesen an Lebendigkeit und kann bei den Kindern etwas Positives bewirken. (vgl. Keller-Loibl und Brandt 2015, S. 48)

Aus meiner Sicht ist es bedeutsam, dass sich auch nach der Veranstaltung mit dem Thema auseinandergesetzt werden kann. Daher werde ich ein Buch „Märchen-Comics“ von Rotraut Susanne Berner im KIKU lassen und dies den Kindern auch mitteilen, damit sie dort noch weitere Märchen-Comics lesen können und eventuell die Kinder, die den Leseclub besuchen und nicht bei der Veranstaltung waren, auch für das Thema zu begeistern.

Nachdem die Aktion mit dem Bilderbuchkino und dem Dialogischen Lesen abgeschlossen ist, gilt es den Kindern zu verdeutlichen, dass es nun um ein anderes Märchen gehen wird.

Von Frau Körner habe ich im Interview erfahren, dass man nicht davon ausgehen kann, dass die Kinder mit den deutschen Märchen vertraut sind. Eine Begründung dafür ist, dass besonders Kinder mit Migrationshintergrund meist die Märchen nicht kennen, weil die deutschen Märchen ihren Eltern oft nicht bekannt sind und sie ihre Aufmerksamkeit nicht wecken. (vgl. Körner 2017b, siehe Anhang 2, S. IX-X) Deshalb werden die Kinder vor der Mal- und Bastelaktion mit dem von mir erstellten Märchen-Comic zu dem Märchen der Brüder Grimm „Hänsel und Gretel“ gefragt, ob sie das Märchen „Hänsel und Gretel“ kennen. Falls Kinder sagen, dass sie es kennen, werde ich ein Kind oder mehrere Kinder fragen, ob sie für alle das Märchen erzählen möchten. Dadurch wird wieder zum Sprechen angeregt und gleichzeitig hören die anderen Kinder den Inhalt des Märchens, welcher für die Mal- und Bastelaktion von Bedeutung ist. Falls kein Kind das Märchen kennt oder erzählen möchte, werde ich dies übernehmen. Der Idealfall wäre aus meiner Sicht, dass mehrere Kinder das Märchen erzählen bzw. jedes Kind einen Teil des Märchens erzählt, da dadurch wieder

das Sprechen bei mehreren Kindern angeregt wird und sie aktiv werden können.

Die Kinder, welche Kenntnisse beispielsweise über das Märchen „Hänsel und Gretel“ verfügen, können dies in die Veranstaltung einbringen. Die Kinder, die dieses Märchen noch nicht kennen, werden es in der Veranstaltung kennen lernen, sodass sie auch ohne Vorkenntnisse den Märchen-Comic zu diesem Märchen verstehen können. Es wird sich darauf eingestellt, dass die Kinder unterschiedliche Kenntnisse haben. Deshalb werden den Kindern bei der Mal- und Bastelaktion mehrere Möglichkeiten vorgeschlagen, wie sie den Märchen-Comic vervollständigen können.

Das Erzählen des Märchens wird durch ein Kind oder von mir im Erzählkreis stattfinden. Dazu werden die Empfehlungen berücksichtigt, welche im Kapitel Märchen und Leseförderung beschrieben wurden. Falls ich das Märchen erzählen sollte, werde ich die dort aufgeführten Empfehlungen umsetzen.

Der Erzählkreis gehört aus meiner Sicht ebenfalls zum Punkt „Ansprechen“ der „ZART-Methode“ von Susanne Brandt.

Mit der Mal- und Bastelaktion beginnt die Phase der Anwendung (vgl. Krauß-Leichert 2017, S. 1). Die Phase, bei der das Erarbeitete angewendet, wiederholt oder auch präsentiert wird (vgl. Krauß-Leichert 2017, S. 1), wird nun beschrieben.

Bei der Mal- und Bastelaktion ist geplant, dass die Kinder Sprechblasen mit vorgegebenem Text ausschneiden und in den Märchen-Comic einkleben. Außerdem können sie den Märchen-Comic nach Belieben ausmalen. Bei dieser Aktion können die Kinder selbst aktiv und kreativ werden. Außerdem ist das Lesen bei dieser Aktion integriert, weil dabei die Sprechblasen mit dem Text an passender Stelle in den Märchen-Comic eingesetzt werden können. Weitere Möglichkeiten, die für mich in Betracht kamen, waren, dass die Kinder sich selbst einen Text ausdenken und in die Sprechblasen schreiben oder, dass ein vorgegebener Text von den Kindern in die Sprechblasen geschrieben wird. Da an der Veranstaltung Kinder im Alter von sechs bis neun Jahren teilnehmen können, schienen mir diese Möglichkeiten nicht gut umsetzbar. Da noch nicht abzusehen ist, ob eventuell viele Kinder kommen, die erst sechs und somit

gerade erst in die Schule gekommen sind, wäre dies für sie noch zu schwierig. Somit habe ich mich dafür entschieden, dass bei der Aktion ausgemalt wird und Sprechblasen mit Text eingesetzt werden, welche aufgrund ihrer im Bastelbogen einmaligen Form nur an eine Stelle im Comic passen und somit auch mit geringen Lesekenntnissen eingesetzt werden können. Da die Lesefreude im Vordergrund der Veranstaltung steht, soll auch bei dieser Aktion das Lesen auf spielerische Art eingebunden werden.

Dass die Kinder im Rahmen einer zweistündigen Veranstaltung einen Märchen-Comic selbst zeichnen oder den Text selbst erstellen, wäre in der Zeit der Veranstaltung aus meiner Sicht nicht umzusetzen.

Die Mal- und Bastelaktion soll dazu zu dienen, dass die Kinder kreativ werden können und sich noch einmal spielerisch mit einem Märchen-Comic auseinandersetzen. Das Lesen geschieht hier beiläufig, wobei der spielerische Aspekt im Vordergrund steht und jedes Kind nach seiner Lesekompetenz agieren kann.

Für die Rückseite des von mir erstellten Märchen-Comics habe ich eine Hexe eingefügt, welche mithilfe einer Sprechblase die Kinder fragt, ob sie nun auch Lust dazu haben, einen Märchen-Comic zu gestalten. Dies soll die Kinder dazu animieren, in ihrer Freizeit selbst zu versuchen einen Märchen-Comic zu entwerfen, und sich dadurch nochmals und auf eine andere Art mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Da wie im Kapitel Märchen und Leseförderung beschrieben wurde, dass Kinder bei dem Auseinandersetzen und Verarbeiten von Märchen begleitet werden sollten (vgl. Kaminski 1997, S. 9), werde ich im Anschluss an die Mal- und Bastelaktion den Kindern sagen, dass sie sich die Märchen-Comics der anderen Kinder ansehen und sich untereinander dazu austauschen können. Außerdem werde ich den Kindern mitteilen, dass sie sich auch an mich wenden können, wenn sie noch Fragen haben oder sie noch etwas bedrückt oder sie mir einfach noch etwas erzählen möchten.

Als Wiederholung zu dieser Aktion ist somit vorgesehen, dass die Kinder zu den anderen Kindern gehen und sich die fertigen

Hänsel und Gretel Märchen-Comics der anderen Kinder ansehen und sich darüber austauschen können. Dabei können die Kinder ihren Märchen-Comic den anderen Kindern präsentieren.

Die Mal- und Bastelaktion wird dem Punkt „Raum geben“ der „ZART-Methode“ von Susanne Brandt zugeordnet. Danach wird die Kinderevaluation stattfinden. Falls das Dialogische Lesen und/oder die Mal- und Bastelaktion doch deutlich weniger Zeit beanspruchen sollte, wurde eine Zusatzaktion überlegt. Dann können die Kinder in der Zeit nach der Evaluation und vor der Verabschiedung noch zu zweit im Buch „Märchen-Comics“ von Rotraut Susanne Berner lesen. Dafür werde ich fünf Exemplare dieses Buches mitbringen.

Frau Körner sagte im Interview im Juli 2017, dass die Kinder im Leseclub am Mittwoch selbst wählen können, welches Buch sie lesen möchten. Dafür bekommen sie Zeit, um ein Buch in der Zeit, die dafür vorgesehen ist, von Woche zu Woche ein Stück weiter zu lesen. (vgl. Körner 2017b, siehe Anhang 2, S. IV)

Demnach sind die Kinder mit der freien Lesezeit schon vertraut und können sich durch die Zusatzaktion nochmal mit dem Thema Märchen-Comics auseinandersetzen. Somit kann die Zeit bis die Kinder von ihren Eltern abgeholt werden noch sinnvoll verbracht werden. Es ist selbstverständlich auch möglich, dass die Kinder in ihrem Buch lesen, welches sie zuvor im Leseclub begonnen haben zu lesen oder auch in einem anderen Buch lesen.

Ein weiteres Ritual, welches im Leseclub durchgeführt wird, ist die Verabschiedung mit dem „1-2-3-Tschüss“ (vgl. Körner 2017b, siehe Anhang 2, S. VIII-IX). Die Kinder stellen sich zur Verabschiedung nochmals in einen Kreis und sagten gemeinsam „1-2-3 tschüss“. Diese Worte zur Verabschiedung werden im Leseclub stets in einer anderen Sprache ausgesprochen. (vgl. Lasaki et al. 2015, siehe Anhang 3, S. XII)

Die Verabschiedung wird somit durch das genannte Abschiedsritual stattfinden. Durch das Abschiedsritual wird ein Endpunkt gesetzt (vgl. Krauß-Leichert 2017, S. 1). Außerdem ist das Ab-

schiedsritual dem Punkt „Teilnehmen“ der „ZART-Methode“ von Susanne Brandt zuzuordnen.

„Wer mit Erstlesern Lektüre betreibt, sollte stets diese vier Funktionen von Lesen in der Gruppe (Klasse) berücksichtigen: Gemeinsame Buchlektüre soll . . .

- Spaß machen (hedonistische Funktion),*
- Lernzuwachs bringen (informativische Funktion),*
- Denken/Phantasie anregen (kognitive/ emotive Funktion) und*
- Handeln ermöglichen (interaktive Funktion).“*

(Gärtner 1997, S. 184)

Diese Punkte werden in meinem Konzept berücksichtigt. Die Lesefreude steht im Vordergrund des Konzeptes, deshalb wird nur ein kleiner Teil dem Lernzuwachs gewidmet, nämlich, dass die Kinder möglicherweise ein Märchen der Brüder Grimm kennenlernen, welches sie zuvor nicht kannten, sowie, dass sie eventuell Märchen-Comics kennenlernen, wenn diese für sie vor der Veranstaltung unbekannt waren. Außerdem wird den Kindern kurz etwas über die Brüder Grimm erzählt. Sie erfahren, wie lange es schon her ist, dass die Brüder Grimm lebten und wie sie zu ihren Märchen kamen. Dies wurde bereits im Kapitel Märchen beschrieben. Die Veranstaltung mit Märchen-Comics ist abwechslungsreich gestaltet und ermöglicht den Kindern, selbst aktiv und kreativ zu werden, wie z. B. durch die Mal- und Bastelaktion und es wird auch ihre Fantasie angeregt, wie z. B. durch die Aktion mit dem Fühlbeutel.

Zur räumlichen Planung der Veranstaltung ist vorgesehen, dass die Räume für die einzelnen Aktionen ähnlich, wie bereits im Unterkapitel Veranstaltungsort beschrieben, genutzt werden. Es wird die Begrüßung, die Aktion mit dem Fühlbeutel, das Bilderbuchkino und Dialogische Lesen, sowie der Erzählkreis im zuerst beschriebenen Raum stattfinden und zum Malen und Basteln wechseln wir in den Raum mit dem großen Tisch. Die Evaluation, das eventuell freie Lesen und die Verabschiedung werden wieder im ersten Raum stattfinden.

Das selbst erstellte Märchen-Comic Heft ist im Anhang 4 zu finden. Für die Plakate wurde die selbst gezeichnete Hexe aus dem eigens erstellten Märchen-Comic von „Hänsel und Gretel“ verwendet. Die Plakate befinden sich im Anhang 5.

7.5 Struktur- und Ablaufmatrix

Zur Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung wurde eine Struktur- und Ablaufmatrix erstellt, damit alle Programmpunkte in der auf zwei Stunden begrenzten Veranstaltung eine angemessene Dauer erhalten und die gesamte Veranstaltung sinnvoll strukturiert wird. Bei der Erstellung dieser Struktur- und Ablaufmatrix wurde sich an dem Dokument orientiert, welches für den Kurs „Digitale Lesewelten“ im Sommersemester 2017 von Frau Prof. Dr. Krauß-Leichert verfasst wurde (siehe Krauß-Leichert 2017). Dabei wurden die Oberpunkte der beispielhaften Struktur und Ablaufmatrix (Zeit in Minuten, Dauer in Minuten, Programmpunkt, Methode, Material, Intention/Lernziel) in der ersten Tabellenspalte komplett und einzelne Punkte aus den Spalten in der Tabelle übernommen. Außerdem wurden die Phasen, welche in diesem Dokument zu finden sind, in diese Struktur- und Ablaufmatrix eingesetzt. Des Weiteren wurde diese Struktur- und Ablaufmatrix anhand der im Kapitel verwendeten Literatur und meine eigenen Gedanken teilweise, wie folgt ergänzt.

Zeit in Min.	Dauer in Min.	Programmpunkt	Methode	Material	Intention/Lernziel
5 Min. <u>16:05 Uhr</u>	5 Min.	„Ankommen“		Willkommensplakat zum Thema Märchen-Comics	Plakat (mit Bezug zum Thema), symbolisiert, dass die Kinder willkommen sind

10 Min. <u>16:10</u> <u>Uhr</u>	5 Min.	Namensschilder an die Kinder verteilen und ggf. noch Namen darauf schreiben		Namensschilder passend zum Thema Märchen-Comics	Ansprechen der Kinder wird für mich und die Kinder erleichtert
12 Min. <u>16:12</u> <u>Uhr</u>	2 Min.	„Begrüßung“	Kurz etwas über mich und darüber was in der Veranstaltung passieren wird, erzählen		„Anfangspunkt setzen“ Kinder auf das Thema „Märchen-Comics“ neugierig machen
22 Min. <u>16:22</u> <u>Uhr</u>	10 Min.	„Vorstellung“	Namenspiel und „Wie geht es euch?“ (vgl. Körner 2017b, siehe Anhang 2, S. IX)		„Anfangspunkt setzen“ Kennenlernen, „Eisbrecher“; Kinder zum Sprechen anregen
27 Min. <u>16:27</u> <u>Uhr</u>	5 Min.	„Heranführen ans Thema“ mit dem Fühlbeutel	„Fühlspiel“ „Märchen & Comics“ „Phase der Hinführung“	Beutel, Gegenstände zum Thema Märchen und Comic	Kinder für das Thema begeistern / Kinder weiter neugierig machen „Tasten und Erkennen“, „Kognitive Kompetenz fördern (vom Tasten zum Gegenstand)“

					Fantasie anregen (Zuordnung zum Thema Märchen oder Comic und beim Thema Märchen, Zuordnung zu einem bestimmten Märchen)
47 Min. <u>16:47 Uhr</u>	20 Min.	Lesen	Dialogisches Lesen Bilderbuchkino „Phase der Er-/Bearbeitung“	Laptop, Beamer, Leinwand, Präsentationsdatei des Märchen-Comics „Hans im Glück“ des Buches „Märchen-Comics“ von R. S. Berner, Laserpointer, Buch „Märchen-Comics“ von R. S. Berner	„Lesemotivation Kommunikationsfähigkeit stärken“ Kinder zum Sprechen anregen, eventuell ein (neues) Märchen kennen lernen, eventuell einen (neuen) Märchen-Comic kennen lernen
52 Min. <u>16:52 Uhr</u>	5 Min.	Erzählen des Märchens „Hänsel und Gretel“	Erzählkreis „Phase der Er-/Bearbeitung“		Kinder zum Sprechen und Erzählen eines Märchens anregen, alle kennen danach grob den Inhalt vom Märchen „Hänsel und Gretel“

87 Min. <u>17:27</u> <u>Uhr</u>	35 Min.	Malen, Basteln, Text einsetzen	Mär- chen- Comic ausma- len und vervoll- ständi- gen „Phase der An- wen- dung/Pr äsentat- ion/Wie derho- lung“	Kopien vom Märchen- Comic und Sprechbla- sen mit Text, Buntstifte, Scheren, Kleber	Kreativität fördern, mit dem Thema Märchen- Comics aus- einanderset- zen Kinder bei Auseinander- setzung be- gleiten (vgl. Kaminski 1997, S. 9)
92 Min. <u>17:32</u> <u>Uhr</u>	5 Min.	„Kinderevalua- tion“	Smiley auf das Evaluati- onspla- kat kle- ben	Plakat und Smileys zum Aufkleben	„Meinung äußern“
97 Min. <u>17:37</u> <u>Uhr</u>	13 Min. (Zeit- puf- fer)	(Zusatzaktion : Kinder können zu zweit selbst einen weiteren Märchen-Comic lesen)	Lesen	Fünf Bücher „Märchen- Comics“ von Rotraut Susanne Berner	mit dem Thema Mär- chen-Comics auseinander setzen, zum Lesen anre- gen
110 Min. <u>17:50</u> <u>Uhr</u>	10 Min.	„Verabschie- dung“	1-2-3- Tschüss (vgl. Körner 2017b, siehe Anhang 2, S. IX)		„Endpunkt setzen“

Tabelle 1: Struktur- und Ablaufmatrix der Leseförderungsveranstaltung mit Märchen-Comics im KIKU

Um alles am Tag der Veranstaltung im KIKU vorzubereiten, plane ich mindestens eine Stunde ein. Das Willkommensplakat, welches sich im Anhang 5 auf Seite XXIII befindet, werde ich vor

Beginn der Veranstaltung an einem für die Kinder sichtbaren Bereich aufhängen. Außerdem werde ich die Namen der Kinder, die sich bei Frau Körner für die Veranstaltung angemeldet haben auf die Namensschilder in gut lesbaren Großbuchstaben schreiben. Des Weiteren müssen die technischen Aspekte für das Vorführen des Bilderbuchkinos überprüft werden. Der Fühlbeutel mit den Gegenständen wird außerdem bereitgelegt. Der Raum wird in der Vorbereitung auch schon abgedunkelt. Mal- und Bastelutensilien müssen für die Kinder bereitgelegt werden, sowie der von mir erstellte Märchen-Comic zum Märchen „Hänsel und Gretel“ wird zu den Mal- und Bastelutensilien gelegt, sodass er später an die Kinder verteilt werden kann. Das Plakat für die Kinderevaluation muss an einer dafür geeigneten Stelle angebracht werden.

7.6 Inhalt und Auswahl des Buches

Das Buch Märchen-Comics von Rotraut Susanne Berner enthält acht Märchen der Brüder Grimm, welche in Comicform gestaltet sind. Dabei bezieht sich der Inhalt auf die Märchen der Brüder Grimm und die Gestaltung auf das Genre Comics. In Comicform gezeichnet wurden unter anderem die Märchen „Froschkönig“, „Frau Holle“, „Rapunzel“, „Hans im Glück“ und „Rotkäppchen“. Besonders liebevoll gestaltet sind aus meiner Sicht auch die Seiten, die die einzelnen Märchen-Comics voneinander abgrenzen. Dort hat Frau Berner einen Sessel gezeichnet, in dem eine Figur mit einer Haube, wobei die Figur nur von hinten zu sehen ist, ein Buch in den Händen hält und den von Seite zu Seite mehr werdenden Tieren, die sich um sie versammelt haben, etwas vorliest. Auf den Seiten, welche zwischen dem Märchen-Comic „Hans mein Igel“ und „Rotkäppchen“ zu finden sind, stellt sich heraus, dass die Figur im Sessel ein Wolf ist, woraufhin alle Tiere mit erschrockenem Gesicht vor dem Wolf im Sessel flüchten. (vgl. Berner 2015, o. S.)

Die Autorin des Buchs Rotraut Susanne Berner erhielt bereits mehrere Preise für ihre Illustrationsarbeit, wie z. B. den „Sonderpreis Illustration des Deutschen Jugendliteraturpreises für

ihr Gesamtwerk“ im Jahr 2006. Sie arbeitet als Illustratorin und Buchgestalterin. Ihr Hauptaugenmerk liegt auf der Illustration und Gestaltung von Kinderbüchern. Sie hat aber auch Erwachsenenbücher illustriert und gestaltet. (vgl. Jacoby und Stuart 2017a)

Das Buch „Märchen-Comics“ von Rotraut S. Berner wird von Prof. Dr. Roland Jost in einem Dokument zum Thema Comics und Leseförderung der Stiftung Lesen für Kinder empfohlen (vgl. Jost 2017, o. S.).

„Die große Bandbreite und die unüberschaubare Zahl auf dem Markt befindlicher Comics machen die Auswahl geeigneter Comics nicht gerade leicht. Gleichwohl seien hier mit dem Fokus auf ‚Leseförderung‘ im Sinne einer Motivierung zum (weiterführenden) Lesen einige Hinweise gegeben: So eignen sich beispielsweise die Märchencomics von Rotraut S. Berner als (minimalistische) Grimm-Adaptionen für Kinder [...]“ (Jost 2017, o. S.).

Eine positive Anmerkung zum Buch „Märchen-Comics von Rotraut Susanne Berner wurde von Frau Prof. Dr. Gundel Mattenklott gemacht (vgl. Mattenklott 2005, S. 109).

„Rotraut Susanne Berner gelingt es, den alten Geschichten eine unerwartete Frische zurückzugewinnen und dabei ihr kindliches Publikum nicht aus dem Auge zu verlieren.“ (Mattenklott 2005, S. 109)

Außerdem schreibt Mattenklott, dass Frau Berner es schafft, in ihrem Comic die ungezwungene und mit Farben spielende Art der Darstellung ihrer Bilderbücher zu übernehmen, ohne Verzicht auf die absurden und bedrückenden Eigenschaften der Märchen (vgl. Mattenklott 2005, S. 108).

Zum Thema Märchen-Comics, sowie zum Thema Comics wurde keine Literatur zur Bewertung mit Kriterien für Grundschulkin- der gefunden. Daher wurde sich an den Kriterien der „Allge-

meine[n] Checkliste für Kinderbücher“ (Stadnik 2011, S. 47) aus dem Buch „Lernen mit Kinderbüchern Sprach- und Leseförderung in einer multilingualen Grundschulklasse“ von Ulla Stadnik orientiert.

Es wurden folgende Kriterien für die Bewertung des Buches von der genannten Checkliste (vgl. Stadnik 2011, S. 47-49) für die Leseförderungsveranstaltung mit Märchen-Comics für Kinder im Alter von sechs bis neun Jahren im Kinderkulturhaus Lohbrügge ausgewählt.

„Allgemeine Aspekte

Ist die Schriftgröße altersentsprechend?

Ist der Text optimalerweise in Druckschrift geschrieben?

Lockern Illustrationen auf, laden sie zum Interpretieren und Fragenstellen ein?

Ist dem Buch ein ‚Apparat‘ (Quellenangaben, Literaturhinweise, Worterklärungen) beigegeben?

Wird eine Identifikationsfigur angeboten?

[. . .]

Bietet das Buch wertschätzende und konstruktive Wege zu Problemlösungen?

Aspekt ‚Lesemotivation‘

Ist die Darstellung spannend, sodass sie zum Weiterlesen motiviert?

[. . .]

Aspekt ‚Textebene‘

Ist der Inhalt zusammenhängend und verständlich?

Ist der Text nach Sinnschritten gegliedert?

Verwendet der Text Verknüpfungen, die das Textverständnis fördern? (z. B. Relativpronomen)

Aspekt ‚Satzebene‘

Verwendet der Text möglichst wenig Umgangssprache? (z. B. Nervenkitzel pur)

Entsprechen die Satzkonstruktionen dem Alter und dem Können aller Kinder?

Aspekt ‚Wortebene‘

Verzichtet der Text weitgehend auf Eigennamen? (z. B. Altes Rathaus, Hamburger Straße, Großer Wagen)

Verzichtet der Text auf Wörter mit Komposita aus seltenen Wortbestandteilen und übertragenen Bedeutungen? (z. B. Bürgersteige hochklappen)

Verzichtet der Text auf Wörter mit ungewöhnlichen Vorsilben? (z. B. unhörbar)

Verzichtet der Text auf seltene Wörter? (z. B. Kahlkopf)

Verzichtet der Text auf Wörter mit schwierigen Ableitungen? (z. B. darreichen)

Sind Begriffe altersentsprechend?

Sind schwierige Begriffe vorhanden, die geklärt werden müssen?

Bietet das Buch Fördermöglichkeiten bzw. befriedigt es die kindlichen Bedürfnisse in den Bereichen:

Sensorik *visuell (Farbgebung)*
auditiv (Reim, Rhythmus)
haptisch-motorisch (besondere Gestaltung z. B. der Oberfläche)

Kognition *Förderung der Kritikfähigkeit*
Abstraktionsvermögen

Emotionen *Sensibilisiert das Buch für Werte und Normen?*

Vermittelt es Gefühlserlebnisse?

Fördert es Empathie?

Fördert es Freude, Spannung, Spaß?

[...]“

(Stadnik 2011, S. 47-49)

Nicht verwendet wurden die Kriterien der Checkliste zum Aspekt „Soziales“ (vgl. Stadnik 2011, S. 49), weil diese aus meiner Sicht nicht unter dem Gesichtspunkt der Leseförderung zuzuordnen sind. Außerdem wurden die Aspekte, welche die Religion oder Kultur (vgl. Stadnik 2011, S. 47) betreffen nicht verwendet, weil diese ebenfalls aus meiner Sicht nicht zur Thematik dieser Arbeit passen.

Nun wird das Buch „Märchen-Comics“ von Rotraut Susanne Berner auf die oben genannten Kriterien geprüft und meine Ansicht dazu geschildert.

Die Schrift ist für meine Zielgruppe sehr gut geeignet, da eine sehr gut lesbare Schrift mit einer angemessenen Schriftgröße mit Druckschrift und überwiegend Großbuchstaben verwendet wurde. Es sind in jedem Märchen-Comic des Buches eine oder mehrere Identifikationsfiguren vorhanden. Wie bereits im Kapitel „Märchen und Leseförderung“ beschrieben wurde, geht es in Märchen um alltägliche Probleme für welche Lösungen angeboten werden (vgl. Bettelheim 2017, S. 11). In den Märchen-Comics von Frau Berner werden diese Problemlösungen meiner Ansicht nach ebenfalls aufgegriffen.

In dem Buch ist kein Apparat, welcher beispielsweise Worterklärungen enthält, vorhanden, was auch aus meiner Sicht nicht nötig ist, weil dort keine schwierigen Wörter verwendet wurden. Die Wörter sind aus meiner Sicht für die Zielgruppe der Veranstaltung geeignet. Einige Wörter können manchen Kindern womöglich nicht bekannt sein. Da es sich um einen Märchen-Comic handelt, wurden Soundwörter verwendet, wie z. B. das Wort „ZICKÜTH . . . “ (Berner 2015, o. S.), welches in einer Sprechblase im Märchen-Comic „Jorinde & Joringel“ steht (vgl. Berner 2015, o. S.). Es werden auch Zitate aus den Märchen der Brüder Grimm verwendet, welche in der Schreibweise leicht abgeändert wurden (vgl. Berner 2015 o. S.; vgl. Brüder Grimm 2016, S. 349), wie z. B. der Spruch: „[...]GRRRÜSS DiCH ZACHIEL, WENNS MÖNDEL iNS KÖRBEL SCHEiNT, BIND LOS, ZACHIEL, ZU GUTER STUND!“ (Berner 2015, o. S.). Seltene Wörter kommen bei den Eigennamen, Soundwörtern und in den Zitaten aus den Märchen der Brüder Grimm vor (vgl. Berner 2015; vgl. Brüder Grimm 2016).

Der Inhalt ist nach meiner Ansicht zusammenhängend und verständlich. Der Text ist meines Erachtens durch die Comicform sehr gut in Sinnschritte eingeteilt. In den Kästchen der Panels stehen hilfreiche Erklärungen beispielsweise darüber, wo sich die Märchen-Comic Figuren gerade befinden. Ein Bei-

spiel dafür ist im Märchen-Comic „Hans im Glück“ zu finden. (vgl. Berner 2015, o. S.)

„AUF DEM WEG NACH HAUSE . . .“ (Berner 2015, o. S.)

Im Text werden wenige Relativpronomen verwendet. Es wird Umgangssprache verwendet, was sich vermutlich auf die wörtliche Rede bezieht. Umgangssprache wird beispielsweise bei dem Märchen-Comic „Froschkönig“ verwendet. (vgl. Berner 2015, o. S.)

„JETZT REICHT'S MiR ABER!“ (Berner 2015, o. S.)

Ob die Satzkonstruktion dem Können aller Kinder entspricht, kann nicht im Voraus gesagt werden, weil ich das Können der Kinder im Vorfeld nicht einschätzen kann. Aus meiner Sicht entsprechen die Satzkonstruktionen dem Alter der Zielgruppe meiner Veranstaltung, da die Sätze im Buch „Märchen-Comics“ von Frau Berner nach meiner Ansicht einfach gehalten sind.

Es wird im Text auf ungewöhnliche Vorsilben und Wörter mit schwierigen Ableitungen verzichtet. Einige Kinder, beispielsweise die Kinder, die gerade erst eingeschult wurden, werden die Sätze vermutlich noch nicht selbst lesen können, jedoch beim Bilderbuchkino zuhören, wobei die Satzkonstruktionen für die Zielgruppe aus meiner Sicht geeignet sind. Außerdem ist positiv anzumerken, dass überwiegend kurze Sätze verwendet wurden.

Die Illustrationen laden aus meiner Sicht durchaus zum Interpretieren und Fragenstellen ein. Das Buch enthält meiner Ansicht nach sehr schöne, farbenfrohe, ansprechende Illustrationen, die liebevoll und kindgerecht gestaltet sind.

Es ist ein Reim im Märchen-Comic „Hans im Glück“ vorhanden (vgl. Berner 2015, o. S.).

Eine Förderung des Abstraktionsvermögens wird gewährleistet, da im Comic die Eigenschaft existiert, dass Bild und Text miteinander verknüpft werden müssen, um die Handlung wiederzugeben (vgl. Jost 2017, o. S.), und der Betrachter des Comics die

Lücken zwischen den einzelnen Panels mittels eigener Vorstellungskraft füllen muss (vgl. Jost 2017, o. S.).

Das Buch bietet meiner Auffassung nach Fördermöglichkeiten der Kritikfähigkeit, da beispielsweise die Handlungen der Figuren im jeweiligen Märchen-Comic des Buches kritisch hinterfragt werden können.

Weiterhin spricht das Buch aus meiner Sicht die Emotionen an. Es sensibilisiert für Werte und Normen, da beispielsweise wie im Kapitel Märchen und Leseförderung beschrieben, das Böse im Märchen bestraft wird (vgl. Kohl 2014, S. 53-54).

Das Buch fördert meiner Meinung nach Freude, Spannung und Spaß. Die Märchen-Comics sind nach meinem Eindruck witzig gestaltet. Die Mimik der Märchen-Comic Figuren sind meiner Ansicht nach sehr gut gezeichnet und dadurch fühlt man mit den Figuren mit. Somit fördert das Buch meiner Einschätzung nach auch die Empathie und vermittelt Gefühlserlebnisse. Daher bietet das Buch aus meiner Sicht Fördermöglichkeiten und ermöglicht Befriedigung der kindlichen Bedürfnisse in den Bereichen der Sensorik, Kognition und Emotionen.

Zum Aspekt Lesemotivation lässt sich festhalten, dass die Darstellung der Märchen-Comics meiner Ansicht nach durchweg spannend gestaltet ist, sodass diese aus meiner Sicht zum Weiterlesen anregt.

Da das Buch für die Aktion Bilderbuchkino und Dialogisches Lesen genutzt wird, wurden für die Begründung der Buchauswahl noch weitere Kriterien ausgewählt.

Die Kriterien, welche ein gutes Vorlesebuch ausmachen, sind zum einen, dass es spannend sein sollte. Die Handlung sollte dabei durchgehend bewegend sein. Außerdem sollte es von verschiedenen Figuren handeln, welche einen Heldencharakter verkörpern. In diese Figuren sollten sich die Kinder hineinversetzen können. Weiterhin sollte das Vorlesebuch eine Mischung aus ernsthaften und lustigen Textstellen sein. Die lustigen Textstellen bieten denjenigen, die der Geschichte durch Zuhören folgen, die Möglichkeit, dass darüber zusammen gelacht werden kann. Es sollten auf eine sehr komplizierte und verdich-

tete Erzählweise verzichtet werden. Das Zuhören sollte Freude bringen und leicht fallen. Dabei können gerne ausgefallene Wörter oder auch Sprache aus dem Alltag, wenn diese an geeigneter Stelle verwendet werden, eine Bereicherung sein. (vgl. Bertschi-Kaufmann 2016, S. 176)

Die genannten Kriterien, welche ein gutes Vorlesebuch ausmachen, werden aus meiner Sicht alle im Buch „Märchen-Comics“ von Rotraut Susanne Berner erfüllt.

Es sind im Buch „Märchen-Comics“ sehr viele Tiere abgebildet (vgl. Berner 2015, o. S.). Wie bereits im Kapitel Studien im Unterkapitel „KIM-Studie“ beschrieben wurde, ist es so, dass Tiere eine Rolle bei den Themeninteressen einiger Kinder spielen (vgl. Feierabend et al. 2017, S. 6).

Es beginnen alle Märchen-Comics außer „Hans im Glück“ mit der bekannten Formel zu Beginn von Märchen: „Es war einmal“ (vgl. Berner 2015, o. S.; vgl. Freund 2005, S. 125).

Laut Verlag ist das Buch „Märchen-Comics“ von Frau Berner ab einem Alter von vier Jahren geeignet (vgl. Jacoby und Stuart 2017b).

Es folgen nun Ausführungen über den Inhalt und die Auswahl des Märchen-Comics „Hans im Glück“ von Rotraut Susanne Berner, welcher als Bilderbuchkino in der durchgeführten Leseförderungsveranstaltung verwendet wurde.

Der Märchen-Comic von Frau Berner beginnt im ersten Panel damit, dass Hans ein rundes Stück Gold von einem Mann als Lohn für sieben Jahre zuverlässige Dienste bekommt, woraufhin sich Hans dafür bedankt. Im nächsten Panel begibt sich Hans mit seinem Gold auf den Heimweg. Dabei kommt er ins Schwitzen, weil das Gold auf Dauer schwer zu tragen ist. Hans sieht einen Mann auf einem Pferd. Hans ist sichtlich begeistert von dem Pferd. Nun kommt es zum ersten Tausch, da dieser Mann ihm vorschlägt, sein Pferd gegen das Gold vom Hans zu tauschen, wobei er andeutet, dass sein Pferd vielmehr wert sei, als das Gold. Im nächsten Panel ist zu erkennen, dass der Mann über den Tausch sehr erfreut und dabei sogar etwas schadenfroh ist. Hans ist anfangs zufrieden mit seinem Pferd, bis ihn

dieses abwirft. Nun ist ein Mann mit einer Kuh zu sehen. Diesem Mann erzählt Hans, dass er viel lieber eine Kuh besitzen würde und er mit seinem Pferd nichts mehr zu tun haben möchte. Der Mann betont, dass Hans ihm für diesen Tausch dankbar sein sollte, da er ihm mit dem Tausch sehr entgegenkommt. Auch beim zweiten Tausch lacht der Tauschpartner von Hans schadenfroh. Auf den nächsten Seiten befinden sich vier Panels auf dem der dritte und vierte Tausch dargestellt wird. Beim dritten Tausch wird die Kuh gegen ein Schwein getauscht. Bei dem vierten Tausch tauscht Hans das Schwein gegen eine Gans. Auch hier wird in der Mimik und dem Gesprochenen der Tauschpartner von Hans sehr deutlich, dass dies ein guter Tausch für sie war. Auf der letzten Seite dieses Märchen-Comics sind die beiden letzten Panels dieses Märchen-Comics zu sehen. Zuletzt tauscht Hans seine Gans gegen Steine. Im letzten Panel ist dargestellt, wie die Steine vom Hans in den Brunnen fallen. Dabei wirkt er nicht traurig, sondern ist erfreut, kurz darauf zu Hause bei seiner Mutter zu sein. Auch die Mutter freut sich sehr, ihren Hans wiederzusehen. (vgl. Berner 2015, o. S.)

Das Original des Märchens „Hans im Glück“ der Brüder Grimm ist viel ausführlicher geschrieben, als der Märchen-Comic „Hans im Glück“ von Frau Berner, aber dennoch sind die aus meiner Sicht entscheidenden Punkte des Märchens auch im Märchen-Comic erwähnt (vgl. Brüder Grimm 2016, S. 388-393; Berner 2015, o. S.). Der Märchen-Comic „Hans im Glück“ von Frau Berner ist sehr nah am Inhalt des gleichnamigen Märchens der Brüder Grimm. Es gibt nur minimale Änderungen, wie z. B. dass der Tauschpartner, welcher Hans das Schwein gegen eine Gans tauscht im Märchen der Brüder Grimm von einem Burschen die Rede ist und im Märchen-Comic wird eine weibliche Tauschpartnerin dargestellt. (vgl. Brüder Grimm 2016, S. 388-393; vgl. Berner 2015, o. S.) Außerdem wird das Ende im Märchen-Comic dadurch erweitert, dass die Mutter sich freut, Hans wiederzusehen (vgl. Brüder Grimm 2016, S. 393; vgl. Berner 2015, o. S.). Wie die Mutter auf die Heimkehr von Hans reagiert

wird im Original nicht explizit zum Ausdruck gebracht (vgl. Brüder Grimm 2016, S. 393).

Die Auswahl für den Märchen-Comic, welcher für das Bilderbuchkino genutzt wird, ist mir nicht leicht gefallen, weil alle Märchen-Comics von Frau Berner aus meiner Sicht sehr ansprechend sind. Nach meinem Eindruck eignet sich jeder Märchen-Comic von Rotraut Susanne Berner für eine Leseförderungsveranstaltung mit einem Bilderbuchkino. Eine Ausnahme würde ich bei dem Märchen-Comic „Frau Holle“ machen, da dieser nicht jahreszeitunabhängig ist und meines Erachtens nur im Winter passend ist. Für die Veranstaltung habe ich den Märchen-Comic „Hans im Glück“ ausgewählt. Diesen Märchen-Comic werde ich für das Bilderbuchkino und Dialogische Lesen verwenden. Ich habe diesen Märchen-Comic für die Veranstaltung gewählt, weil sich das Thema Glück aus meiner Sicht gut zum Fragenstellen für das Dialogische Lesen anbietet. Außerdem sind wie bereits erwähnt viele Tiere Bestandteil des Märchen-Comics.

Im Kapitel „Studien“ im Unterkapitel „KIM-Studie“ wurde beschrieben, dass Mädchen öfter in ihrer Freizeit lesen, als Jungen (vgl. Feierabend et al. 2017, S. 13). Dies war ein weiterer Grund zur Auswahl dieses Märchen-Comics, weil dieser insbesondere den Jungen eine männliche Identifikationsfigur bietet.

Die oben genannten Kriterien der Checkliste werden in dem Märchen-Comic „Hans im Glück“ von Frau Berner ebenfalls größtenteils erfüllt. Wie auch im kompletten Buch „Märchen-Comics“ von Frau Berner werden weitestgehend keine Relativpronomen verwendet. Dieser Märchen-Comic bietet wie das gesamte Buch keine haptisch-motorische Besonderheit.

Es ist hervorzuheben, dass in diesem Märchen-Comic meines Erachtens keine Umgangssprache, außer bei Soundwörtern, zudem meiner Meinung nach gar keine schwierigen Wörter und Eigennamen verwendet werden. Auch die Kriterien für ein gutes Vorlesebuch von Frau Bertschi-Kaufmann werden meiner Auffassung nach in diesem Märchen-Comic erfüllt.

7.7 Dialogisches Lesen – Fragen an die Kinder

Nach den Empfehlungen zum Dialogischen Lesen von Cora Titz, welche bereits im Kapitel 7.4 beschrieben wurden, habe ich Fragen zum Märchen-Comic „Hans im Glück“ von Rotraut Susanne Berner für die genannte Zielgruppe erstellt, um den genannten Märchen-Comic in der Leseförderungsveranstaltung mit Märchen-Comics als Dialogisches Lesen durchzuführen. Die Erläuterungen in Klammern hinter den einzelnen Fragen sind an die Methoden von Cora Titz angelehnt.

Zuerst werden kurze Fragen zum Einstieg in das Thema gestellt und eine kurze Information zum Thema gegeben.

„Hans im Glück“ ist ein Märchen von den Brüdern Grimm. **Wer kennt die Brüder Grimm?** (Dies ist eine einfache W-Frage.)

Nach der Antwort der Kinder werde ich eine kurze Information zu den Brüdern Grimm geben.

Wer kennt das Märchen „Hans im Glück“? Heute lernt ihr das Märchen „Hans im Glück“ etwas anders kennen. Nämlich in Form eines Comics.

(Dies ist eine einfache W-Frage.)

Hierbei soll eine Verbindung zwischen Märchen und Comics hergestellt werden und den Kindern erklärt werden, was auf sie zukommen wird.

Wie beginnen Märchen meistens? Wie enden Märchen meistens?

Diese Fragen bieten sich an, weil Frau Berner weder den Anfang „Es war einmal . . .“, noch das Ende „Wenn sie nicht gestorben sind . . .“ mit denen viele vertraut sind (vgl. Freund 2005, S. 123-125), in ihrem Märchen-Comic „Hans im Glück“ verwendet (vgl. Berner 2015, o. S.).

Bei den folgenden Fragen bezieht sich der Inhalt der Fragen auf den Märchen-Comic „Hans im Glück“ des Buchs „Märchen-Comics“ von Rotraut Susanne Berner.

Cover zeigen: **Wer von euch kennt dieses Buch?** (Dies ist eine einfache W-Frage.)

Erstes Panel: Hans erhält Gold für seine Arbeit: **Was meint ihr? Ist das Gold ein guter Lohn für 7 Jahre Arbeit?**
(Dabei können die Kinder ihre eigene Meinung äußern.)

Zweites Panel: Tausch Gold - Pferd: **Wieso tauscht Hans das Gold gegen das Pferd?** (Dies ist eine Frage zum Verständnis.)

Wie denkt ihr über den Tausch? Ist für euch ein Pferd wertvoller als Gold? (Dabei können die Kinder ihre eigene Meinung äußern.)

Drittes, viertes und fünftes Panel: Tausch Pferd – Kuh: **War dies ein guter Tausch für den Hans? Wieso denkst du das?**
(Hier werden die Kinder wieder nach ihrer Meinung befragt. Zuerst wird eine Frage gestellt, die mit ja oder nein beantwortet werden kann und danach durch eine Nachfrage, die mit „Wieso“ beginnt zum ausführlichen Antworten angeregt.)

Vorletzte Seite: **Was denkt ihr, wie wird es weitergehen?**
(Die Kinder entwickeln das Ende zuerst selbst und werden dadurch zum Sprechen angeregt.)

Letztes Panel: nach den Steinen im Brunnen:

Am Anfang besaß er wertvolles Gold und tauschte, bis er nur noch Steine hatte. Die Steine sind ihm dann in den Brunnen gefallen und nun hat er leere Taschen und muss nichts mehr tragen.

Hat Hans nun Glück oder wann hatte er Glück?

(Bei dieser Frage sind auch das persönliche Empfinden und die Meinung der Kinder gefragt, welches sie äußern können.)

Nach dem letzten Panel: Hans kehrt mit leeren Taschen zu seiner Mutter zurück: **Ist Hans nun glücklich? Warum meint ihr, heißt es „Hans im Glück“?**

(Hier können die Kinder wieder ihre Meinung äußern und werden durch eine offene Frage zum ausgiebigen Sprechen ange-regt.)

Wie findet ihr den Hans?

(Hier können die Kinder noch einmal ihre Meinung äußern.) Außerdem können sie erläutern, ob ihnen die Hauptfigur im Märchen-Comic gefällt und warum diese ihnen sympathisch ist oder warum nicht.

Nun folgen Fragen zum Thema Glück nach dem Bilderbuchki-no.

Wann hattet ihr das letzte Mal Glück? Erzählt doch mal da-von.

(Hier können sich die Kinder persönlich äußern und eigene Er-fahrungen zu Alltäglichem schildern.)

Wart ihr da auch glücklich?

(Hier können sich die Kinder ebenso persönlich äußern und ei-gene Erfahrungen zu Alltäglichem schildern.)

Was waren für euch glückliche Momente? Erzählt mir da-von.

(Hier können sich die Kinder ebenso persönlich äußern und ei-gene Erfahrungen zu Alltäglichem schildern.)

Was fällt euch noch zum Thema Glück ein?

(An dieser Stelle können die Kinder alltägliche Erfahrungen, Fik-tives oder ihr Wissen äußern.)

Was heißt Glück in einer anderen Sprache?

Bei dieser Frage wird auf den Migrationshintergrund eingegan-gen, wobei die Kinder mit Migrationshintergrund (vgl. Körner 2017a, siehe Anhang 1, S. II) ihre Muttersprache einbringen können.

7.8 Begründung der Auswahl des Märchens „Hänsel und Gretel“ für den eigenen Märchen-Comic

Das Märchen „Hänsel und Gretel“ der Brüder Grimm habe ich für die Erstellung meines Märchen-Comics für die Leseförderungsveranstaltung ausgewählt, weil es ein Märchen der Brüder Grimm ist und somit passend zum Buch „Märchen-Comics“ von Frau Berner für die Leseförderungsveranstaltung mit Märchen-Comics ist. Es wird somit nach dem Bilderbuchkino und Dialogischen Lesen ein weiteres Märchen der Brüder Grimm in Form eines Comics veranschaulicht.

Da anzunehmen ist, dass an der Veranstaltung Jungen und Mädchen teilnehmen werden, ist das Märchen „Hänsel und Gretel“ geeignet, weil sich dabei die Jungen und Mädchen mit der männlichen Hauptfigur Hänsel bzw. der weiblichen Hauptfigur Gretel identifizieren können (vgl. Bertschi-Kaufmann 2016, S. 176).

Dieser Märchen-Comic ist eine Adaption des Märchens „Hänsel und Gretel“ von den Brüdern Grimm. Den Märchen-Comic habe ich illustriert, sowie den Text in die Sprechblasen, die in den Märchen-Comic eingesetzt werden können, geschrieben.

Der Märchen-Comic sollte aus meiner Sicht, inhaltlich dem Märchen der Brüder Grimm zum größten Teil treu bleiben. Zuerst habe ich das Märchen „Hänsel und Gretel“ der Brüder Grimm aus meiner Erinnerung in Abschnitten skizziert. Es wird im Märchen-Comic nicht das Märchen mit allen Details und dem kompletten Inhalt dargestellt, sondern nur eine Auswahl an Handlungssträngen dargestellt. Nach der Erstellung der Skizzen habe ich das Märchen in den „Kinder- und Hausmärchen“ gelesen, um inhaltliche Einzelheiten bei denen ich mir nicht ganz sicher war, auszuräumen. Danach habe ich die Skizzen überarbeitet. Den genauen Text habe ich erst später geschrieben und mir anfangs nur überlegt, was der Inhalt in den einzelnen Panels sein sollte. Dann habe ich auf einzelne Blätter die Figuren (Hänsel, Gretel, die Mutter, den Vater und die Hexe) gezeichnet. Da diese in den einzelnen Panels öfter vorkommen,

hatte ich somit eine Vorlage und musste nur noch die Mimik der Figuren anpassen. Nach dem Zeichnen des Märchen-Comics habe ich die einzelnen Panels noch einmal mit dem Märchen in dem Buch „Kinder- und Hausmärchen“ von den Brüdern Grimm verglichen und darauf den Text für die Sprechblasen, Gedankenblasen, Soundwörtern und den Feldern zur Erklärung am Rand geschrieben. Es wurde auch ein Zitat aus dem genannten Märchen der Brüder Grimm verwendet.

*„>>knuper, knuper, kneischen,
wer knupert an meinem Häuschen?<<“ (Brüder Grimm
2016, S. 101)*

Außerdem sollten aus meiner Sicht viele Tiere im Märchen-Comic zu sehen sein, da wie bereits erwähnt, einige Kinder an Tieren Interesse zeigen (vgl. Feierabend et al. 2017, S. 7).

Bei der Erstellung des Comics habe ich mich auch an den im Kapitel „Inhalt und Auswahl des Buches“ angegebenen Kriterien orientiert, wie z. B. eine passende Schriftgröße zu wählen und in Druckschrift zu schreiben (vgl. Stadnik 2011, S. 47).

Wie im Kapitel Leseförderung und Märchen bereits erwähnt, sollte von Verharmlosungen in Märchen abgesehen werden (vgl. Bettelheim 2017, S. 170). Deshalb wird im Märchen-Comic beispielsweise die Hexe im Ofen und Hänsel im Käfig zu sehen sein. Der Anfang und das Ende sollte aus meiner Sicht unbedingt mit dem von vielen gekannten Beginn und Ende des Volksmärchens (vgl. Freund 2005, S. 125) gestalten, wie dies Frau Berner teilweise bei ihren Märchen-Comics gemacht hat (vgl. Berner 2015, o. S.). Um dies gestalterisch umzusetzen, habe ich im ersten Panel die Worte „Es war einmal“ in drei Wolken und zum Schluss die folgenden Worte aus dem Märchen „Hänsel und Gretel“ in ein großes Herz geschrieben:

*„Da hatten alle Sorgen ein Ende, und sie lebten in lauter
Freude zusammen“ (Brüder Grimm 2016, S. 104).*

Dieser Schluss passt aus meiner Sicht auch sehr gut zu meinem Märchen-Comic. Außerdem habe ich mich aufgrund des fol-

genden Zitats für den genannten Schlusssatz des Märchen-Comics entschieden.

„Manche Märchen zum Beispiel rühren an das Dilemma der Sehnsucht nach ewigem Leben mit dem Schluß: >>Und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie noch heute.<< Der andere Schluß: >>Und sie lebten vergnügt miteinander immerdar<< spiegelt dem Kind keinen Augenblick vor, ewiges Leben sei möglich. [. . .]Wenn man – wie das Märchen ebenfalls lehrt – als Erwachsener wahre Liebe gefunden hat, braucht man sich ewiges Leben nicht mehr zu wünschen. Dies deutet ein weiterer Märchenschluß an: >>Sie lebten noch lange glücklich und in Freuden.<<“ (Bettelheim 2017, S. 17)

Bei der Entscheidung für diesen Schlusssatz habe ich aufgrund des oben genannten Zitats berücksichtigt, dass nicht auf explizit den Tod der Figuren hingewiesen, den Kindern aber auch kein unendliches Leben suggeriert werden soll, sondern zunächst auf ein glückliches Weiterleben der Charaktere wert gelegt wird (vgl. Bettelheim 2017, S. 17).

8. Veranstaltungsdurchführung und Evaluation

Am 14.09.2017 fand die Leseförderungsveranstaltung mit Märchen-Comics im KIKU statt. Der Ablauf der Veranstaltung wird im Folgenden beschrieben.

8.1 Ablauf der Veranstaltung

15:00-16:00 Uhr Vorbereitung

Ab 15:00 Uhr habe ich im KIKU am Veranstaltungstag alles für die Veranstaltung vorbereitet. Ich legte die Mal- und Bastelutensilien für die Kinder auf dem Tisch bereit und das Willkommensplakat habe ich an einer für die Kinder sichtbare Stelle ausgehängt. Außerdem habe ich mit Frau Körner das Bilderbuchkino vorbereitet, indem wir den Laptop an den Beamer angeschlossen und überprüft haben, ob die Datei zu öffnen und auf der Leinwand gut zu sehen ist. Die Ansicht war leider aus technischen Gründen nicht optimal. Dies konnte jedoch von uns nicht geändert werden. Weitere Materialien, wie beispielsweise den Fühlbeutel legte ich schon bereit. Frau Körner dunkelte den Raum schon für das Bilderbuchkino ab. Die Vorbereitung dauerte ca. eine halbe Stunde. Danach erklärte ich Frau Körner den Ablauf der Veranstaltung und ging noch einmal meinen Text durch, welchen ich zuvor vorbereitet hatte.

16:00-16:15 Uhr Ankommen und Namensschilder verteilen

Es waren schon drei Kinder in der Zeit von 16:00 Uhr bis 16:10 Uhr da und drei Kinder kamen um 16:15 Uhr. Einem Mädchen, welches schon um 16:00 Uhr da war habe ich schon angekündigt, dass es ein Bilderbuchkino geben wird und habe ihr die Leinwand gezeigt. Als ein weiteres Mädchen kam, sind wir zusammen in den Raum gegangen, indem der Tisch mit den Mal- und Bastelsachen bereitstand. Da habe ich den beiden gesagt, dass wir heute auch noch malen und basteln werden. Mit den beiden Mädchen unterhielt ich mich und fragte sie, ob sie schon einmal einen Comic gelesen habe. Ein Mädchen antwor-

tete, dass ihr Vater ihr Comics vorliest, wie z. B. „Tick, Trick und Track“. Das andere Mädchen sagte, dass es noch keinen Comic gelesen hat. Dann kam ein weiteres Mädchen und wir sind in den Raum gegangen, indem das Bilderbuchkino stattfand. Die Mädchen haben sich schon Sitzsäcke geholt und es sich vor der Leinwand gemütlich gemacht. Dann fragte ein Mädchen Frau Körner ob sie bis die anderen Kinder da sind, in ihrem Buch, welches sie im Leseclub begonnen haben zu lesen, weiter lesen können. Dann haben sich die drei Mädchen ein Buch genommen und darin gelesen bis noch zwei Mädchen und ein Junge um 16:15 Uhr eintrafen. Da ich Frau Körner schon zwei Tage vor der Veranstaltung nach den Namen der Kinder, die an der Veranstaltung teilnehmen möchten, gefragt habe, hatte ich fast alle Namen der Kinder schon in die Namensschilder eingetragen, sodass das Verteilen der Namensschilder sehr schnell ging.

16:16-16:17 Uhr Begrüßung

An der Veranstaltung haben sechs Kinder teilgenommen. Davon waren fünf Mädchen und eines ein Junge. Die Kinder hatten sich alle einen Sitzsack genommen und haben sich vor die Leinwand gesetzt. Ich habe die Kinder begrüßt und ihnen gesagt, dass ich mich sehr freue, dass sie da sind und, dass ich ihnen einen Märchen-Comic zum Märchen „Hänsel und Gretel“ mitgebracht habe und einen weiteren Märchen-Comic zum Märchen „Hans im Glück“.

16:17-16:21 Uhr Begrüßungsspiele

Wir spielten zuerst das „Namensspiel“ (vgl. Körner 2017b, siehe Anhang 2, S. IX). Da es den Kindern schon bekannt war und wir insgesamt nur acht Personen waren, ging dies sehr schnell. Nachdem jeder mindestens zwei Mal geworfen und den Namen eines Kindes, von Frau Körner oder mir sagte, habe ich das Spiel beendet und die Kinder danach gefragt, wie es ihnen heute geht. Dabei haben alle per Handzeichen gezeigt, wie es ihnen geht und auch zusätzlich durch Erzählen geantwortet.

Da es geplant war, dass maximal zehn Kinder an der Veranstaltung teilnehmen können und tatsächlich nur sechs Kinder an der Veranstaltung teilgenommen haben, dauerten diese Aktionen nicht so lange wie geplant.

16:21-16:26 Uhr Fühlbeutel

Ich habe den Kindern gesagt, dass ich ihnen einen Fühlbeutel mitgebracht habe. Dann teilte ich ihnen mit, dass sie nun fühlen können, welche Gegenstände sich im Fühlbeutel befinden und, dass die Gegenstände zum Thema Märchen oder Comic passen. Außerdem sagte ich, dass einige Gegenstände zu einem bestimmten Märchen passen.

Es wurden fast alle Gegenstände ertastet, bis auf den Schlüsselanhänger zum Thema Glück und dem Märchen „Hans im Glück“ und die Sprechblase zum Thema Comic. Den Zopf zum Märchen „Rapunzel“ hat sich der Junge auf den Kopf gesetzt, was alle sehr witzig fanden. Aufgrund der Teilnehmerzahl konnten fast alle Kinder einen Gegenstand ertasten.

16:26-16:45 Uhr Bilderbuchkino und Dialogisches Lesen

Zuerst wurden die Fragen zum Einstieg in das Thema gestellt, welche bereits im Unterkapitel „Dialogisches Lesen – Fragen“ beschrieben wurden. Dann habe ich den Kindern gesagt, sie sollten sich nun gemütlich hinsetzen und, dass es gleich mit dem Bilderbuchkino losgehen wird. Anschließend habe ich den Märchen-Comic „Hans im Glück“ aus dem bereits genannten Buch als Bilderbuchkino gezeigt und dazu vorgelesen, sowie die Fragen, welche ebenfalls im Unterkapitel „Dialogisches Lesen – Fragen“ bezüglich der Fragen zum Märchen-Comic „Hans im Glück“ von Rotraut Susanne Berner aufgeführt sind, gestellt. Die Kinder haben während des Bilderbuchkinos sehr konzentriert zugehört und auf meine Fragen geantwortet.

Danach fragte ich die Kinder, ob sie mit mir noch ein bisschen über das Märchen und das Glück reden möchten. Die Kinder haben dem zugestimmt und dann setzten wir uns nochmal zusammen in den Kreis gesetzt und die Kinder antworteten auf

die Fragen (siehe Dialogisches Lesen-Fragen/ Fragen zum Thema Glück) und erzählten. Abschließend zu dieser Aktion versprach ich den Kindern, dass das Buch „Märchen-Comics“ von Rotraut Susanne Berner bei ihnen im KIKU bleiben wird, sodass sie noch andere Märchen-Comics entdecken können.

16:45-16:50 Uhr Erzählkreis

Ich sagte den Kindern, dass wir gleich in den anderen Raum zum Malen und Basteln gehen werden. Ich habe ihnen erklärt, dass es nun um einen anderen Märchen-Comic gehen wird, nämlich um den Märchen-Comic zum Märchen „Hänsel und Gretel“ von den Brüdern Grimm. Ich wies darauf hin, dass es für das Basteln des Märchen-Comics wichtig ist, dass sie das Märchen kennen. Zuerst habe ich die Kinder gefragt, wer das Märchen „Hänsel und Gretel“ kennt.

Einige Kinder kannten das Märchen, obwohl Frau Körner im Interview am 11.07.2017 sagte, dass nicht davon ausgegangen werden sollte, dass die Kinder das Märchen kennen (vgl. Körner 2017b, siehe Anhang 2, S. IX-X).

Ein Mädchen sagte, dass es das Märchen sehr gut kennt, woraufhin ich sie fragte, ob sie es einmal für alle erzählen möchte. Das Mädchen hat das Märchen vom Anfang bis zum Ende erzählt, sodass ich nur Einzelheiten ergänzt habe. Die Kinder hörten größtenteils gut zu. Jedoch waren sie aus meiner Sicht nicht so aufmerksam, wie beim Bilderbuchkino und Dialogischen Lesen.

Dann habe ich den Kindern angekündigt, dass sie nun kreativ sein können und wir zusammen in den anderen Raum zum Malen und Basteln gehen.

16:50- 17:55 Uhr Malen/Basteln

Die Kinder setzten sich an den großen Tisch, auf dem schon alle Mal- und Bastelutensilien und Märchen-Comics vorbereitet waren. Dann habe ich den Kindern den Märchen-Comic gezeigt und gesagt, dass dort alle Sprechblasen leer sind und sie noch ein Blatt bekommen auf dem die Sprechblasen mit Text stehen

und, dass sie diese ausschneiden und an die passenden Stellen kleben und natürlich den Märchen-Comic ausmalen können. Ich nannte die drei verschiedenen Möglichkeiten zum Vervollständigen des Märchen-Comics, welche bereits im Konzept beschrieben wurden.

Dann habe ich die Märchen-Comics und das Blatt mit den Sprechblasen an die Kinder verteilt.

Den meisten Kindern gelang es, die Sprechblasen auszuschneiden und einzukleben. Ein Mädchen hat den Text der vorgegebenen Sprechblasen selbst in den Märchen-Comic geschrieben. Das Mädchen, welches anfangs neben mir saß, konnte noch nicht so gut lesen, sodass sie die Sprechblasen anhand der Formen eingesetzt hat. Dabei habe ich ihr geholfen. Als sie alle Sprechblasen eingeklebt hatte, fragte sie mich, was in den Sprechblasen steht. Daraufhin habe ich ihr alle Sprechblasen vorgelesen. Dabei hörte sie sehr interessiert zu und lächelte als ich den Schluss vorlas und sie sagte: „*Alle sind glücklich und essen ein Eis*“. Die Kinder malten den Märchen-Comic auch aus. Fast alle Kinder haben nur ein oder zwei Panels im Märchen-Comic fertig ausgemalt, sodass ich ihnen sagte, dass sie den Märchen-Comic mit nach Hause nehmen dürfen und dort in Ruhe zu Ende malen können. Daraufhin erwähnte ein Mädchen, dass sie den Märchen-Comic nicht mit nach Hause nehmen kann, weil ihre Mutter den Märchen-Comic wegwerfen würde, da sie nichts von Hexerei und Zauberei hält.

Ein Mädchen wollte schon nach ca. 20 Minuten nicht mehr malen und lieber spielen. Daraufhin gab ich ihr das Buch „Märchen-Comics“ von Rotraut Susanne Berner und sie blätterte das Buch durch und zeigte mir immer mal Stellen im Buch die sie witzig fand. Das Mädchen, welches neben ihr saß, sah sich dann mit ihr zusammen das Buch an. Ab 17:35 Uhr wurden die Kinder etwas unruhig und wollten spielen. Eigentlich hatte ich als Zeitpuffer noch geplant, allen Kindern ein Buch zu geben, sodass sie dies zu zweit lesen können. Da sich mehrere Kinder schon ein Spiel ausgesucht hatten, wollte ich dies nicht unterbrechen, so habe ich mit einem Kind gepuzzelt und mit zwei Mädchen ein Fußballbrettspiel gespielt. Ein Mädchen und ein Junge spielten ein anderes Spiel gemeinsam. Ein Mädchen hat

bis 17:55 Uhr am Märchen-Comic gemalt. An der Phase der Wiederholung und Präsentation (vgl. Krauß-Leichert 2017, S. 1) gegen Ende dieser Aktion, bei der ich vorschlug, dass die Kinder einmal rumgehen und die Märchen-Comics der anderen Kinder ansehen können oder Frau Körner oder mir noch etwas dazu erzählen oder fragen möchten, zeigten die Kinder zu dem Zeitpunkt wenig Interesse. Da Frau Körner und ich bei der Aktion schon Fragen der Kinder beantworteten und die Kinder auch schon bei ihrem Sitznachbar die Märchen-Comics ansahen und die Kinder sich die Märchen-Comics gegenseitig teilweise zeigten, war dies aus Sicht der Kinder wohl zu dem Zeitpunkt, als ich dies vorschlug eher uninteressant. Somit fand die Phase der Wiederholung und Präsentation (vgl. Krauß-Leichert 2017, S. 1) schon während der Aktion und nicht wie zuvor gedacht zum Schluss der Aktion statt. Vor der Evaluation haben wir gemeinsam die Mal- und Bastelutensilien weggeräumt.

17:55-18:04 Uhr Evaluation und Verabschiedung

Wir sind wieder alle in den Raum gegangen, indem wir zu Beginn waren. Dort habe ich im Sitzkreis den Kindern gesagt, dass die Veranstaltung nun fast zu Ende ist und, dass es mir sehr gefallen hat. Dann sagte ich den Kindern, dass sie bitte einmal darüber nachdenken sollen, wie ihnen die Veranstaltung gefallen hat. Dies zeigten alle Kinder spontan per Handzeichen. Anschließend zeigte ich den Kindern die Smileys. Da nur sechs Kinder an der Veranstaltung teilgenommen haben, hatte ich noch einige Smileys übrig, woraufhin die Kinder fragten, ob sie noch mehr Smileys bekommen können. Ich habe jedem Kind nun zwei Mal ein Blatt mit zwei lachenden und zwei traurigen Smileys gegeben. Einige Kinder klebten allerdings zwei Smileys auf das Plakat. Dann sagte ich den Kindern, dass es ein sehr schöner Nachmittag mit ihnen war und, dass wir uns nun mit dem „1-2-3- Tschüss“ (vgl. Körner 2017b, siehe Anhang 2, S. IX) verabschieden. Dies taten wir und danach durfte sich jeder Süßigkeiten in Form von Märchensymbolen aussuchen. Ich wurde auch von zwei Mädchen zum Abschied persönlich verabschiedet. Die gemalten und gebastelten „Märchen-Comics“

der Kinder nahmen alle, bis auf zwei Kinder mit, da diese wie bereits beschrieben aufgrund der Einstellung ihres Elternhauses dies nicht dürfen.

Im Anhang 6 befinden sich Fotos zur Leseförderungsveranstaltung mit Märchen-Comics.

8.2 Evaluation

Es folgen Ausführungen zur Auswahl der Evaluationsmethode, zur Durchführung der Evaluation und zu den Ergebnissen, wobei die Ergebnisse aufgrund der geringen Anzahl der Befragten nicht repräsentativ sind.

Die Evaluation durch die Kinder soll kindgerecht gestaltet werden. Es wurde sich gegen das einzelne Befragen der Kinder entschieden, weil dies zu viel Zeit in Anspruch nehmen würde. Eine schriftliche Befragung wäre aus meiner Sicht für die Zielgruppe ebenfalls nicht angemessen, weil diese auch Kinder umfasst, welche gerade erst in die Schule gekommen sind und sicherlich noch nicht so gut lesen und schreiben können, um einen Fragebogen auszufüllen. Außerdem würde eine schriftliche Befragung mit mehreren Fragen zu viel Zeit in Anspruch nehmen und würde den Kindern vermutlich weniger Spaß machen, als die kindgerechte und spielerische Befragung.

Für die spielerische Befragung wurde ein Plakat mit der bereits aus dem Märchen-Comic und den anderen Plakaten bekannten Hexe erstellt, welches im Anhang 5 zu finden ist. Die Hexe fragt in Form einer Sprechblase die Kinder danach, wie ihnen die Veranstaltung gefallen hat, wobei wieder das Thema Märchen-Comics durch die Hexe und die Sprechblase aufgegriffen wird. Die Kinder bekommen ein Blatt Papier auf dem zwei selbstklebende Smileys sind. Ein Smiley hat ein lachendes Gesicht und der andere Smiley hat ein trauriges Gesicht. Die Kinder sollen dann, je nachdem, wie sie die Veranstaltung empfunden haben, einen Smiley auswählen und diesen auf das Plakat kleben. Dies soll nach der Mal- und Bastelaktion und vor dem Ab-

schiedsritual des Leseclubs (vgl. Körner 2017b, siehe Anhang 2, S. VIII-IX) und somit vor der Verabschiedung geschehen.

Außerdem wurde für die Evaluation ein Fragebogen erstellt. Dieser ist für die Leiterin des Leseclubs vorgesehen. Falls es Unklarheiten bei den Antworten auf die Fragen im Fragebogen geben wird, werden diese ggf. per E-Mail oder telefonisch besprochen. Außerdem ist ein kurzes Gespräch im Anschluss an die Veranstaltung mit Frau Körner geplant.

Für die Erstellung des Fragebogens habe ich überwiegend Fragen aus dem Projektbericht der Veranstaltung „Leseförderung und Bibliothekspädagogik – ein ungleiches Paar?“ im Semester Sommersemester 2013 unter Leitung von Prof. Dr. Ute Krauß-Leichert verwendet, weil diese zu meiner Intention passen.

Das genannte Projekt hat unter anderen folgende Zielsetzung (vgl. Krauß-Leichert 2013, S. 10):

„Dabei sollte der Spaß durch die Beschäftigung mit einer Geschichte und ihrer Thematik im Vordergrund stehen. Bei den Kindern sollte ein positives Erlebnis in Bezug auf das Medium Buch vermittelt werden, in ihrer Erinnerung verankert bleiben und damit einen Baustein zur Förderung der Leselust darstellen“ (Krauß-Leichert 2013, S. 10).

Wie bereits beschrieben steht bei meiner Veranstaltung ebenfalls die Lesefreude im Vordergrund. Folgende Fragen des Fragebogens, welcher sich im Anhang 7 dieser Arbeit befindet, habe ich aus dem Projektbericht der Veranstaltung „Leseförderung und Bibliothekspädagogik – ein ungleiches Paar?“ im Semester Sommersemester 2013 unter Leitung von Prof. Dr. Ute Krauß-Leichert komplett übernommen: 1; 4; 4.1; 5; 5.1; 7; 7.1; 7.2, 9; 9.1; 11 bzw. auf mein Thema angepasst: 3; 8; 12 (vgl. Krauß-Leichert 2013, S. 50-51).

Folgende Fragen des Fragebogens, welcher sich im Anhang 7 dieser Arbeit befindet, wurden ebenfalls aus dem Projektbericht der Veranstaltung „Leseförderung und Bibliothekspädagogik – ein ungleiches Paar?“ im Sommersemester 2013 übernommen und nach den Empfehlungen auf Seite 63 der Pro-

jektgruppe unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Krauß-Leichert überarbeitet: 8; 10.

Nun werden meine eigenen im Fragebogen verwendeten Fragen begründet.

Die vierte Frage („Waren die Fragen beim Dialogischen Lesen angemessen?“) wurde gestellt, da herausgefunden werden sollte, ob die Fragen für die Zielgruppe und das Thema geeignet waren und ob die Fragen von mir sinnvoll erarbeitet wurden. Durch die Frage 4.1 („Wenn nein, welche Frage(n) war(en) nicht angemessen und warum?“) kann dies genau von der Pädagogin (Frau Körner) beschrieben werden. Dadurch können die Fragen ggf. überarbeitet und optimiert werden.

Frage sechs („War die Zeiteinteilung für die einzelnen Aktionen angemessen?“) wurde verwendet, um herauszufinden, ob die Zeit für die einzelnen Aktionen aus Sicht der Pädagogin für die Zielgruppe gut geplant und umgesetzt wurde. Außerdem sollte festgestellt werden, ob einzelne Aktionen oder eine bestimmte einzelne Aktion mehr oder weniger Zeit in Anspruch nehmen sollten.

Es wurde die Frage elf („Wurde das Thema Märchen-Comics von der Studentin interessant gestaltet?“) im Fragebogen verwendet, weil dies erfragen soll, ob das Thema von mir so gestaltet wurde, dass die Kinder Interesse daran haben können.

Die Frage zwölf im Fragebogen („Würden Sie in Zukunft das Thema Märchen-Comics in den Leseclub oder eine andere Leseförderungsveranstaltung einbeziehen?“) wird gestellt, weil damit in Erfahrung gebracht werden soll, ob Leseförderung mit Märchen-Comics für die Pädagogin in Zukunft eine Rolle spielen wird und ob die Veranstaltung sie dazu inspirierte Leseförderung mit Märchen-Comics auszuprobieren und umzusetzen und ob die Leseförderung mit Märchen-Comics im KIKU in Zukunft vielleicht sogar weitergeführt wird. Auch hier wird eine offene Frage zur Ergänzung gestellt, auf die die Pädagogin erläutern kann, warum sie ggf. in Zukunft nicht das Thema Märchen-Comics in den Leseclub oder eine andere Leseförderungsveranstaltung einbeziehen würde.

Eine Evaluation durch teilnehmende Beobachtung wäre aus meiner Sicht eine gute, ergänzende Evaluationsmethode. Allerdings ist es mir nicht möglich, gleichzeitig die Veranstaltung durchzuführen und die Veranstaltung bzw. die Reaktionen der Kinder intensiv zu beobachten. Daher wird die Evaluation durch die Leiterin des Leseclubs und die Kinder stattfinden. Ob die von mir gesetzten Intentionen für die einzelnen Aktionen erreicht wurden, werde ich außerdem aus meiner Sicht schildern.

Das Ergebnis der Evaluation durch die Kinder ist nicht ganz eindeutig, da sechs Kinder an der Veranstaltung teilgenommen haben und sechsmal ein lachender Smiley und dreimal ein trauriger Smiley vergeben wurde (siehe Abbildung 2).



Abbildung 2: Kinderevaluation (Quelle: eigenes Foto/eigene Zeichnung)

Da wie bereits beschrieben, die Kinder zweimal ein Blatt mit insgesamt zwei lachenden und zwei traurigen Smileys bekommen haben, klebten einige Kinder mehrere Smileys auf das Plakat. Bei einem Kind habe ich gesehen, dass es einen lachenden und einen traurigen Smiley aufgeklebt hat. Wie die anderen Smileys zustande kamen, ist nicht mehr nachzuvollziehen. Ob die Kinder einen traurigen und einen lachenden Smiley auf-

klebten, weil ihnen die Veranstaltung sowohl gut, aber auch teilweise nicht so gut gefallen hat, kann nur vermutet werden. Eher ziehe ich in Betracht, dass die Kinder einfach Spaß daran hatten, die Smileys auf das Plakat zu kleben, weil bei der Erklärung der Kinderevaluation, als ich sagte, dass die Kinder mal überlegen sollen, wie ihnen die Veranstaltung gefallen hat, die Kinder dies automatisch per Handzeichen zeigten, wie sie es sonst, wie aus meiner Erinnerung vom Besuch des Leseclubs 2015, vom Leseclub gewohnt sind, sodass fast alle den Daumen nach oben zeigten, außer zwei Kinder, welche den Daumen in die Mitte hielten. Von einem Kind ist bekannt, dass es einen traurigen Smiley aufgeklebt hat. Ich habe Frau Körner nach der Veranstaltung darauf angesprochen, dass das Mädchen, welches den traurigen Smiley aufklebte, sagte, dass ihr die Veranstaltung nicht gefallen hat, weil sie gerne mehr Märchen-Comics als Bilderbuchkino gesehen hätte. Ich hatte bei der Veranstaltung auch das Gefühl, dass die Kinder so gut und konzentriert zugehört haben, dass man ruhig noch einen Märchen-Comic als Bilderbuchkino hätte zeigen können. Daraufhin sagte Frau Körner, dass die Konzentration der Kinder sehr unterschiedlich ist. Sie sagte außerdem, dass die Veranstaltung dem Mädchen durchaus gefallen hat, dies nur ein Kritikpunkt von ihr war.

Somit wäre es vermutlich besser gewesen, die Kinderevaluation nur per Handzeichen durchzuführen. Da die Evaluation mit einem Plakat jedoch besser zu dokumentieren ist und es Ziel war, dass die Kinder Spaß am Aufkleben der Smileys haben, wäre es wohl besser gewesen, jedem Kind nur einen Smiley zu geben, den das jeweilige Kind dann beispielsweise auf ein Plakat mit einer lachenden oder einer traurigen Hexe kleben kann.

Es werden nun die Antworten von Frau Körner aus dem Fragebogen (siehe Anhang 7, S. XXVII-XXX) genannt und das Gespräch im Anschluss an die Veranstaltung am 14.09.2017 beschrieben. Die wortwörtlichen Antworten von Frau Körner sind im Folgenden bis S. 128 alle mit Anführungszeichen markiert. Frau Körner antwortete auf die Frage „Wie hat Ihnen die Veranstaltung gefallen?“ mit „*sehr*“, welches die bestmögliche Ant-

wortmöglichkeit im Fragebogen war. Die Frage danach, ob das Thema der Veranstaltung für die Kinder ansprechend war, beantwortete sie mit „ja“. Der vorgelesene Märchen-Comic gefiel Frau Körner „ziemlich“.

Ob die Fragen beim Dialogischen Lesen aus ihrer Sicht angemessen waren, beantwortete Frau Körner mit „ja“. Die Länge der Veranstaltung, sowie auch die Zeiteinteilung für die einzelnen Aktionen waren aus Frau Körners Sicht ebenfalls angemessen. Den Umgang der Studentin mit den Kindern beurteilte Frau Körner als „gut“. Sie begründete dies mit Folgendem: „*offene Art, interessiertes Zuhören + Eingehen auf die Bedürfnisse der Kinder*“.

Bei der Frage danach, wie die Aktionen den Kindern ihrer Meinung nach gefallen haben, vergab Frau Körner eine eins als Schulnote für die Aktionen: Fühlkiste, Malen/Basteln und Verabschiedung. Eine zwei als Schulnote vergab Frau Körner für die Aktionen Begrüßung/ Namensspiel und Bilderbuchkino/ Dialogisches Lesen. Eine drei als Schulnote vergab Frau Körner für den Erzählkreis.

Auf die Frage, ob die Studentin die Aufmerksamkeit der Kinder über die gesamte Veranstaltung hin halten konnte, antwortete Frau Körner mit „ja“.

Bei der Frage „Was hätten Sie geändert“ schrieb Frau Körner: „*Die Bilder im Bilderbuchkino größer gemacht, sodass die Kinder die mitlesen können*“.

Auf die Frage, ob das Thema Märchen-Comics von der Studentin interessant gestaltet wurde, antwortete Frau Körner mit „ja“.

Auf die Frage, ob sie das Thema Märchen-Comics in Zukunft in den Leseclub oder eine andere Leseförderungsveranstaltung einbeziehen würde, antwortete Frau Körner ebenfalls mit „ja“.

Bei der Frage nach der Beurteilung der Veranstaltung aus pädagogischer Sicht schrieb Frau Körner: „*Gelungen. Die Kinder wurden ernst genommen, ihre Wünsche und Bedürfnisse stets berücksichtigt. Es gab klare Strukturen und gute Kommunikation über den Ablauf*“.

Auf die Frage nach Anregungen, Lob oder Kritik für die Studentin schrieb Frau Körner: „*Es war sehr schön, vielen Dank! Die Veranstaltung war gut vorbereitet und durchdacht. Im Umgang mit*

Kindern gerne etwas mehr ‚durchgreifen‘, das lernt man mit der Zeit [...]“.

Bei der Antwort von Frau Körner „ziemlich“ bei der Frage: „Wie gefiel Ihnen der vorgelesene Märchen-Comic für die Teilnehmer?“ fragte ich per E-Mail noch einmal, wie in folgender Mail, nach.

Mail von Christin Meyer:

„[...] Für die Auswertung des Fragebogens wäre noch eine Information von dir sehr nützlich für mich. Bei der Frage: „Wie gefiel Ihnen der vorgelesene Märchen-Comic für die Teilnehmer“? wurde von dir die Antwortmöglichkeit „ziemlich“ angegeben. Da wollte ich noch einmal nachfragen, ob du mir eine kurze Begründung dazu senden könntest, wieso dieser Märchen-Comic dir „ziemlich“ und nicht „sehr“ gefiel. Wäre eventuell aus deiner Sicht ein anderer Märchen-Comic aus dem Buch von Rotraut Susanne Berner passender für die Teilnehmer gewesen? [...]“ (siehe Anhang 8, S. XXXII)

Frau Körner antwortete per E-Mail darauf, dass sie nicht aufgrund der Geschichte die Bewertung „ziemlich“ abgegeben hat, sondern dass sich ihre Bewertung auf die Schriftgröße bezogen hat. Frau Körner schrieb außerdem, dass größere Bilder für die Konzentration der Kinder förderlicher gewesen wären. (siehe Anhang 8, S. XXXII)

Somit bezog sich die Antwort nicht darauf, dass der Inhalt, bzw. der Märchen-Comic an sich kritisiert wurde, sondern, dass die Präsentation des Bilderbuchkinos anders umgesetzt werden sollte. Diesen Verbesserungsvorschlag gab Frau Körner bereits im von ihr ausgefüllten Fragebogen bei der Frage „Was hätten Sie geändert?“.

Im Anschluss an die Veranstaltung folgte noch ein Gespräch mit Frau Körner.

Es waren noch mehrere von mir erstellte „Märchen-Comics“ zum Märchen „Hänsel und Gretel“ am Ende der Veranstaltung übrig, sodass ich Frau Körner fragte, ob ich die Märchen-Comics im KIKU bleiben sollen. Woraufhin Frau Körner antwortete, dass das sehr schön wäre, wenn noch Sprechblasen mit Text für die Kinder, die nicht an der Veranstaltung teilgenommen haben im KIKU bleiben.

Frau Körner gab mir, wie bereits in den Antworten im Fragebogen geschrieben und auch noch einmal im Gespräch mit, dass ich mich bei den Kindern während der Veranstaltung konsequenter durchsetzen sollte, welches man aber beim längeren Umgang mit Kindern noch lernt.

Diese Anregung nehme ich gerne an, da ich in der Veranstaltung selbst bemerkt habe, dass es ungemein wichtig war, dass Frau Körner bei der Veranstaltung dabei war, weil sie die Kinder sehr gut kennt und sie den Kindern gelegentlich sagte, was sie nicht dürfen. Auch haben wir den Kindern gemeinsam bei der Mal- und Bastelarbeit geholfen und ihre Fragen beantwortet, sowie mit ihnen erzählt und ihnen zugehört. Frau Körners Unterstützung hat mir sehr geholfen, um mich auf die Veranstaltungsabläufe konzentrieren zu können.

Außerdem sprachen wir noch darüber, dass ein Mädchen mir sagte, dass es den Märchen-Comic nicht mit nach Hause nehmen kann, weil ihre Mutter keine Hexen mag. Auch ein Junge nahm seinen Märchen-Comic nicht mit. Darauf habe ich Frau Körner angesprochen und sie sagte, dass die Kinder aus einem sehr religiösen Elternhaus kommen und dort alles, was mit Hexerei, Zauberei usw. zu tun hat, abgelehnt wird. Es gibt laut Frau Körner bei den Kindern auch Probleme, was Halloween- oder Faschingsaktionen im KIKU betrifft.

Im Folgenden wird geschildert, ob die Lernziele und Intentionen der Struktur- und Ablaufmatrix aus meiner Sicht erreicht wurden.

Aus meiner Sicht hat die Veranstaltung den Kindern gefallen, da sie sich alle aktiv beteiligt haben und ich den Eindruck hatte, dass ihnen dieser Nachmittag Spaß gemacht hat. Die in der

Struktur- und Ablaufmatrix angegebenen Intentionen/Lernziele wurden meiner Ansicht nach größtenteils erreicht.

Die Namensschilder ermöglichten mir ein problemloses Ansprechen der Kinder, beispielsweise bei den Fragen beim Dialogischen Lesen.

Bei der Begrüßung kann ich nicht genau sagen, ob die Kinder wirklich neugierig auf das Thema wurden. Dazu konnte ich nur feststellen, dass die Kinder sehr interessiert zuhörten. Ich habe mich bei der Begrüßung sehr an meinen vorher angefertigten Text gehalten. Dies gab mir Sicherheit und es war nach meinem Eindruck ein gelungener Einstieg in die Veranstaltung.

Das „Namensspiel“, sowie die Frage nach dem „Wie geht es euch?“ (vgl. Körner 2017b, siehe Anhang 2, S. IX) waren aus meiner Sicht gute Methoden zum Kennenlernen und um ins Gespräch zu kommen. Es haben alle Kinder aktiv mitgemacht und alle haben etwas gesagt, womit das Lernziel „Kinder zum Sprechen anregen“ aus meiner Sicht erreicht wurde.

Die Fühlkiste bzw. der Fühlbeutel kam aus meiner und Frau Körners Sicht (siehe Fragebogen im Anhang 7, S. XXIX) sehr gut bei den Kindern an. Daher bin ich der Ansicht, dass die Lernziele: „Kinder für das Thema begeistern“, sowie „Kinder weiter neugierig machen“ erreicht wurden. Der Tastsinn und die Fantasie wurden bei den Kindern, die einen Gegenstand erfühlten und somit bei fast allen Kindern bei dieser Aktion meiner Ansicht nach angeregt.

Beim Bilderbuchkino und Dialogischen Lesen wurden meines Erachtens ebenfalls alle vorher festgelegten Lernziele erreicht. Es wurde das Ziel erfüllt, die Kinder zum Sprechen anzuregen, da sie beim Dialogischen Lesen aktiv mitgemacht haben. Für einige war das Märchen „Hans im Glück“ unbekannt. Die Mehrzahl der Kinder kannte das Märchen „Hans im Glück“. Somit lernten einige Kinder ein neues Märchen und gleichzeitig das für sie neue Märchen als Märchen-Comic kennen. Die Kinder, die das Märchen schon kannten, lernten es auf eine neue Weise kennen, nämlich in Form eines Comics, weil keines der

Kinder sagte, dass es das Buch schon kennt. Die Lesefreude konnte meines Erachtens durch diese Aktion bei den Kindern gefördert werden, weil sie interessiert bis zum Schluss zugehört haben. Auch die Lesemotivation wurde aus meiner Sicht bei den Kindern gestärkt, da die Aktion nach meinem Eindruck ein positives Erlebnis für die Kinder war, was sich beispielsweise an der Äußerung eines Kindes erkennen lässt. Das Mädchen sagte, dass es gerne noch mehr Märchen-Comics als Bilderbuchkino gesehen hätte.

Der Erzählkreis sollte dazu dienen, dass alle Kinder den Inhalt des Märchens „Hänsel und Gretel“ kennen, da dies für die Mal- und Bastelarbeit sehr wichtig war. Außerdem sollten die Kinder dadurch auch zum Sprechen angeregt werden. Dies wurde bei dieser Aktion nur teilweise erreicht. Da mehrere Kinder das Märchen kannten, habe ich gefragt, wer das Märchen den anderen erzählen möchte. Ein Mädchen hat das Märchen komplett erzählt, sodass ich nur Weniges dazu ergänzt habe. Daher wurde das Lernziel „zum Sprechen anregen“ nur bei einem Kind bei dieser Aktion erreicht. Die anderen Kinder haben jedoch größtenteils konzentriert zugehört.

Bei der Mal- und Bastelarbeit konnte das Lernziel „mit dem Thema Märchen-Comic auseinandersetzen“ nach meinem Eindruck erreicht werden, weil alle aktiv an der Aktion teilgenommen haben. Es hatte am Ende der Aktion zwar keins der Kinder den Märchen-Comic komplett ausgemalt, was auch so geplant war, dass der Märchen-Comic Zuhause zu Ende gemalt werden kann. Jedoch hatten alle die Sprechblasen eingeklebt oder sogar den Text selbst in die Sprechblase geschrieben. Es war aus meiner Sicht die richtige Entscheidung, den Kindern mehrere Umsetzungsmöglichkeiten, wie der Märchen-Comic vervollständigt werden kann, anzubieten, weil jede Möglichkeit von mindestens einem Kind genutzt wurde und daher aus meiner Sicht niemand unter- oder überfordert war und meiner Meinung nach ein Erfolgserlebnis aus der Veranstaltung mitnehmen konnte. Da die Kinder den Märchen-Comic ausmalten, wurde aus meiner Sicht die Kreativität der Kinder gefördert. Ein

Kind fragte sogar danach, ob es möglich wäre, dass die Kinder sich selbst einen Märchen-Comic ausdenken oder mal ein Märchen als Theater spielen können. Wie bereits im Ablauf beschrieben, hat ein Mädchen danach gefragt, was in dem Märchen-Comic steht, woraufhin ich es ihr vorgelesen habe. Frau Körner hat sich mit dem Jungen, der an der Veranstaltung teilnahm auch noch einmal über die Märchen „Hans im Glück“ und „Hänsel und Gretel“ unterhalten.

Die Reflexion wurde teilweise umgesetzt. Wie im Ablauf der Veranstaltung beschrieben, fand diese anstatt zum Schluss der Aktion schon während der Aktion statt.

Die Zusatzaktion, welche für die Zeit eingeplant war, wenn Kinder, die mit dem Malen fertig sind oder nicht mehr malen möchten und unruhig werden, wurde nur teilweise umgesetzt. Ich habe einem Mädchen das Buch „Märchen-Comics“ von Rotraut Susanne Berner gegeben, weil sie nicht mehr malen wollte. Dies sah sie sich mit einem anderen Kind an. Demnach wurden die Lernziele „mit dem Thema Märchen-Comics auseinandersetzen“ und „zum Lesen anregen“ bei dieser Aktion bei zwei Kindern erreicht. Als drei weitere Kinder nicht mehr malen und lieber spielen wollten und sich Spiele aussuchten, wollte ich ihnen nicht gezwungenermaßen das Buch geben und ließ sie lieber spielen und spielte mit ihnen zusammen. Die Zusatzaktion wurde anders als geplant aus der Situation heraus vor der Kinderevaluation angeboten, da wie bereits beschrieben ein Mädchen nicht mehr malen wollte.

Ich hatte bereits angekündigt, dass ein Buch im KIKU bleiben wird, worin die Kinder im Leseclub noch weitere Märchen-Comics entdecken können.

Bei der Kinderevaluation wurde das Lernziel der Meinungsäußerung durch das Zeigen per Handzeichen erreicht, welches wie bereits erwähnt spontan durch die Kinder stattfand. Bei der Evaluation durch die Smileys und das Plakat ist dies wie beschrieben nicht ganz eindeutig, weil nicht bekannt ist, ob einige Kinder die Aufgabe nicht verstanden haben oder sie einfach nur Spaß am Kleben hatten oder mit zwei Smileys ausdrücken

wollten, dass ihnen die Veranstaltung einerseits gut und andererseits nicht so gut gefallen hat.

Die Verabschiedung war aus meiner Sicht sehr schön und meiner Ansicht nach wurde damit ein klarer Endpunkt gesetzt (vgl. Krauß-Leichert 2017, S. 1). Wir stellten uns nochmal in den Kreis und sagten „1-2-3-Tschüss“ (vgl. Körner 2017b, siehe Anhang 2, S. IX) auf einer Geheimsprache von einem Mädchen. Danach sagte ich den Kindern, dass ich den Nachmittag sehr schön mit ihnen fand und es durfte sich jeder noch Süßigkeiten in Form von Märchensymbolen aussuchen.

Mein Fazit zur Evaluation lautet wie folgt:

Durch die Teilnehmerzahl von nur sechs Kindern war die Betreuung der Kinder meiner Meinung nach sehr intensiv, da Frau Körner und ich viel Zeit hatten, um bei der Mal- und Bastelaktion den Kindern zuzuhören, ihnen etwas zu erklären und ihnen zu helfen. Außerdem kamen die Kinder durch die relativ geringe Teilnehmerzahl oft zu Wort.

Die Zeiteinteilung für die einzelnen Aktionen konnte größtenteils, bis auf kleine Abweichungen, wie geplant umgesetzt werden. Eine Ausnahme ist die Mal- und Bastelaktion, welche bedeutend länger dauerte als geplant. Bei dieser Aktion haben manche Kinder auch in dem Buch „Märchen-Comics“ von Frau Berner gelesen. Es wurde in der Zeitspanne auch zum Schluss gespielt und ein Mädchen hat bis zum Ende dieser Aktion den Märchen-Comic ausgemalt.

Bezogen auf die Evaluation durch Handzeichen der Kinder im Sitzkreis, welche zufällig entstand, hat es den Kindern überwiegend gefallen. Auch die Evaluation der Kinder durch die Smileys und das Plakat, welche leider nicht ganz eindeutig ist, ergibt, dass es die Veranstaltung den meisten Kindern zugesagt hat.

Die Beurteilung von Frau Körner zur Veranstaltung ist positiv ausgefallen. Sie sagte mir auch noch einmal im Gespräch nach der Veranstaltung, dass sie sehr zufrieden ist. Den Kritikpunkt von ihr, dass die Bilder beim Bilderbuchkino etwas zu klein waren, sehe ich genauso. Dies lag auch daran, dass die Datei nicht komplett auf der Leinwand zu sehen war, was technischen Schwierigkeiten zuschulden ist. Eine Möglichkeit wäre auch ge-

wesen, jeweils nur eine Seite anstatt einer Doppelseite des Märchen-Comics pro Beamer-Bild zu zeigen, damit die Kinder die größere Darstellung besser erkennen können.

Es wurden fast alle Gegenstände bei der Aktion Fühlbeutel ertastet, bis auf den Schlüsselanhänger zum Thema Glück und dem Märchen „Hans im Glück“ und die Sprechblase zum Thema Comic. Es wäre möglicherweise besser gewesen, einen größeren Gegenstand zum Thema Glück zu wählen. Eine andere Möglichkeit, warum dieser Gegenstand nicht ertastet wurde ist, dass die Kinder die Symbole nicht mit Glück assoziieren. Da es jedoch um den Spaß bei dieser Aktion ging, ist es aus meiner Sicht überhaupt nicht schlimm, dass nicht alle Gegenstände den Themen Märchen und Comics zugeordnet wurden.

Der Erzählkreis wurde in das Konzept eingebaut, weil die Kenntnis über den Inhalt des Märchens der Mal- und Bastelaktion dafür sehr wichtig war und nicht davon ausgegangen werden konnte, dass alle Kinder das Märchen kennen (vgl. Körner 2017b, siehe Anhang 2, S. IX-X). Da nur ein Mädchen das Märchen erzählte, stellte sich die Aktion meiner Ansicht nach als etwas zu einseitig dar. Dies war einerseits gut für das erzählende Mädchen, weil sie dadurch zum Sprechen angeregt wurde und ausführlich vor den anderen Kindern erzählte. Für die anderen war die Aktion gut, weil sie sich im Zuhören übten, jedoch konnten sie selbst nicht Erzählen. Um die Aktion für die zuhörenden Kinder interessanter zu machen, könnte der Erzählkreis noch mit Bildern passend zum Abschnitt des Märchens visuell dargestellt werden. Dazu hätte wieder die Leinwand verwendet werden können und es hätten vorher ausgewählte Bilder passend zum Thema, beispielsweise aus dem Märchen-Comic „Hänsel und Gretel“, welchen die Kinder nach dem Erzählkreis ausmalten und vervollständigten, parallel zum Erzählen, gezeigt werden können. Eine andere Möglichkeit zur Bildauswahl käme beispielsweise über die Website „Pixabay“ in Betracht.

„Pixabay ist eine kreative Community, die Bilder und Videos frei von Urheberrechten mit anderen teilt. Alle Inhalte werden unter Creative Commons CC0 veröffentlicht, was eine sichere Verwendung selbst für kommerzielle Zwecke ermöglicht. Eine Quellenangabe ist freiwillig.“
(Braxmeier und Steinberger 2017)

Ein gemeinsames Spiel zum Thema Märchen-Comics nach dem Malen und Basteln oder sogar noch ein weiterer Märchen-Comic aus dem Buch „Märchen-Comics“ von Frau Berner, hätte das Thema Märchen-Comics noch einmal aufgegriffen und somit aus meiner Sicht das Thema noch vertieft. Zu dieser Annahme komme ich, da die Kinder unruhig wurden und spielen wollten und ein Kind sagte, es hätte gerne noch mehr Märchen-Comics als Bilderbuchkino gesehen.

Wie bereits erwähnt, hätte die Kinderevaluation anders gestaltet werden können.

Frau Körner sagte mir noch im Gespräch, nach der Veranstaltung, dass sie es sehr gut fand, dass ich die Kinder in der Veranstaltung darauf hingewiesen habe, dass das Buch „Märchen-Comics“ von Rotraut Susanne Berner im KIKU bleiben wird und, dass die Kinder die Möglichkeit haben, dort noch weitere Märchen-Comics entdecken zu können.

Da ein Mädchen fragte, ob sich die Kinder im Leseclub auch mal selbst einen Märchen-Comic ausdenken können, sowie der Wunsch geäußert wurde, ein Märchen als Theaterstück zu spielen, bietet das Thema noch einiges an Potential. Frau Körner bejahte beides und gab im Fragebogen an, dass sie es sich vorstellen kann, das Thema Märchen-Comics im Leseclub oder in eine andere Leseförderungsveranstaltung einzubeziehen.

Somit besteht die Möglichkeit, dass die Leseförderung mit Märchen-Comics auch nach der von mir durchgeführten Veranstaltung im Leseclub weiter verwirklicht wird.

Aus der Sicht der meisten Kinder, sowie aus Sicht von Frau Körner und mir war dies eine gelungene Veranstaltung.

9. Empfehlungen zu Märchen-Comics

Da nur drei Quellen zur Umsetzungsmöglichkeit zum Thema Leseförderung mit Märchen-Comics gefunden wurden, werden nun beispielgebend Empfehlungen für Aktionen zur Leseförderung mit Märchen-Comics auf Basis der in den Kapiteln Leseförderung mit Märchen und Leseförderung mit Comics Vorschläge beschrieben.

Die Beschreibung des Regales in einer Bibliothek, indem sich ausschließlich Comics befinden, mit denen die Kinder auf die Comics aufmerksam gemacht werden (vgl. Gabai und Sommer 2015), lässt sich aus meiner Sicht auch gut auf das Thema Märchen-Comics anpassen. Sodass man beispielsweise im KIKU ein Regal mit ausschließlich Märchen-Comics, welche für die Zielgruppe passend sind, aufstellen kann.

Auch die bereits beschriebene Möglichkeit, dass die Lesekisten, welche an Schulklassen ausgeliehen werden auch mit Comics bestückt werden (vgl. Gabai und Sommer 2015), lässt sich mit Märchen-Comics umsetzen, indem beispielsweise für Märchenprojekte in Schulen oder ein Märchenprojekt in einer außerschulischen Einrichtung Märchen-Comics aus der Bibliothek zusammen gestellt und verliehen werden.

Die im Kapitel Comics und Leseförderung beschriebenen Vorschläge für Veranstaltungen, wie beispielsweise die „Bücherei-Rallye“ zum Thema Comics, das Quiz zum Thema Comics (vgl. Gabai und Sommer 2015) lassen sich aus meiner Sicht auch mit Märchen-Comics umsetzen.

Die beschriebene Aktion, bei der ein Comic von den Teilnehmern selbst gezeichnet wird (vgl. Stiftung Lesen 2017, o. S.), lässt sich ebenfalls mit Märchen-Comics durchführen. Dabei könnte entweder ein Märchen, welches schon verfasst ist, gewählt werden, oder die Kinder denken sich selbst ein Märchen aus und zeichnen das selbst erdachte Märchen in Comicform.

Zum Entwerfen der Handlung (vgl. Stiftung Lesen 2017, o. S.) des Märchen-Comics können z. B. „Story Cubes“ (Starkey 2014) genutzt werden.

„Story Cubes“ sind beispielsweise mit Symbolen bedruckte Würfel, die geworfen und danach in einer Reihenfolge gelegt werden. Die Spielteilnehmer bilden dann der Reihe nach eine Geschichte mit Bezug zu den Symbolen. Dadurch entsteht eine Vielzahl von unterschiedlichen Geschichten. Story Cubes gibt es als Würfel mit verschiedenen Themen, wie auch zum Thema Märchen. Zudem gibt es die „Story Cubes“ auch als App. (vgl. Starkey 2014)

Da die Medienkompetenz als Schlüssel zur Bildung angesehen wird, der für die Generierung der eigenen Meinung, Informationsbeschaffung und gesellschaftlichen Zusammenlebens unabdingbar ist (vgl. Feierabend et al. 2017, S. 3), wäre es vermutlich sinnvoll, die Medienkompetenzförderung in Lese- und Sprachförderungsprojekte mit dem Thema Märchen-Comics zu integrieren.

Im „Dossier zur Leseförderung in außerschulischen Einrichtungen“ der Stiftung Lesen (vgl. Stiftung Lesen 2017, o. S.) wird das Programm „Pixton“ beschrieben (vgl. Stiftung Lesen 2017, o. S.).

„Mit Pixton lassen sich ganz einfach selbst Comics erstellen. Szenario auswählen, Figuren auswählen, Posen und Mimik anpassen, Sprechblasen beschriften und fertig.“
(Stiftung Lesen 2017, o. S.)

Das Programm „phrase.it“ wird im Medienpädagogik Praxis Blog vorgestellt. Mit dem genannten Programm ist es möglich Sprechblasen in Fotos einzufügen und anschließend zu speichern. (vgl. Rösch 2017)

Nach den Beschreibungen der Stiftung Lesen zu „Pixton“ (vgl. Stiftung Lesen 2017, o. S.) und des Medienpädagogik Praxisblogs zu „phrase.it“ (vgl. Rösch 2017), erscheint es sinnvoll diese Programme in Lese- und Sprachförderungsveranstaltungen zu verwenden, und somit Medienkompetenz in die Lese- und Sprachförderungsveranstaltungen mit Märchen-Comics einzubauen.

Meine Recherche hat ergeben, dass viele Märchen-Comics für Kinder ab acht Jahren geeignet sind, wie z. B. „Der kleine Prinz“ von Joann Sfar nach der Erzählung von Antoine de Saint-Exupery (vgl. Herre und Kaufmann o. J.), aber auch einige Märchen-Comics für Kinder ab sechs Jahren oder jünger, wie z. B. Buch „Märchen-Comics“ von Frau Berner, welches laut Verlag ab einem Alter von vier Jahren geeignet ist (vgl. Jacoby und Stuart 2017b).

Nun werden beispielgebend weitere, aus meiner Sicht für die genannte Zielgruppe hinsichtlich der Leseförderung geeignete Märchen-Comics vorgestellt. Es wurde sich für die Begründung der Auswahl der für die genannte Zielgruppe geeigneten Märchen-Comics an den Kriterien der Checkliste von Frau Stadnik, welche im Kapitel 7.6 beschrieben wurden, orientiert.

Im Buch „Grimms Märchen ohne Worte“ von Frank Flöthmann wird, wie der Titel bereits verrät, auf Worte verzichtet, bis auf die Titel der Märchen und ein Wort zum Abschluss jedes Kapitels (vgl. Flöthmann 2015).

Es werden in dem genannten Buch 16 Märchen der Brüder Grimm in Comicform dargestellt (vgl. Flöthmann 2015).

Charakteristisch für das Genre Comics an dem Buch sind unter anderem Sprech- und Gedankenblasen, Panels und Piktogramme. Dabei werden anstatt Worten in den Sprechblasen Symbole und Zeichen verwendet. (vgl. Strzyz 1999, S. 11; vgl. Flöthmann 2015)

Comics werden wie folgt bezeichnet: „[...]eine komplexe Bild-Text-Geschichte[...]“ (Strzyz 1999, S. 11). Daher ist das Buch „Grimms Märchen ohne Worte“ aus meiner Sicht eher eine Kombination aus „Silent book“ und Märchen mit gestalterischen Merkmalen des Comics. Es stimmen viele Merkmale mit denen von Comics überein, wie z. B. die im Buch verwendeten Sprechblasen. (vgl. Strzyz 1999, S. 11; vgl. Flöthmann 2015; vgl. Brandt 2015)

Wortlose Bücher haben den Vorteil, dass sie von Menschen mit verschiedenen Sprachkenntnissen verstanden werden können und, dass sie zum Erzählen anregen, weil die Symbolsprache

entschlüsselt und in eigene Worte gefasst werden muss (vgl. Brandt 2015).

Wortlose Bücher werden auch als „Silent books“ bezeichnet. Diese bieten viele Vorteile, wie z. B.: sie können unabhängig vom Können einer bestimmten Sprachen verstanden werden und eignen sich deshalb besonders für Migranten. Dadurch können sprachliche Hürden überwunden werden und die Kommunikation kann mithilfe der „Silent books“ zwischen verschiedenen Kulturen erleichtert und gefördert werden. Außerdem sind die „Silent books“ auch unabhängig vom Alter verständlich. (vgl. Brandt 2015) „Silent books“ eignen sich u.a. auch für die Erzählförderung in der Grundschule (vgl. Brandt 2014).

Die im Buch verwendeten Illustrationen sind aus meiner Sicht für die Zielgruppe geeignet.

Im KIKU wurde schon ein Sprachförderungsprojekt mit dem Buch „Grimms Märchen ohne Worte“ durchgeführt, bei dem das genannte Buch einer zweiten Klasse unter anderem als Bilderbuchkino vorgeführt wurde, wie mir Gesa Körner im Interview mitteilte (vgl. Körner 2017b, siehe Anhang 2, S. IV).

Somit könnte das Buch beispielsweise in einer Lese- und Sprachförderungsveranstaltung als Bilderbuchkino vorgeführt werden. Aus meiner Sicht eignet sich „Grimms Märchen ohne Worte“ auch zum gemeinsamen Betrachten in der Gruppe oder zu zweit, wobei die Kinder die Sprechblasen mit Text füllen können und beispielsweise über die Handlung sprechen und dabei das Erzählen der Kinder im Vordergrund steht. Zur Altersangabe dieses Märchen-Comics wurde keine Angabe des Verlags gefunden. Aus meiner Sicht ist das Buch für eine Lese- und Sprachförderungsveranstaltung für die Zielgruppe dieser Arbeit geeignet.

Der Märchen-Comic „Die Schöne und die sieben Zwergbären“ von Émile Bravo erfüllt überwiegend die Punkte der Checkliste, wie z. B. die für die Zielgruppe passende Schriftgröße und Druckschrift. Das Buch ist aus meiner Sicht sehr spannend gestaltet, sodass es zum Weiterlesen motiviert. Positiv hervorzuheben sind meiner Ansicht nach die Illustrationen, bei denen

aus meiner Sicht durch die Mimik und Gestik der Figuren durchaus Spannung und Spaß gefördert wird. (vgl. Stadnik 2011, S. 47-48; vgl. Bravo 2012)

Im Rahmen der Internetseite von „Lesenetz Hamburg“ wird das Buch „Die Schöne und die sieben Zwergbären“ von einer Comicexpertin empfohlen. Sie schreibt, dass dieses Buch ab sechs Jahren geeignet ist. Außerdem wird aus ihrer Empfehlung deutlich, dass das genannte Buch viel Freude dadurch bereitet, dass Helden aus verschiedenen Märchen der Brüder begegnet werden kann. (vgl. Beduhn o. J.)

Das Buch „Aschenbrödel“ von Juliette Levejac nach dem Märchen von Charles Perrault erfüllt überwiegend die Punkte der Checkliste, wie z. B., dass in diesem Märchen-Comic Druckschrift und eine für die Zielgruppe angemessene Schriftgröße verwendet wurden (vgl. Stadnik 2011, S. 47; vgl. Levejac 1983a). Einige Wörter könnten etwas schwierig für die genannte Zielgruppe sein (vgl. Stadnik 2011, S. 48; vgl. Levejac 1983a). Deshalb ist dieser Märchen-Comic aus meiner Sicht eher zum Vorlesen mit gemeinsamen Betrachten des Märchen-Comics geeignet. Die Illustrationen sind nach meiner Ansicht sehr ansprechend, kindgerecht und witzig gestaltet, sodass dieser Märchen-Comic meines Erachtens für eine Leseförderungsveranstaltung für die Zielgruppe dieser Arbeit passend ist (vgl. Levejac 1983a).

Es gibt auch noch weitere Märchen-Comics von Juliette Levejac, wie z. B. „Die Prinzessin Esselfell“ (vgl. Levejac 1983b). Dieser Märchen-Comic ist ebenfalls aus der Reihe „Comics-Märchen“ (vgl. Levejac 1983a; Levejac 1983b).

Der Märchen-Comic „Der kleine Prinz“ von Joann Sfar nach der Erzählung von Antoine de Saint-Exupery wird vom Verlag den Themengebieten Abenteuer und Freundschaft zugeordnet. (vgl. Herre und Kaufmann o. J.) Wie bereits erwähnt, fasziniert das Themengebiet Freunde/Freundschaft Kinder im Alter von sechs bis dreizehn laut der KIM-Studie 2016 immens (vgl. Feierabend et al. 2017, S. 7). Daher stammt meine Überlegung, dass vermutlich Märchen-Comics, welche das Thema Freundschaft

thematisieren, interessant für die genannte Zielgruppe sein können.

Der Märchen-Comic „Der kleine Prinz“ von Joann Sfar nach der Erzählung von Antoine de Saint-Exupery wird vom Verlag den Themengebieten Abenteuer und Freundschaft zugeordnet. Der genannte Märchen-Comic wird vom Carlsen Verlag der Serie „Graphic Novel Paperback“ zugeordnet und ist laut Verlag für Kinder ab acht Jahren geeignet. (vgl. Herre und Kaufmann o. J.) Aus meiner Sicht ist besonders die Schrift ein Hindernis für jüngere Kinder, weil eine kleine Schriftgröße und Schreibschrift im genannten Märchen-Comic verwendet wurde (vgl. Sfar 2009). Somit eignet sich dieser Märchen-Comic meiner Ansicht nach für einen Teil der genannten Zielgruppe.

10. Fazit und Ausblick

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Zielsetzung der Veranstaltung aus meiner Sicht erreicht wurde, da die Evaluation der Veranstaltung zeigt, dass die Leseförderungsveranstaltung mit Märchen-Comics aus der Sicht der meisten Kinder, der Leiterin des Leseclubs und aus meiner Sicht gelungen ist.

Das Leseförderungskonzept mit Märchen-Comics für Kinder im Alter von sechs bis neun Jahren im Kinderkulturhaus wurde durch Verwendung von Fachliteratur und auf Grundlage der geführten Interviews mit der Leiterin des Leseclubs des Veranstaltungsortes erarbeitet. Die Empfehlungen zur Veranstaltungsplanung, Zielgruppenanalyse und Struktur- und Ablaufmatrix aus den Unterlagen für den Kurs Digitale Lesewelten von Frau Prof. Dr. Krauß-Leichert, sowie die Verwendung der „ZART-Methode“ von Susanne Brandt eigneten sich rückblickend, um die Veranstaltung abwechslungsreich und für die Zielgruppe passend zu gestalten. Bei der Durchführung dieser Veranstaltung sollte aus meiner Sicht berücksichtigt werden, dass unter anderem aufgrund des unterschiedlichen Alters der Kinder, diese unterschiedlich gut oder teilweise noch gar nicht lesen können und somit z. B. bei der Mal- und Bastelaktion darauf Rücksicht genommen werden sollte, sodass neben dem Abschreiben des Textes auch die Möglichkeit angeboten werden sollte nur anhand der Form die Sprechblasen dem richtigen Panel zuzuordnen. Aus meiner Sicht ist die Auswahl des Märchen-Comics sehr wichtig, da dieser für die Zielgruppe passend sein muss und es wie im Kapitel Märchen-Comics beschrieben auch für Kinder nicht passende Märchen-Comics gibt (vgl. Scholz 2015, S. 241). Für die Auswahl von Märchen-Comics für Kinder im Alter von sechs- bis neun Jahren für eine Leseförderungsveranstaltung ist es aus meiner Sicht ebenfalls sinnvoll, sich an den Kriterien der Checkliste von Frau Stadnik, welche im Kapitel Begründung der Buchauswahl, sowie die Kriterien von Frau Bertschi-Kaufmann, welche ein gutes Vorlesebuch ausmachen, zu orientieren.

Da Comics besonders Jungen interessieren (vgl. Feierabend et al. 2017, S. 12 ; vgl. Richter und Plath 2012, S. 65-66), welche mitunter schwer zum Lesen zu begeistern sind (vgl. Feierabend et al. 2017, S. 22) und Mädchen mehr Interesse, als Jungen an Märchen zeigen (vgl. Richter und Plath 2012, S. 64), ist eine Kombination, welche die Märchen-Comics darstellen, aus meiner Sicht für die genannte Zielgruppe geeignet und man beachtet, dass die Märchen-Comics auf die Zielgruppe abgestimmt sind und wie beschrieben die Kriterien der Checkliste größtenteils erfüllt werden.

Im Kontext der Märchen ist es wichtig, die Kinder bei der Auseinandersetzung und Verarbeitung zu begleiten (vgl. Kaminski 1997, S. 9). Bedacht werden sollte bei der Durchführung einer Leseförderungsveranstaltung mit Märchen-Comics, dass es möglicherweise von den Eltern der Kinder Vorbehalte zu Märchen und Comics und daher auch zu Märchen-Comics geben kann. Daher ist es aus meiner Sicht wichtig, die Gründe, die für Märchen und Comics, sowie die für die Leseförderung mit Märchen und Leseförderung mit Comics sprechen, zu kennen und dann an geeigneter Stelle anzubringen, um zu versuchen diesbezüglich zu überzeugen.

Da innerhalb des „Kinder-Eltern-Lesefest“ nur ein Praxisbeispiel von Eder und Fokken und zudem nur sehr wenig Literatur zur Leseförderung mit Märchen-Comics gefunden wurden, wird dies in der Praxis vermutlich eher wenig durchgeführt. Da Leseförderung mit Comics in Zukunft mehr Anklang findet und auch im schulischen Bereich mehr eingesetzt wird, wie es der Geschäftsführer einer Buchhandlung Herr Trautner prognostiziert (vgl. Haug 2005), sollten Märchen-Comics aus meiner Sicht zukünftig in der Leseförderung von Bedeutung sein und es sollten meiner Ansicht nach durchdachte Leseförderungsveranstaltungen mit Märchen-Comics durchgeführt werden. Auch aufgrund des Erfolgs der Veranstaltung aus Sicht der meisten Kinder, Frau Körner und von mir, sollte Leseförderung mit Märchen-Comics meiner Ansicht nach zukünftig durchgeführt werden, da es dazu zahlreiche Möglichkeiten gibt und dabei mei-

nes Erachtens die Vorteile der Leseförderung mit Märchen mit den Vorteilen der Leseförderung mit Comics vereint.

Das in der Arbeit erstellte Leseförderungskonzept mit Märchen-Comics, sowie die weiteren Vorschläge zur Durchführung der Leseförderung mit Märchen-Comics sollen als Beispiel für andere Einrichtungen dienen, welche ebenfalls Leseförderung mit Märchen-Comics durchführen möchten.

Literaturverzeichnis

Abel und Klein 2016

ABEL, Julia; KLEIN, Christian (Hrsg.), 2016: *Comics und Graphic Novels. Eine Einführung*. Stuttgart: J.B. Metzler Verlag. – ISBN: 978-3-476-05443-2

Beduhn o. J.

BEDUHN, Anja, o. J.: *Die Schöne und die sieben Zwergbären*. [Online] Stand: unbekannt [Zugriff am 2017-11-21]. Verfügbar unter: <http://www.lesenetz-hamburg.de/buchrezension/die-schoene-und-die-sieben-zwergbaeren>

Berner 2015

BERNER, Rotraut Susanne, 2015: *Märchen-Comics*. 4. Aufl., Berlin: Verlagshaus Jacoby & Stuart. – ISBN 978-3-941087-05-7

Bertau 2002

BERTAU, Marie-Cécile, 2002: *Kommunikative Fähigkeit: ein zentrales Konzept für die Förderung von Sprache*. In: Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): *Sprachförderung im Vor- und Grundschulalter. Konzepte und Methoden für den außerschulischen Bereich*. München: Verlag Deutsches Jugendinstitut. – ISBN: 3-87966-410-2

Bertschi-Kaufmann und Graber 2016

BERTSCHI-KAUFMANN, Andrea; GRABER, Tanja, 2016: *Lesekompetenz – Leseleistung – Leseförderung. Grundlagen, Modelle und Materialien*. 6. Aufl. Zug: Klett und Balmer Verlag Zug, Klett Kallmeyer. – ISBN: 978-3-7800-8006-6

Bertschi-Kaufmann 2016

BERTSCHI-KAUFMANN, Andrea, 2016: Offene Formen der Leseförderung. In: BERTSCHI-KAUFMANN, Andrea; GRABER, Tanja (Hrsg.): *Lesekompetenz – Leseleistung – Leseförderung Grundlagen Modelle und Materialien*. 6. Aufl., Zug: Klett und Balmer Verl. Zug; Kallmeyer .- ISBN 978-3-7800-8006-6

Bertschi-Kaufmann 2017

BERTSCHI-KAUFMANN, Andrea, 2017: *Das Lesen anregen fördern begleiten*. 4. Aufl. Seelze: Klett Kallmeyer. – ISBN: 978-3-7800-2079-6

Bettelheim 2017

BETTELHEIM, Bruno, 2017: *Kinder brauchen Märchen*. 34. Aufl. München: dtv Verlagsgesellschaft. –ISBN: 978-3-423-35028-0

Bos et al. 2012

BOS, Wilfried; BREMERICH-VOS, Albert; TARELLI, Irmela; VALTIN, Renate, 2012: *Lesekompetenzen im internationalen Vergleich*. IN: BOS, Wilfried; TARELLI, Irmela; BREMERICH-VOS, Albert; SCHIPPERT, Knut (Hrsg.), *IGLU 2011 Lesekompetenzen von Grundschulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich*. Münster: Waxmann. – ISBN: 978-3-8309-2828-7

Brandt 2005

BRANDT, Susanne, 2005: *Gefühle in allen Farben – Geschichten und Gedichte zur Sprachförderung*. 2. Aufl. München: Don Bosco Verlag. – ISBN: 3-7698-1517-3

Brandt 2010

BRANDT, Susanne, 2010: *Erzählen und entdecken. Lebendige Spracherfahrungen mit Naturgeschichten. Ein Praxis- und Lesebuch für Bibliotheken, Schulen, Kindergärten und freie Gruppen*. Berlin: Simon Verlag für Bibliothekswesen. – ISBN: 978-3-940862-18-1

Brandt 2014

BRANDT, Susanne, 2014: *Bilderbücher ohne Worte – „Silent books“ fördern Fantasie und Begegnung grenzenlos*. [Online] Stand: unbekannt [Zugriff am 2017-09-25]. Verfügbar unter: <http://www.bz-sh-medienvermittlung.de/bilderbuecher-ohne-worte-silent-books-foerdern-fantasie-und-begegnung-grenzenlos/>

Brandt 2015

BRANDT, Susanne, 2015: *In allen Sprachen lesbar – „Bilderbücher ohne Worte“ für Familien aus verschiedenen Herkunftsländern.* [Online] Stand: unbekannt [Zugriff am 2017-09-25]. Verfügbar unter: <http://www.bz-sh-medienvermittlung.de/in-allen-sprachen-lesbar-buecher-ohne-worte-fuer-familien-aus-verschiedenen-herkunfts-laendern/>

Bravo 2012

BRAVO, Émile, 2012: *DIE SCHÖNE UND DIE SIEBEN ZWERGBÄREN.* Hamburg: Carlsen Verlag. – ISBN: 978-3-551-72883-8

Braxmeier und Steinberger 2017

BRAXMEIER, Hans; STEINBERGER, Simon 2017: *FAQ. Was ist Pixabay?* [Online] Stand: unbekannt [Zugriff am 2017-10-17]. Verfügbar unter: <https://pixabay.com/de/service/faq/>

Brüder Grimm 2016

BRÜDER GRIMM, 2016: *Kinder- und Hausmärchen. Ausgabe letzter Hand mit den Originalanmerkungen der Brüder Grimm. (Mit einem Anhang sämtlicher, nicht in allen Auflagen veröffentlichter Märchen und Herkunftsnachweisen herausgegeben von Heinz Rölleke).* (Band 1) Stuttgart: Reclam. – ISBN: 978-3-15-030048-0

DIVSI 2015

DIVSI (DEUTSCHES INSTITUT FÜR VERTRAUEN UND SICHERHEIT IM INTERNET), 2015: *DIVSI U9-Studie Kinder in der digitalen Welt Eine Grundlagenstudie des SINUS-Instituts Heidelberg im Auftrag des Deutschen Instituts für Vertrauen und Sicherheit im Internet (DIVSI).* [Online] Stand: unbekannt [Zugriff am 2017-08-29]. Verfügbar unter: <https://www.divsi.de/wp-content/uploads/2015/06/U9-Studie-DIVSI-web.pdf>

Eder und Fokken 2004

EDER, Katja; FOKKEN, Silke 2004: *Kinder-Eltern-Lesefest für die Schulanfangsphase mit Bezug zur LISUM-Broschüre „Gemeinsame Sache machen – Eltern als Partner der Leseförderung in der SAPH“.* (von Katja Eder überarbeitete Fassung des Lesefestes 1/2, erstellt von Katja Eder und Silke Fokken im Auftrag des LISUM

Berlin) [Online] Stand: unbekannt [Zugriff am 2017-10-15]. Verfügbar unter: https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/themen/sprachbildung/Lesercurriculum/Eltern/Kinder-Eltern-Lesefest_SAPH_2015.pdf

Ehmig 2016

EHMIG, Simone C. (Institut für Lese- und Medienforschung der Stiftung Lesen), 2016 (Hrsg.) RATHGEB, Thomas, BEHRENS, Peter (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs): *Lesen Infoset Medienkompetenz 10 Fragen – 10 Antworten*. 4. Aufl. [Online] Stand: unbekannt [Zugriff am 2017-08-20]. Verfügbar unter: https://www.lfk.de/fileadmin/media/medienkompetenz_fortbildung/infoset-mpfs/Infoset_Lesen.pdf

Feierabend et al. 2015

FEIERABEND, Sabine, PLANKENHORN, Theresa, RATHGEB, Thomas, 2014, (Hrsg.: Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest): *KIM-Studie 2014 Kinder + Medien Computer + Internet Basisuntersuchung zum Medienumgang 6-bis 13-Jähriger in Deutschland*. [Online] Stand: unbekannt [Zugriff am 2017-07-22]. Verfügbar unter: https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/KIM/2014/KIM_Studie_2014.pdf

Feierabend et al. 2017

FEIERABEND, Sabine, PLANKENHORN, Theresa, RATHGEB, Thomas, 2017, (Hrsg.: Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest): *KIM-Studie 2016 Kindheit, Internet, Medien Basisstudie zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger in Deutschland*. [Online] Stand: unbekannt [Zugriff am 2017-07-22]. Verfügbar unter: https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/KIM/2016/KIM_2016_Web-PDF.pdf

Fliegerbauer und Schneider 2011

FLIEGERBAUER, Gabriele; SCHNEIDER, Ingrid, 2011: *KinderKinoKreativ Bilderbuchkino lebendig gestalten*. [Online] Stand: Ja-

nuar 2011 [Zugriff am 2017-08-28]. Verfügbar unter:
https://www.oebib.de/fileadmin/redaktion/lesefoerderung/Materialien/Aktionen/BBK/Kinderkinokreativ_Bilderbuchkino.pdf

Flöthmann 2015

FLÖTHMANN, Frank, 2015: *Grimms Märchen ohne Worte*. 4. Aufl. DuMont Buchverlag. – ISBN: 978-3-8321-9708-7

Freie und Hansestadt Hamburg Behörde für Schule und Berufsbildung 2011

FREIE UND HANSESTADT HAMBURG BEHÖRDE FÜR SCHULE UND BERUFSBILDUNG (Hrsg.), 2011: *Bildungsplan Grundschule Deutsch*. Erarbeitet durch: Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung [Online] Stand: unbekannt [Zugriff am 2017-11-11]. Verfügbar unter:
<http://www.hamburg.de/contentblob/2481792/d180d66decd915caf50391ab07bdc51d/data/deutsch-gs.pdf>

Freund 2005

FREUND, Winfried, 2005: *(Schnellkurs) Märchen*. Originalausgabe. Köln: Du Mont Literatur und Kunst Verlag. – ISBN: 3-8321-7626-8

Gabai und Sommer 2015

GABAI, Anna; SOMMER, Frank, 2015: *Comic und Leseförderung*. [Online] Stand: 2015-06-15 [Zugriff am 2017-09-28]. Verfügbar unter:
<http://www.borromaeusverein.de/auslese/literatur-cafe/2014-15/comics-und-lesefoerderung/>

Gärtner 1997

GÄRTNER, Hans, 1997: *Spaß an Büchern! Wie Kinder Leselust bekommen*. 1. Auflage München: Don Bosco Verlag. – ISBN: 3-7689-0893-2

Grünewald 1982

GRÜNEWALD, Dietrich, 1982: *Comics. Kitsch oder Kunst? Die Bildgeschichte in Analyse und Unterricht. Ein Handbuch zur Comic-*

Didaktik. Weinheim und Basel: Beltz Verlag. – ISBN: 3-407-62047-0

Hamburger Märchentage e. V. 2017a

HAMBURGER MÄRCHENTAGE E.V., 2017a: *Herzlich Willkommen!* [Online] Stand: unbekannt [Zugriff am 2017-11-14]. Verfügbar unter: <http://www.hamburger-maerchentage.de/>

Hamburger Märchentage e. V. 2017b

HAMBURGER MÄRCHENTAGE E. V., 2017b: *Vielen Dank!* [Online] Stand: unbekannt [Zugriff am 2017-11-14]. Verfügbar unter: <http://www.hamburger-maerchentage.de/partner.php>

Hamburger Märchentage e. V. 2017c

HAMBURGER MÄRCHENTAGE E. V., 2017c: *Hamburger Märchentage e.V.* [Online] Stand: unbekannt [Zugriff am 2017-11-14]. Verfügbar unter: <http://www.hamburger-maerchentage.de/impressum.php>

Haug 2005

HAUG, Katja, 2005: *Der Kult um den Comic. Zur Podiumsdiskussion „Visa nach Pisa – Comics als Mittel der Leseförderung“*. [Online] Stand: 2005-12-02 [Zugriff am 2017-09-27] Verfügbar unter: <http://www.lesen-in-deutschland.de/html/content.php?object=journal&lid=606>

Heine et al. 2016

HEINE, Jörg-Henrik; MANG, Julia; BORCHERT, Lars; GOMOLKA, Jens; KRÖHNE, Ulf; GOLDHAMMER, Frank; SÄLZER, Christine, 2016: *Kompetenzmessung in PISA 2015*. IN: REISS, Kristina; SÄLZER, Christine; SCHIEPE-TISKA, Anja; KLIEME, Eckhard; KÖLLER, Olaf, 2016: *PISA 2015. Eine Studie zwischen Kontinuität und Innovation*. Münster, New York: Waxmann. – ISBN: 978-3-8309-3555-1

Herre und Kaufmann o. J.

HERRE, Renate; KAUFMANN, Joachim, o. J.: *Graphic Novel Paperback: Der kleine Prinz (Softcover)*. [Online] Stand: unbekannt

[Zugriff am 2017-10-21]. Verfügbar unter:
<https://www.carlsen.de/softcover/graphic-novel-paperback-der-kleine-prinz/66667>

Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS) o. J.

INSTITUT FÜR SCHULENTWICKLUNGSFORSCHUNG, Technische Universität Dortmund, ohne Jahr: *Lesekompetenz und Lesemotivation im Grundschulalter*. [Online] Stand: unbekannt [Zugriff am 2017-10-30]. Verfügbar unter: http://www.ifs.tu-dortmund.de/cms/de/Praxis/Lesekompetenz-im-Grundschulalter/Lesekompetenz-und-Lesemotivation-im-Grundschulalter_final_fuer-Bildungspraxis.pdf

Jacoby und Stuart o. J.

JACOBY UND STUART (Verlagshaus Jacoby & Stuart), o. J.: *Rotraut Susanne Berners Märchencomics*. [Online] Stand: unbekannt [Zugriff am 2017-11-10]. Verfügbar unter: http://www.jacoby-stuart.de/wp-content/uploads/2014/05/Ma%CC%88rchencomics_Waschzettel_2008_JacobyStuart.pdf

Jacoby und Stuart 2017a

JACOBY, Edmund, STUART, Nicola, 2017: *Rotraut Susanne Berner*. [Online] Stand: unbekannt [Zugriff am 2017-08-23]. Verfügbar unter: <http://www.jacoby-stuart.de/autoren-bei-jacoby-stuart/berner/>

Jacoby und Stuart 2017b

JACOBY, Edmund, STUART, Nicola, 2017b: *Rotraut Susanne Berners Märchencomics*. [Online] Stand: unbekannt [Zugriff am 2017-08-28]. Verfügbar unter: <http://www.jacoby-stuart.de/buecher-von-jacoby-stuart/kinderbuch/bilderbuch/marchencomics/>

Jost 2017

JOST, Roland, 2017: *Comics als Instrument(e) der Leseförderung*. In: STIFTUNG LESEN: *Dossier zur Leseförderung in außerschulischen Einrichtungen*. [Online] Stand: unbekannt [Zugriff am 2017-10-02]. Verfügbar unter:

<https://www.stiftunglesen.de/download.php?type=documentpdf&id=2064>

Kaminski 1997

KAMINSKI, Winfred, 1997: *Vom Zauber der Märchen. Ein pädagogischer Leitfaden zu den Sammlungen der Brüder Grimm*. Mainz: Matthias-Grünwald-Verlag. – ISBN: 3-7867-2002-9

Kammer 2015

KAMMER, Matthias, 2015: *Vorwort*. IN: *DIVSI U9-Studie Kinder in der digitalen Welt. Eine Grundlagenstudie des SINUS-Instituts Heidelberg im Auftrag des Deutschen Instituts für Vertrauen und Sicherheit im Internet (DIVSI)*. [Online] Stand: unbekannt [Zugriff am 2017-08-29]. Verfügbar unter: <https://www.divsi.de/wp-content/uploads/2015/06/U9-Studie-DIVSI-web.pdf>

Kaufmann 2015

KAUFMANN, Theo, 2015: *Handbuch Leseförderung: Medien – Infos – Daten*. 1. Aufl. Neureichenau: edition zweihorn. – ISBN: 978-3-943199-30-7

Keller-Loibl und Brandt 2015

KELLER-LOIBL, Kerstin; BRANDT, Susanne 2015: *Leseförderung in Öffentlichen Bibliotheken*. Berlin/München/Boston: Walter de Gruyter GmbH. - ISBN 978-3-11-033688-7 Bereitgestellt von | Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg Angemeldet/ Heruntergeladen am | 10.05.17 10:56

Knigge 2004

KNIGGE, Andreas C., 2004: *Alles über Comics. Eine Entdeckungsreise von den Höhlenbildern bis zum Manga*. Erstausgabe. Hamburg: Europa Verlag. – ISBN: 3-203-79115-3

Kohl 2014

KOHL, Eva Maria, 2014: *Kinder & Märchen Was Erwachsene wissen sollten*. Seelze: Kallmeyer in Verbindung mit Klett Friedrich Verlag. – ISBN: 978-3-7800-4959-9

Körner 2017a

KÖRNER, Gesa, 2017a: Gedächtnisprotokoll zur Absprache und zum Interview mit Gesa Körner vom 06.06.2017 um 12:00 Uhr im KIKU, siehe Anhang 1

Körner 2017b

KÖRNER, Gesa, 2017b: Gedächtnisprotokoll zum Interview mit Gesa Körner vom 11.07.2017 um 12:00 Uhr im KIKU, siehe Anhang 2

Krauß-Leichert et al. 2012

KRAUß-LEICHERT, Ute; PAUL, Jana; PILZER, Harald, 2012: *Welche Wirkungen haben Leseförderungsaktionen Öffentlicher Bibliotheken? Erste Ergebnisse der Studie »Leseförderung und Wirkungsforschung (LeWi)« mit der Stadtbibliothek Bielefeld*. In: BuB – Forum Bibliothek und Information 64 (2012) 11-12 November/ Dezember. – ISSN 1869 -1137 [Online] Stand: unbekannt [Zugriff am 2017-11-12]. Verfügbar unter: http://www.b-u-b.de/pdfarchiv/Heft-BuB_11_2012.pdf#page=1&view=fit&toolbar=0&pagemode=bookmark

Krauß-Leichert 2013

KRAUß-LEICHERT, Ute (Projektleitung) 2013: Leseförderung und Bibliothekspädagogik – ein ungleiches Paar? Verfügbar unter?: https://www.haw-hamburg.de/fileadmin/user_upload/DMI-/Mitarbeiter/Ute_Krauss-Leichert/Broschuere_Kita2013_Abschlussbericht.pdf

Krauß-Leichert 2017

KRAUß-LEICHERT, Ute, 2017: *Struktur und Ablaufmatrix (Digitale Leseförderung/ Digital literacy SS 2017, Semesterunterlagen*

Lange 2017

LANGE, Günter, 2017: *Märchen – Märchenforschung – Märchen-didaktik*. 4. unveränderte Aufl., (Schriftenreihe RINGVORLESUNGEN der Märchen-Stiftung Walter Kahn, Band 2) Ballt-

mannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren. – ISBN: 978-3-8340-1105-3

Lasaki et al. 2015

LASAKI, Linda; MEYER, Christin; WITHUS, Mareike, 2015: *KINDERKULTURHAUS LOHBRÜGGE. Leseclub*. (unveröffentlichtes Manuskript) für das Modul „Spannung pur – Krimis für Kinder und Jugendliche“ (Dozentin: Gudrun Stenzel) (siehe Anhang 3; das Unterkapitel *Ablauf der Veranstaltung* ist Teil der Beobachtungen der Autoren, ab Unterkapitel Zielgruppe basiert der Text auf dem Gedächtnisprotokoll des Interviews mit Gesa Körner und Thomas Ricken, geführt von den hier genannten Autoren)

Levejac 1983a

LEVEJAC, Juliette, 1983: *Aschenbrödel. Veränderte Fassung der Märchen von Charles PERRAULT*. Les Éditions de l'Agora. Genève: CARAN D'ACHE. – ISBN: 2-8304-0017-8

Levejac 1983b

LEVEJAC, Juliette, 1983: *Die Prinzessin Esselfell*. Veränderte Fassung der Märchen von Charles Perrault. Genève: CARAN D'ACHE. – ISBN: 2-8304-0019-4

Lüthi 2004

LÜTHI, Max, 2004: *Märchen*. (Sammlung Metzler, Band 16) Bearbeitet von Heinz Rölleke. 10. aktualisierte Aufl. Weimar: Verlag J.B. Metzler Stuttgart. – ISBN: 978-3-476-20016-7

Mähler und Kreibich 1994

MÄHLER, Bettina; KREIBICH, Heinrich, 1994: *Bücherwürmer und Leseratten. Wie Kinder Spaß am Lesen finden. Zusammen mit der <<Stiftung Lesen>>*. Originalausgabe. Reinbek bei Hamburg: Rohwolt Taschenbuch Verlag. – ISBN: 3 499 19676 X

Mattenklott 2005

MATTENKLOTT, Gundel, 2005: *Märcheninszenierungen im zeitgenössischen Bilderbuch*. In: MATTENKLOTT, Gundel; WARDETZKY, Kristin (Hrsg.): *Metamorphosen des Märchens*. (Schriftenreihe

Ringvorlesungen der Märchen-Stiftung Walter Kahn, Band 3)
Balltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren. – ISBN: 3-
89676-908-1

Merkel 2010

MERKEL, Johannes, 2010: *Weißt du was, sprechen macht Spaß. Sprachliche Bildung anregen und unterstützen*. 1. Aufl. Troisdorf: Bildungsverlag EINS. – ISBN: 978-3-427-50017-9

Neuhaus 2017

NEUHAUS, Stefan, 2017: *Märchen*. 2., überarbeitete Aufl. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG. – ISBN: 978-3-8252-4731-7

Niemeyer 2017

NIEMEYER, Petra, 2017: *Über uns*. [Online] Stand: unbekannt [Zugriff am 2017-08-20]. Verfügbar unter: <http://www.lola-hh.de/ueber-uns.html>

Poser 1980

POSER, Therese, 1980: *DAS VOLKSMÄRCHEN Theorie – Analyse – Didaktik*. 1. Aufl. München: R. Oldenbourg Verl. – ISBN: 3-486-17671-4

Reiss et al. 2016

REISS, Kristina; SÄLZER, Christine; SCHIEPE-TISKA, Anja; KLIEME, Eckhard; KÖLLER, Olaf, 2016: *PISA 2015. Eine Studie zwischen Kontinuität und Innovation*. Münster, New York: Waxmann. – ISBN: 978-3-8309-3555-1

Richter und Plath 2012

RICHTER, Karin; PLATH, Monika, 2012: *Lesemotivation in der Grundschule. Empirische Befunde und Modelle für den Unterricht*. (Unter Mitarbeit von: GOETHE, Franziska; JAHN, Leonore; RADISCH, Falk) 3. Aufl. Weinheim und Basel: Beltz Juventa. – ISBN: 978-3-7799-1337-5

Ricken und Schwirz 2017a

RICKEN, Thomas, SCHWIRZ, Ortrud, 2017a: *Herzlich Willkommen!* [Online] Stand: unbekannt [Zugriff am 2017-08-20]. Verfügbar unter: <https://www.kiku-hh.de/kinderkulturhaus.html>

Ricken und Schwirz 2017b

RICKEN, Thomas, SCHWIRZ, Ortrud, 2017c: Einladung zum Le-seclub. [Online] Stand: unbekannt [Zugriff am 2017-10-11]. Verfügbar unter: <http://www.kiku-hh.de/leseclub.html>

Rösch 2017

RÖSCH, Eike, 2017: *Kleine Bläschen, große Wirkung*. [Online] Stand: 2017-10-11 [Zugriff am 2017-10-31]. Verfügbar unter: <https://www.medienpaedagogik-praxis.de/2017/10/11/kleine-blaeschen-grosse-wirkung/>

Sälzer und Reiss 2016

SÄLZER, Christine; REISS, Kristina, 2016: *PISA 2015 – die aktuelle Studie*. IN: REISS, Kristina; SÄLZER, Christine; SCHIEPE-TISKA, Anja; KLIEME, Eckhard; KÖLLER, Olaf, 2016: *PISA 2015. Eine Studie zwischen Kontinuität und Innovation*. Münster, New York: Waxmann. – ISBN: 978-3-8309-3555-1

Sahr 2009

SAHR, Michael, 2009: *Leseförderung durch Literatur: Märchen, Bilder- und Kinderbücher im Unterricht der Grundschule*. 5. unveränderte Aufl. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren. – ISBN: 978-3-8340-0106-1

Schikowski 2014

SCHIKOWSKI, Klaus, 2014: *Der Comic Geschichte, Stile, Künstler*. Stuttgart: Reclam. – ISBN: 978-3-15-010839-0

Scholz 2015

SCHOLZ, Thomas, 2015: *Eine Frage des Charakters: Grimms Märchen im Comic*. IN: FRANZ, Kurt (Hrsg.) *Grimms Märchenwelten im Bilderbuch. Beiträge zur Entwicklung des Märchenbilderbuches seit Mitte des 20. Jahrhunderts*. (Schriftenreihe Ringvorlesungen der

Märchen-Stiftung Walter Kahn, Band 14). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren. – ISBN: 978-3-8340-1507-5

Sfar 2009

SFAR, Joann, 2009: Der kleine Prinz. Nach der Erzählung von Antoine Saint Exupery. Hamburg: Carlsen. – ISBN: 978-3-551-77795-9

Sommer 2017a

SOMMER, Frank, 2017a: *ÜBER EVENTILATOR*. [Online] Stand: unbekannt [Zugriff am 2017-09-27]. Verfügbar unter: <http://www.eventilator.de/agenturprofil.html>

Sommer 2017b

SOMMER, Frank 2017b: *Für Bibliotheken und Schulen. Eventilator – Ihr Ansprechpartner für innovative bibliothekspädagogische Veranstaltungskonzepte*

Programme für Kinder und Jugendliche. [Online] Stand: unbekannt [Zugriff am 2017-09-27]. Verfügbar unter: <http://www.eventilator.de/bibliotheken-info.html>

Sommer 2017c

SOMMER, Frank 2017c: Info Comic und Leseförderung. *Leseförderung durch Comics*. [Online] Stand: unbekannt [Zugriff am 2017-09-28] Verfügbar unter: <http://www.eventilator.de/comic-lesefoerderung-details/info-zu-comic-und-lesefoerderung.html>

Sommer 2017d

SOMMER, Frank, 2017d: *Info Comic und Leseförderung*. [Online] Stand: unbekannt [Zugriff am 2017-09-29] Verfügbar unter: <http://www.eventilator.de/comic-lesefoerderung-details/info-zu-comic-und-lesefoerderung.html>

Sommer 2017e

SOMMER, Frank, 2017e: *Leseförderung: Aktuelle Programme*. [Online] Stand: unbekannt [Zugriff am 2017-10-04] Verfügbar unter: <http://www.eventilator.de/comic-und-lesefoerderung.html>

Sommer 2017f

SOMMER, Frank, 2017f: *Fortbildung "Bilder lesen, Comics verstehen"*. [Online] Stand: unbekannt [Zugriff am 2017-10-06] Verfügbar unter: <http://www.eventilator.de/comic-lesefoerderung-details/fortbildung.html>

Sommer 2017g

SOMMER, Frank, 2017g: *Kinder-Comic-Nacht*. [Online] Stand: unbekannt [Zugriff am 2017-10-06] Verfügbar unter: <http://www.eventilator.de/comic-lesefoerderung-details/Kinder-Comic-Nacht.html>

Spinner 2013

SPINNER, Kasper H., 2013: *Lesekompetenz erwerben, Literatur erfahren*. 4. Aufl. Berlin: Cornelsen. – ISBN: 978-3-589-05172-4

Stadnik 2011

STADNIK, Ulla, 2011: *Lernen mit Kinderbüchern. Sprach – und Leseförderung in einer multilingualen Grundschulklasse*. Braunschweig: Westermann. – ISBN: 978-3-14-162093-1

Starkey 2014

STARKEY, Anika, 2014: *Story Cubes App – Geschichten mit Würfeln erzählen (iOS & Android Familienspiel)*. [Online] Stand: 2014-03-21 [Zugriff am 2017-10-09] Verfügbar unter: <http://bestekinderapps.de/storycubes-app-geschichten-wuerfel-spiel-55101>

Stiftung Lesen 2012

STIFTUNG LESEN, 2012: *"Lesestart", die Gütersloher Kampagne zur frühen Sprach- und Leseförderung von Kindern zwischen einem und drei Jahren, geht in die dritte Runde*. [Online] Stand: 2012-09-20 [Zugriff am 2017-10-17]. Verfügbar unter: <https://www.stiftunglesen.de/pdf.php?type=pressrelease&id=467>

Stiftung Lesen 2017

STIFTUNG LESEN, 2017: *Dossier zur Leseförderung in außerschulischen Einrichtungen*. [Online] Stand: unbekannt [Zugriff am 2017-10-02] Verfügbar unter: <https://www.stiftunglesen.de/download.php?type=documentpdf&id=2064>

Strzyz 1999

STRZYZ, Wolfgang, 1999: *Comics im Buchhandel Geschichte Genres Verlage*. (Edition Buchhandel, Band 3) Frankfurt am Main: Bramann Verlag. – ISBN: 3-934054-04-8

Tarelli et al. 2012

TARELLI, Irmela ; VALTIN, Renate ; BOS, Wilfried ; BREMERICH-VOS, Albert ; SCHWIPPERT, Knut, 2012: *IGLU 2011: Wichtige Ergebnisse im Überblick*. IN: BOS, Wilfried; TARELLI, Irmela; BREMERICH-VOS, Albert; SCHIPPERT, Knut (Hrsg.), *IGLU 2011 Lesekompetenzen von Grundschulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich*. Münster: Waxmann. – ISBN: 978-3-8309-2828-7

Titz 2017

TITZ, Cora, 2017: *Komm, wir erzählen uns eine Geschichte! Dialogisches Lesen in Kindertagesstätten*. [Online] Stand: unbekannt [Zugriff am 2017-06-28]. Verfügbar unter: <http://www.biss-sprachbildung.de/pdf/BiSS-Broschuere-Kita.pdf>

Wardetzky 2013

WARDETZKY, Kristin, 2013: „Ach wenn mir's nur gruselte!“ *Grausige Märchen für Kinder?* In: RITTER, Alexandra, RITTER, Michael, SCHULZ, Norbert, WUNDERLICH, Eva (Hrsg.): *Poetische Spielräume für Kinder. Literarische Erfahrungen und sprachliche Produktivität*. (Festschrift für Eva Maria Kohl) 1. Aufl. Baltmannsweiler: Schneider Verl. Hohengehren. – ISBN: 978-3-8340-1150-3

Weis et al. 2016

WEIS, Mirjam; ZEHNER, Fabian; SÄLZER, Christine; STROHMAIER, Anselm; ARTELT, Cordula; PFOST, Maximilian, 2016: *Lese-*

kompetenz in PISA 2015: Ergebnisse, Veränderungen und Perspektiven. IN: REISS, Kristina; SÄLZER, Christine; SCHIEPE-TISKA, Anja; KLIEME, Eckhard; KÖLLER, Olaf, 2016: *PISA 2015. Eine Studie zwischen Kontinuität und Innovation.* Münster, New York: Waxmann. – ISBN: 978-3-8309-3555-1

Wien et al. 1999

WIEN, Karen; MARTIN, Susanne; BRANDT-KÖHN, Susanne; LAJNER, Martina, 1999: *Märchen.* In: DBI Deutsches Bibliotheksinstitut: *Highlights: Feste und Aktionen für Kinder und Jugendliche in der Bibliothek. (Mehr mit Medien machen. Aktive Literatur- und Medienvermittlung in Kinder- und Jugendbibliotheken, Band 5)* Berlin: DBI Deutsches Bibliotheksinstitut. – ISBN: 3-87068-592-1

Wien 1999

WIEN, Karen, 1999: *Vorbemerkungen.* In: DBI Deutsches Bibliotheksinstitut: *Highlights: Feste und Aktionen für Kinder und Jugendliche in der Bibliothek. (Mehr mit Medien machen. Aktive Literatur- und Medienvermittlung in Kinder- und Jugendbibliotheken, Band 5)* Berlin: DBI Deutsches Bibliotheksinstitut. – ISBN: 3-87068-592-1

Ziegenhagen 1993

ZIEGENHAGEN, Beate, 1993: *Bilderbuchkino.* IN: DBI Deutsches Bibliotheksinstitut: *Geschichten präsentieren und umsetzen. (Mehr mit Medien machen. Aktive Literatur- und Medienvermittlung in Kinder- und Jugendbibliotheken, Band 1)* Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut. – ISBN: 3-87068-432-1

Anhang

Anhang 1 – Gedächtnisprotokoll der Absprache und dem Interview mit Gesa Körner

Körner 2017a

KÖRNER, Gesa, 2017a: Gedächtnisprotokoll der Absprache am 06.06.2017 um 12:00 Uhr im KIKU, zwischen Christin Meyer und Frau Körner über die Teilnehmerzahl der Veranstaltung, die Anmeldung etc.

Christin Meyer: Per Mail hatten Sie die zweite Woche im September für die Veranstaltung vorgeschlagen, weil in den Sommerferien kein Leseclub stattfindet und die Kinder meist erst in der zweiten Woche wieder am Leseclub teilnehmen. Die zweite Woche im September passt mir gut.

Gesa Körner: Sollte es ein extra Termin für die Veranstaltung sein oder soll die Veranstaltung an einem Leseclubtermin stattfinden?

CM: Die Zielgruppe meiner Veranstaltung sind sechs- bis neunjährige Kinder. Da die Zielgruppe nicht identisch mit der vom Leseclub ist, sollte es unbedingt ein extra Termin sein.

GK: Ja unbedingt. Der Donnerstag würde sich gut dafür eignen. Am besten in der Zeit von 16:00 bis 18:00 Uhr. Dann wissen die Kinder, dass der Leseclub in der gewohnten Zeit, nur an einem anderen Tag stattfindet.

CM: Dann findet die Veranstaltung in der zweiten Septemberwoche am Donnerstag um 16 – 18 Uhr statt.

GK: Ok, das notiere ich mir.

• CM: Ist die **Technik**, die für das Bilderbuchkino notwendig ist im KIKU vorhanden (Beamer, Leinwand und Laptop)?

GK: Ja das haben wir alles.

CM: Die Teilnehmerzahl würde ich auf maximal zehn Kinder festlegen, damit jedes Kind auch zu Wort kommen kann und eine Betreuung bei der Mal- und Bastelaktion gut möglich ist. Was meinen Sie dazu?

GK: Ja, zehn Kinder sind angemessen für diese Veranstaltung.

CM: Würden Sie die Kinder im Leseclub ansprechen, ob sie an der Veranstaltung Leseförderung mit Märchen-Comics teilnehmen möchten?

GK: Ja, das mache ich gerne.

CM: Damit nicht deutlich mehr als zehn Kinder an der Veranstaltung teilnehmen, sollten sich die Kinder dafür am besten anmelden oder was meinen Sie?

GK: Ja, die Anmeldungen trage ich dann in eine Teilnehmerliste ein.

Körner 2017a

KÖRNER, Gesa, 2017a: Gedächtnisprotokoll zum Interview am 06.06.2017 um 12:00 Uhr im KIKU, geführt von Christin Meyer

- CM: Aus meinem letzten Besuch weiß ich noch, dass viele Kinder im Leseclub einen **Migrationshintergrund** haben. Verstehen die Kinder im Leseclub gut Deutsch?

GK: Fast jedes Kind, welches den Leseclub besucht, spricht eine Zweitsprache, hauptsächlich türkisch, arabisch, russisch. Es sind sehr viele Nationen im KIKU vertreten. Die Kinder verstehen alle gut Deutsch. Sie fragen gegebenenfalls nach, wenn sie etwas nicht verstanden haben. Einige Kinder haben Probleme damit sich auszudrücken.

- CM: Wurden **Märchen-Comics** schon als **Thema** für eine Leseförderungsveranstaltung **im KIKU** gewählt?

GK: Nicht im Leseclub, sondern in einem Projekt zur Sprachförderung für Kinder einer 2. Klasse. Dafür wurde das Buch „Grimms Märchen ohne Worte“ verwendet. „Der Froschkönig“ wurde als Märchen ausgewählt. Zum Abschluss des Projekts führen die Kinder das Märchen Ende des Schuljahres als Theaterstück auf. Die Kinder hatten sehr viel Spaß an dem Projekt mit diesem Märchen-Comic.

• Allgemein über das KIKU

CM: Bei meinem letzten Besuch im KIKU im November 2015 fand der Leseclub einmal wöchentlich am Mittwoch von 16- 18 Uhr statt. Auf der Homepage des KIKUs habe ich gelesen, dass der Leseclub nun zweimal wöchentlich stattfindet (vgl. Ricken und Schwirz 2017).

GK: Ja das stimmt. Kurz nach eurem Besuch wurde der Leseclub um eine Veranstaltung am Dienstag erweitert.

CM: Aufgrund der großen Nachfrage?

GK: JA!

CM: Wie ist die Zielgruppe im Leseclub?

GK: Das sind Kinder generell Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren ab der 1. Klasse am Dienstag und Mittwoch. Es gibt aber auch Veranstaltungen für angemeldete KITA Gruppen. Dann werden z. B. Bilderbuchkinos gezeigt.

CM: Aus dem Besuch im November 2015 weiß ich noch, dass der Leseclub hauptsächlich durch das Programm „Kultur macht Stark“ finanziert wird. Ist dies noch aktuell?

GK: Ja, wir kooperieren mit der Stiftung Lesen und der Stiftung Haus im Park. Die Förderung läuft bis Ende 2017. Danach gibt es wahrscheinlich eine Verlängerung. Um neue ehrenamtliche Mitarbeiter muss man sich schon bemühen, wenn man weiß, dass die bisherigen bald aufhören. Das sind Studierende, Schüler oder Rentner, die zu der Zeit des Leseclubs am Dienstag und Mittwoch von 16 bis 18 Uhr Zeit haben. Zurzeit haben wir zwei männliche Ehrenamtliche, was unseren Jungs sehr gefällt.

Quellenverzeichnis

Ricken und Schwirz 2017: *Herzlich Willkommen!* Stand: unbekannt [Zugriff am 2017-05-20]. Verfügbar unter: <http://www.kiku-hh.de/kinderkulturhaus.html>

Anhang 2 – Gedächtnisprotokoll zum Interview mit Gesa Körner

Körner 2017b

Gedächtnisprotokoll zum Interview mit Gesa Körner am 11.07.2017 um 12:00 Uhr im KIKU, geführt von Christin Meyer
Dauer: ca. 50 Minuten

CM: Sie sagten im letzten Gespräch, dass die Kinder im Leseclub Märchen sehr mögen. Welche Märchen wurden im Leseclub besprochen/vorgelesen/gelesen?

GK: Im Leseclub wurden in letzter Zeit keine Märchen besprochen. Eine Ehrenamtliche hat den Kindern vor ca. 1,5 Jahren regelmäßig Märchen vorgelesen. Im Kurs Geschichtenkiste haben 8 Kinder einer 2. Klasse an einem Projekt zur Sprachförderung teilgenommen. Dort wurde das Märchen „Der Froschkönig“ mit dem Buch „Grimms Märchen ohne Worte“ unter anderem als ein Bilderbuchkino gezeigt und zum Schluss des Projektes wurde ein Theaterstück aufgeführt.

CM: Wie haben die Kinder auf Märchen reagiert? Gibt es Märchen, die den Kindern besonders gefallen bzw. gar nicht gefallen haben?

GK: Ich kann sagen, dass „Der Froschkönig“ den Kindern des Kurses Geschichtenkiste sehr gefallen hat.

CM: Wurden Comics im Leseclub besprochen/vorgelesen/gelesen? Wenn ja, welche?

GK: Das Interesse der Kinder zeigt sich daran, dass sich die Kinder mittwochs im Leseclub ein Buch aussuchen können, welches sie lesen bzw. anfangen zu lesen oder weiter daran lesen. Dabei werden oft Comics von den Kindern ausgewählt, wie z. B. Gregs Tagebuch, Micky Maus. Der Spaß am Buch steht beim Leseclub im Vordergrund, sodass die Kinder das Buch selbst nach Interesse auswählen können, obwohl die Schrift z. B. bei den Micky Maus Comics die Buchstaben noch viel zu klein für die Kinder sind. Wir fördern das Interesse der Kinder und sagen nicht das Buch ist noch nichts für dich.

CM: Wie haben die Kinder auf Comics reagiert? Gibt es Comics, die den Kindern besonders gefallen bzw. gar nicht gefallen haben?

GK: Die Kinder mögen besonders Micky Maus und den Comicroman Gregs Tagebuch.

CM: Aus dem letzten Gespräch habe ich erfahren, dass viele Kinder eine Zweitsprache sprechen und einen Migrationshintergrund haben und manche Kinder deshalb Probleme dabei haben, sich in der deutschen Sprache auszudrücken. Außerdem habe ich noch in Erinnerung, dass sie die Kinder als sehr aufgeweckt beschrieben haben. Muss ich außerdem noch etwas wissen/beachten? Gibt es noch Besonderheiten, die für meine Veranstaltung zu berücksichtigen sind?

GK: Nein, außer dass die Kinder aufgrund ihrer Religion fragen, ob in den Süßigkeiten Schwein ist. Da wir fast alle Vegetarier sind, können wir den Kindern versichern, dass dort keine tierische Bestandteile enthalten sind.

CM: Wurde zum Thema Märchen-Comics außer „Grimms Märchen ohne Worte“ noch etwas zum Thema durchgeführt?

GK: nein

CM: Gehört das Buch Märchen-Comics von Rotraut Susanne Berner zum Bestand des KIKUs? Haben Sie schonmal damit gearbeitet?

GK: Da bin ich mir sicher, dass wir dieses Buch nicht im Leseclub haben. Gearbeitet habe ich damit auch noch nicht.

CM: Wie viele Kinder nehmen am Leseclub teil?

GK: Am Dienstag sind es 5-13 Kinder und am Mittwoch sind es immer mehr Kinder, so zwischen 10-20.

CM: Nehmen die Kinder am Leseclub regelmäßig oder unregelmäßig teil?

GK: Die Kinder nehmen überwiegend regelmäßig am Leseclub teil. Es kommen auch immer mal wieder neue Kinder dazu und manche Kinder kommen auch nicht mehr zum Leseclub.

CM: Bemerken Sie Verbesserungen im Bereich der Sprach- Lese- und Schreibkompetenz bei den Kindern, die am Leseclub teilnehmen?

GK: Ich bemerke gute Erfolge im Bereich der Lesekompetenz. Die Kinder lesen genauer und es gibt auch eine Steigerung im Bereich der Sprachkompetenz. Der Wortschatz der Kinder erweitert sich sehr schnell. Die Kinder sprechen mehr und gerade für „stillere“ Kinder sind die Rituale sehr gut. Da ist ein Beispiel, dass am Anfang der Leseclubveranstaltung spielerisch gefragt wird, wie es den Kindern geht. Dabei können die Kinder nur gut oder schlecht sagen oder auch begründen warum es ihnen gut oder schlecht geht. Bei einigen Kindern ist es so, dass sie wenn sie den Leseclub das erste Mal oder die ersten Male besuchen nur sagen, dass es ihnen gut oder schlecht geht und sich dann, wenn sie länger dabei sind steigern und erläutern wie es ihnen geht. Dies liegt einerseits an der Sprachkompetenz, aber auch daran, dass die „stilleren“ Kinder später sich erst trauen viel zu sagen. Einige sagen zum Beispiel, dass es ihnen zweimal gut und dreimal schlecht geht und erläutern dann genau, warum es ihnen zweimal gut geht und dreimal schlecht. Deshalb sage ich manchmal auch, dass jeder nur einmal sagt, wie es ihm geht, weil es sonst einfach zu lange dauert.

CM: Gibt es außer dem Leseclub noch weitere Leseförderungsprojekte im KIKU?

GK: Es gibt noch das Projekt Kinder Magazin, eine Kooperation mit der Schule Sander Straße. Dabei erstellen Kinder der 3. Und 4. Klasse ein Magazin, indem sie unter anderem interviewen und eigene Geschichten schreiben. Dies ist ein Lese- und Schreibförderungsprojekt. Ansonsten gibt es viele Sprachförderungsprojekte im KIKU.

CM: Ich habe auf der Website gelesen, dass bezüglich der Sprachförderung mit der Stiftung Mercator kooperiert wird (vgl. Ricken und Schwirz 2017). – Gibt es auch Leseförderungsprojekte mit dieser Stiftung in Kooperation?

GK: Nein, die Kooperation ist explizit zur Sprachförderung.

Ist die Kooperation im Rahmen von „Kultur macht Stark“ vom KIKU, der Stiftung Lesen & „Stiftung Haus im Park“ noch aktuell?

GK: Ja, es besteht eine sehr gute Zusammenarbeit mit der Stiftung Lesen. Fast alle Bücher im KIKU hat die Stiftung Lesen bezahlt, außerdem zahlt die Stiftung Lesen Aufwandsentschädigungen und Fortbildungen für Ehrenamtliche. Es gibt ständig Kontakt zur Stiftung Lesen. Vor kurzem hatte die Stiftung Lesen uns auf Nachfrage nach einem Kamishibai uns eines zukommen lassen, sowie wird bald eine Mitarbeiterin der Stiftung Lesen eine Einführung zum Thema Kamishibai im KIKU geben. Für die Teilnahme am Projekt Kultur macht stark war es Voraussetzung, dass es drei Kooperationspartner gibt. Die Stiftung Haus im Park unterstützt durch ehrenamtliche Vorleser. Zurzeit liest eine ältere Dame den Kindern vor.

CM: Im Gespräch im November 2015 wurde uns von Ihnen (Gesa Körner) und Thomas Ricken bezüglich der Idee des Leseclubs mitgeteilt, dass es den Mitarbeitern im KIKU vorrangig wichtig ist, den Kindern Spaß am Lesen näher zu bringen und, dass es gilt den Kindern oft vorkommenden negativen Erfahrungen in der Schule etwas entgegenzusetzen (vgl. Lasaki et al. 2015). Ist dies aus Ihrer Sicht noch aktuell? Würden Sie dem noch etwas hinzufügen wollen?

GK: Ja, die Lesefreude ist sehr wichtig. Das Mitbestimmen der Kinder bei der Buchauswahl ist außerdem sehr wichtig. Dies ist im Leseclub möglich, in der Schule meist nicht. Das Lesen üben ist ein wichtiger Bestandteil, wobei wir den Kindern auch Vorschläge für die Buchauswahl geben z. B. mit dem Hinweis, die für das Kind geeignete Schriftgröße. Dabei wird mit leseschwachen Kindern zusammen gelesen und dabei ist es wichtig, die leseschwachen Kinder in einer eins zu eins Betreuung vorlesen zu lassen. Es ist wichtig leseschwache Kinder zu fördern, da diese einen schweren Bildungsweg haben werden, wenn die Probleme beim Lesen bleiben. Besonders bei vielen Kindern mit Migrationshintergrund ist die Förderung wichtig, da diese teilweise ihre Muttersprache nicht richtig sprechen bzw. nur sprechen und nicht lesen können. Wenn die Muttersprache schon nicht richtig gesprochen, gelesen und geschrieben werden kann, dann haben die Kinder es noch schwerer die deutsche Sprache zu lesen, sprechen und schreiben, da das eine auf dem anderen aufbaut. Das Lesen lernen ist schwierig.

Wenn man es einmal kann, vergisst man schnell, wie schwer es doch eigentlich ist.

CM: Es wurde uns von Ihnen und Herrn Ricken mitgeteilt, dass außer der Vermittlung von Spaß am Lesen auch oft die Verbesserung der schulischen Ergebnisse der Kinder erreicht wird, sowie, dass die Integration eine Zielsetzung im KIKU ist. Stimmt die Zielsetzung mit der, die Sie (Gesa Körner) und Thomas Ricken uns im November 2015 schilderten überein? (vgl. Lasaki et. al 2015).

GK: Ja, außerdem kommen die Kinder gerne zum Spielen, sie genießen die eins zu eins Betreuung. Da ihnen dort besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird, welche sie in der Familie z. B. wegen mehrerer Geschwister nicht bekommen. In den Schulklassen sieht das ähnlich aus wegen der vielen Kinder in einer Klasse. Im KIKU werden die Kinder wahrgenommen und das merken die Kinder.

CM: Es wurde uns von Ihnen (Gesa Körner) und Thomas Ricken mitgeteilt, dass es wichtig ist den Kindern Abwechslung in den Veranstaltungen zu bieten, da es heutzutage nicht mehr vorausgesetzt werden kann, dass die Kinder von sich aus lesen (vgl. Lasaki et. al 2015). Ist dies noch aktuell? Möchten Sie dem noch etwas hinzufügen?

GK: Ursprünglich dachte der Chef des KIKUS, dass die Kinder ins KIKU kommen und sich allein ein Buch aussuchen und dieses dort lesen. Dies hat aber so nicht funktioniert. Es kam dann zu der Überlegung das Lesen mit Spielen und darüber zu Sprechen anzureichern. Im KIKU wird den Kindern gezeigt wo die Bücher stehen, die sie interessieren könnten und welche aufgrund der Buchstabengröße und des Schweregrades für sie geeignet sind. Ein positives Beispiel: Die Kinder erzählen, wenn sie möchten über das Buch indem sie gerade lesen, gelesen haben. Neulich fragte ein Kind ein anderes Kind wo das Buch steht, welches das Kind gelesen hat, weil das Kind es so interessant fand und es das Buch nun auch lesen möchte. Dies ist ein echter Erfolg.

CM: Gibt es ein Ritual welches immer am Anfang und/oder immer am Ende zur Begrüßung/Verabschiedung im Leseclub verwendet wird?

GK: Ja. Am Anfang im Kreis: „Wie geht es euch heute?“ Ich habe gelernt, dass Kinder Wiederholungen lieben. Außerdem das Namensspiel, das lieben die Kinder auch und eigentlich dachte ich, dass wir das Spiel ein oder zwei Mal spielen und die Kinder dann die Namen der anderen kennen, aber es hat sich gezeigt, dass manche Kinder die Namen von Kindern nicht kennen, die sie eigentlich schon sehr lange kennen. Manchmal spielen wir auch am Ende des Leseclubs das Namensspiel „Cowboy“. Zum Schluss des Leseclubs wird immer mit dem 1-2-3- Tschüss jeweils in einer anderen Sprache verabschiedet.

CM: Thomas Ricken sagte uns im November 2015, dass es ein Wunsch für die Zukunft sei, Bücher im KIKU an die Kinder auszulihen (vgl. Lasaki et al. 2015). Ist dies mittlerweile möglich?

GK: Nein, dies ist schwierig umzusetzen. Es besteht aber auch keine große Nachfrage mehr, weil es nun ein Regal gibt in dem die Kinder das Buch, welches sie gerade lesen mit ihrem Lesezeichen, auf dem ihr Name steht hinein stellen. Ich hatte das Gefühl, dass die Kinder oft nicht mehr wussten, welches Buch sie sich die letzte Woche zum Lesen ausgesucht bzw. weiter daran gelesen haben. Außerdem ist fraglich ob zuhause an dem Buch wirklich weiter gelesen würde.

CM: Gibt es den LesePASS noch?

GK: Ja. Dabei wird versucht dem Kind der Buchwunsch zu erfüllen, wenn ausreichend Stempel bekommen wurden. Das Einpacken ist dabei sehr wichtig. Die Kinder genießen es, wenn sie ihr Geschenk vor den anderen auspacken dürfen.

CM: Bei der Bastel- und Malaktion möchte ich zuvor die Kinder fragen ob, sie das Märchen Hänsel und Gretel kennen und, falls ein Kind das Märchen nicht kennt, ein Kind, welches das Märchen kennt fragen ob es das Märchen für die Kinder, die es nicht kennen erzählen möchte. Denken Sie, dass die Kinder im Leseclub mit dem Märchen vertraut sind?

GK: Bei vielen Kindern mit Migrationshintergrund sind deutsche Märchen nicht so sehr verbreitet, sie kennen meist nicht alle deutschen Märchen. Das liegt auch daran, dass ihre Eltern die Märchen

nicht kennen und auch kein Interesse daran haben. Wenn ja, dann kennen sie meistens nur die Klassiker, wie z. B. den Froschkönig.

CM: Wieviel Zeit die Mal- und Bastelaktion in Anspruch nehmen wird, kann ich noch nicht so gut abschätzen. Das kann ich dann auch spontan vorher beenden oder ausweiten, wenn die Kinder viel Zeit dafür benötigen.

GK: Ja, das ist sehr unterschiedlich. Einigen Kindern ist es sehr wichtig genau auszumalen, das kann dann etwas länger dauern.

CM: Soll ich noch Buntstifte zum Ausmalen mitbringen?

GK: Nein, davon haben wir ausreichend.

Quellenverzeichnis

Lasaki et al. 2015

LASAKI, Linda; MEYER, Christin; WITHUS, Mareike, 2015: *KINDERKULTURHAUS LOHBRÜGGE. Leseclub*. (unveröffentlichtes Manuskript) für das Modul „Spannung pur – Krimis für Kinder und Jugendliche“ (Dozentin: Gudrun Stenzel) (das Unterkapitel *Ablauf der Veranstaltung* ist Teil der Beobachtungen der Autoren, ab Unterkapitel Zielgruppe basiert der Text auf dem Gedächtnisprotokoll des Interviews mit Gesa Körner und Thomas Ricken, geführt von den hier genannten Autoren)

Ricken und Schwirz 2017

RICKEN, Thomas, SCHWIRZ, Ortrud, 2017: Herzlich Willkommen! Stand: unbekannt [Zugriff am 2017-06-16]. Verfügbar unter: <http://www.kiku-hh.de/kinderkulturhaus.html>

Anhang 3 – Unveröffentlichtes Manuskript über das KIKU

Unveröffentlichtes Manuskript von Linda Lasaki, Christin Meyer, Mareike Withus: KINDERKULTURHAUS LOHBRÜGGE. Le-seclub, 2015: für das Modul „Spannung pur – Krimis für Kinder und Jugendliche“ (Dozentin: Gudrun Stenzel) (das Unterkapitel *Ablauf der Veranstaltung* ist Teil der Beobachtungen der Autoren; ab Unterkapitel *Zielgruppe* basiert der Text auf Aussagen von Thomas Ricken und Gesa Körner, welche die hier genannten Autoren stellten)

KINDERKULTURHAUS LOHBRÜGGE

Leseclub

Wir wurden am Mittwoch, den 25. 11. 2015 herzlich im KIKU empfangen. Dort haben wir den wöchentlich stattfindenden Leseclub von 16 – 18 Uhr besucht.

Ablauf der Veranstaltung

Zuerst fand eine Begrüßung im Kreis statt. Im Kreis stellten sich alle mit ihrem Vornamen vor. Dann wurde ein Plüschtier zu einem Kind geworfen und das Kind, das das Plüschtier geworfen hat hatte die Aufgabe den Namen des Kindes zu sagen. Dann zeigten alle per Handzeichen, wie sie sich gerade fühlen.

Das Thema dieser Leseclubveranstaltung lautete: Polizei. Es wurde wieder ein Plüschtier im Kreis geworfen und das Kind, welches es gefangen hat, hat einen Begriff zum Thema gesagt. Die Wörter wurden alle auf einem Flipchart aufgeschrieben und gesammelt und aus diesen haben die Kinder eine eigene (Kriminal)geschichte geschrieben. Die Kinder haben die Geschichte teilweise eigenständig oder mithilfe der Betreuer geschrieben.

Die Kinder bekommen für jede Geschichte, die sie im Leseclub schreiben einen Stempel in ihrem Geschichtenpass. Für eine bestimmte Anzahl an Stempel darf sich das Kind dann ein Buch aussuchen und bekommt dieses vom KIKU geschenkt. Der Geschichtenpass wurde erst vor kurzem im KIKU eingeführt. Schon länger gibt es den Leseclubpass im KIKU, dieser funktioniert nach dem gleichen Prinzip, bei dem die Stempel für das Lesen vergeben werden. Außerdem bekommt jedes Kind im KIKU ein Portfolio in Form einer Mappe, in der alle Geschichten und Gebasteltes gesammelt und für die Kinder aufbewahrt werden.

Nachdem alle Kinder ihre Geschichte geschrieben haben wurde passend zum Motto ein Detektivspiel im Kreis gespielt. Im Anschluss an das Spiel hat jedes Kind seine Geschichte vorgelesen. Danach hatten die Kinder die Möglichkeit ein Rätsel zu lösen oder eigenständig in einem Buch zu lesen.

Zum Abschied haben alle Kinder wieder einen Kreis gebildet und gesagt, was ihnen heute besonders gefallen hat. Zum Schluss wird sich immer mit den Worten: 1-2-3 tschüss verabschiedet und zwar immer auf einer anderen Sprache.

Zielgruppe

Der Leseclub ist geeignet für alle Kinder im Alter von 6 – 12 Jahren. Für Kinder im Vorschulalter gibt es eine extra Veranstaltung mit einer Geschichte von „Antolin“. Danach wird die Geschichte dann

Abbildung 3: Bericht über das Kinderkulturhaus Lohbrügge Leseclub
(Quelle: Lasaki et al. 2015, siehe Literaturverzeichnis)

Spannung pur - Krimis für Kinder und Jugendliche Linda Lasaki, Christin Meyer, Mareike Withus

nachgespielt Die Veranstaltung dauert ca. 1,5 Stunden. Außerdem bietet das KIKU auch eine Veranstaltung zur Additiven Sprachförderung an.

Werbung

Das KIKU weist auf ihrer Homepage auf den Leseclub hin. Außerdem werden regelmäßig Flyer von der Stiftung Lesen in Grundschulen ausgelegt. Das KIKU Team arbeitet eng mit Schulen zusammen, weil die Eltern dadurch Vertrauen gewinnen. Außerdem erschien Anfang des Jahres ein Zeitungsartikel über den Leseclub im Kinderkulturhaus Lohbrügge.

Finanzierung:

Der Leseclub wird hauptsächlich durch das Förderprogramm **Kultur macht stark** finanziert. Dafür ist die Voraussetzung, dass es drei Kooperationspartner gibt. In diesem Fall sind die Partner des KIKUs: die Stiftung Lesen und die Stiftung Haus im Park. Durch das Förderprogramm kann eine Aufwandsentschädigung für Ehrenamtliche gezahlt werden, sowie Medien und Fortbildungen für Mitarbeiter werden davon bezahlt.

Außerdem wird der Leseclub durch den eigenen Haushalt des KIKUs bezahlt, sowie auch durch Sponsoren, den Stadtteilbeirat und bezirkliche Sondermittel. Durch den Gewinn bei der MOPO konnten zusätzliche Medien angeschafft werden.

Der Geschäftsführer Thomas Ricken informierte darüber, dass ein hoher Kostenfaktor sei, dass die Bücher im KIKU alle foliert werden.

Kooperationspartner

KULTUR MACHT STARK:

„Bündnisse für Bildung:

Mindestens drei lokale Gruppen oder Einrichtungen gründen ein Bündnis für Bildung. Einer der Partner übernimmt die Projektleitung und stellt bei einem der Verbände einen Antrag. Oder eine Initiative führt gemeinsam mit zwei weiteren Bündnispartnern eine Maßnahme der kulturellen Bildung durch“.

Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2015, S. 8

- KIKU
- Stiftung Lesen
- Stiftung Haus im Park
 - Schwerpunkt: Lesepatzen in Schulen, wobei ältere Menschen in Schulen vorlesen

Abbildung 4: Bericht über das Kinderkulturhaus Lohbrügge Leseclub
(Quelle: Lasaki et al. 2015, siehe Literaturverzeichnis)

(Ehrenamtliche)

Akzeptanz/ Beliebtheit:

Im Leseclub nehmen sieben Kinder jeden Mittwoch am Leseclub teil. Außerdem gibt es ca. 20 Kinder die ab und zu am Leseclub teilnehmen. Somit kann man sagen, dass der Leseclub sehr beliebt ist.

Im Gespräch mit Herrn Ricken, dem Geschäftsführer des Kinderkulturhaus Lohbrügge wurde stolz berichtet, dass schon große Erfolge bei vielen Kindern erzielt wurden.

Hintergrund der Idee:

Das KIKU Team ist es in erster Linie wichtig Lesefreude zu vermitteln, denn meist ist es ein Teufelskreis bei dem Kinder schlechte Erfahrungen in der Schule mit dem Lesen verbinden und diesen Teufelskreis gilt es zu durchbrechen.

Die Idee einen Leseclub einzurichten beruhte auch aus der Tatsache, dass in einem Raum des KIKUs bereits ein Teppich vorhanden war und daher die Idee sehr nah war dort eine „Bibliothek“ einzurichten.

Zielsetzung:

Wie bereits erwähnt ist ein wichtiges Ziel, den Kindern Lesefreude zu vermitteln. Ein meist auftretender positiver Nebeneffekt ist natürlich, dass die Ergebnisse der Kinder in der Schule verbessern. Außerdem spielt die Integration im KIKU eine große und bedeutende Rolle.

Besonderheiten und sonstige Informationen:

- Einziger Leseclub in Hamburg, der unabhängig von einer Schule besteht
- Nur 3 weitere Leseclubs in Hamburg
- Vierteljährlich Treffen mit anderen Leseclubs Hamburg-> „Austausch sehr wichtig“
- Leseclub seit März 2014
- Leseclub jeden Mittwoch 16 – 18 Uhr
- -> Kinder lesen heute nicht mehr selbstverständlich von allein (die meisten) daher ist ein abwechslungsreiches Programm wichtig
- „Märchen auch sehr wichtig für Kinder mit Migrationshintergrund um unsere Kultur kennen zu lernen“
- Allerdings wird im KIKU die Disziplin der Kinder vorausgesetzt, das heißt das sich die Kinder an die Regeln halten müssen.

Wünsche für die Zukunft:

Der Geschäftsführer Thomas Ricken hat uns erzählt, dass er gern die Ausleihe von Büchern an Kinder im KIKU ermöglichen würde. Allerdings sei dies leider schwer schwer umzusetzen.

Abbildung 5: Bericht über das Kinderkulturhaus Lohbrügge Leseclub
(Quelle: Lasaki et al. 2015, siehe Literaturverzeichnis)

Spannung pur - Krimis für Kinder und Jugendliche Linda Lasaki, Christin Meyer, Mareike Withus

Außerdem möchte das KIKU Team einen eigene Flyer für den Leseclub, was laut Thomas Ricken jedoch bald klappen wird.

Quellenverzeichnis

Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2015: *Stärken entfalten durch kulturelle Bildung!* [Zugriff am: 2015-12-15] Verfügbar unter: http://www.buendnisse-fuer-bildung.de/media/content/BMBF-169_Flyer_Kultur_macht_stark_Einzelseiten_2014-05-05.pdf S. 8

KIKU – Kinderkulturhaus des Kulturzentrums LOLA UG, 2015: *Bücher, Spiele und bewegte Bilder.* [Zugriff am: 2015-12-15] Verfügbar unter: <http://www.kiku-hh.de/leseclub.html>

Körner, Gesa: Interview am 25.11.2015 im Kinderkulturhaus Lohbrügge

Ricken, Thomas: Interview am 25.11.2015 im Kinderkulturhaus Lohbrügge

Abbildung 6: Bericht über das Kinderkulturhaus Lohbrügge Leseclub
(Quelle: Lasaki et al. 2015, siehe Literaturverzeichnis)

Anhang 4 – Selbsterstellter Märchen-Comic

Selbsterstellter Märchen-Comic zum Märchen „Hänsel und Gretel“ der Brüder Grimm



MARCHEN-COMIC



„HANSEL UND GRETEL“



DIESER MARCHEN-COMIC GEHORT:

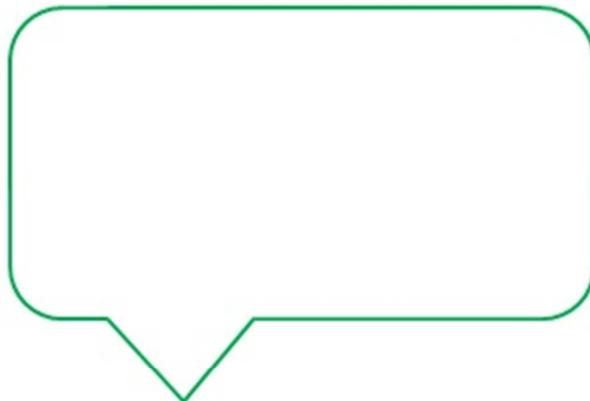


Abbildung 7: Titelblatt Märchen-Comic Heft (Quelle: eigener Text/ eigene Zeichnung)

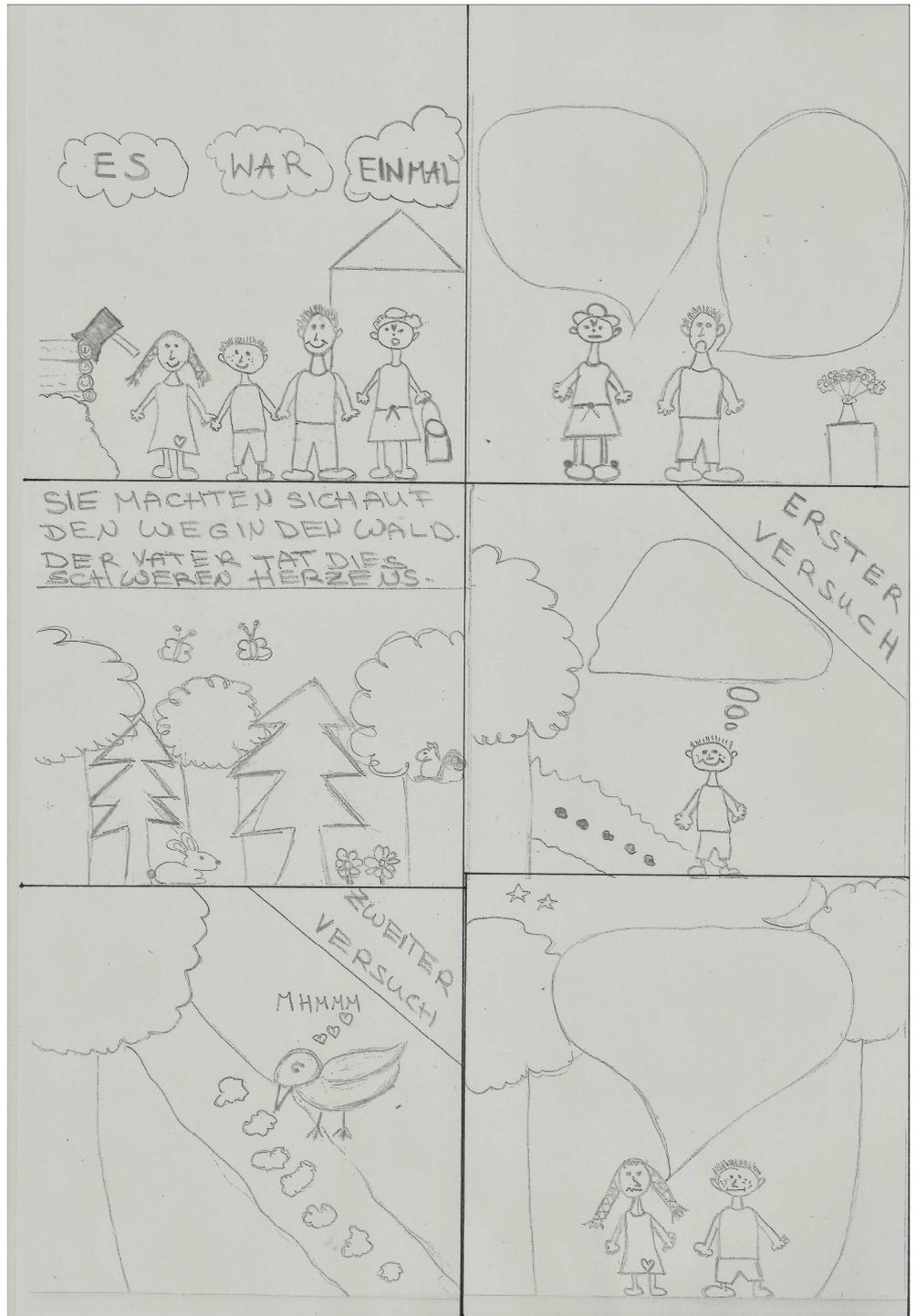


Abbildung 8: Märchen-Comic Seite 1 (Quelle: eigener Text/ eigene Zeichnung)

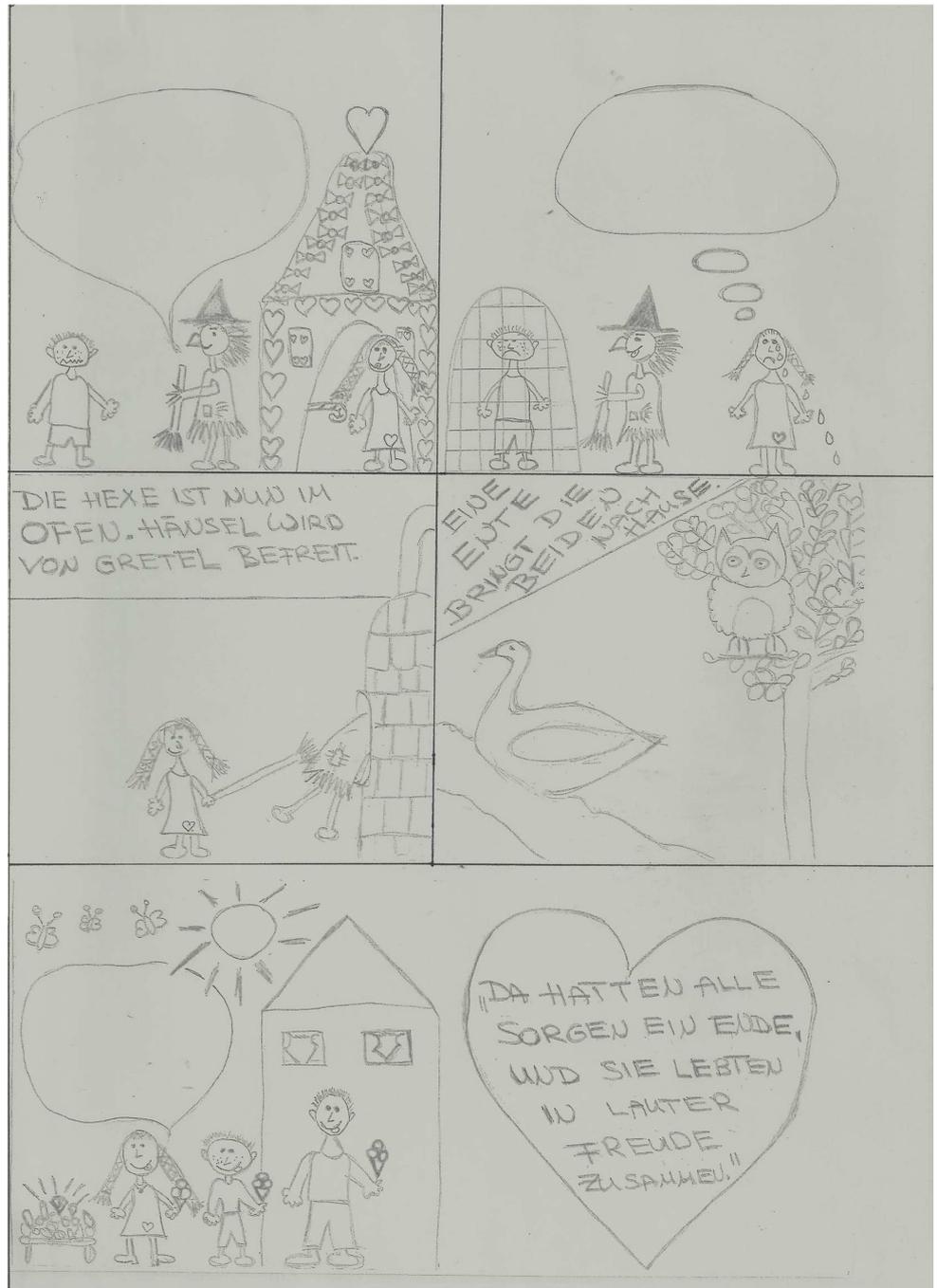


Abbildung 9: Märchen-Comic Seite 2 (Quelle: eigener Text/ eigene Zeichnung)

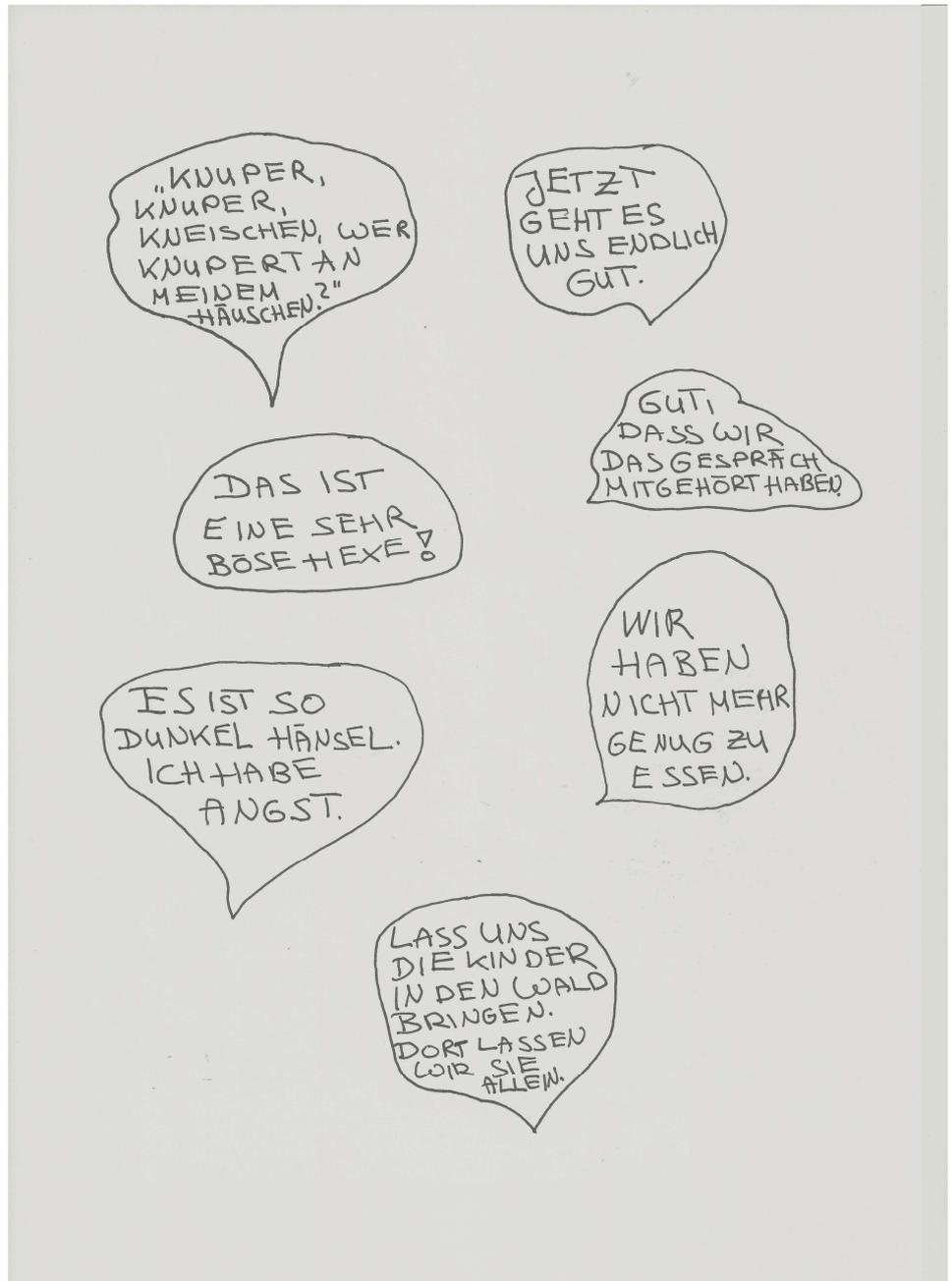


Abbildung 10: Sprechblasen mit Text zum Einsetzen in den Märchen-Comic
(Quelle: eigener Text/ eigene Zeichnung)

MÖCHTET IHR NUN
SELBST EINEN
MÄRCHEN-COMIC
GESTALTEN?



Dies ist eine Adaption des Märchens „Hänsel und Gretel“ von den Brüdern Grimm.
Die Illustratorin und Autorin dieses Märchen-Comics ist Christin Meyer.

Abbildung 11: Rückseite des Märchen-Comics (Quelle: eigener Text/ eigene Zeichnung)

Anhang 5 – Selbsterstellte Plakate

Märchen-Comics

Dazu gibt es eine Veranstaltung
für Kinder von 6 bis 9 Jahren.

Wann? Am 14. September 2017

16:00 Uhr

Wo? Im KIKU

SEID IHR
DABEI?



➔ Bitte meldet euch bei Gesa Körner.

Abbildung 12: Plakat 1 (Quelle: eigener Text/ eigene Zeichnung)

WILLKOMMEN

ICH FREUE MICH,
DASS IHR DA SEID!



Abbildung 13: Plakat 2 (Quelle: eigener Text/ eigene Zeichnung)

WIE HAT EUCH
DIE
VERANSTALTUNG
GEFALLEN?



Abbildung 14: Plakat 3 (Quelle: eigener Text/ eigene Zeichnung)

Anhang 6 – Bilder der Veranstaltung



Abbildung 15: Fühlbeutel (Quelle: eigenes Foto)



Abbildung 16: Bilderbuchkino (Quelle: Gesa Körner)



Abbildung 17: Christin Meyer beim Bilderbuchkino (Quelle: Gesa Körner)



Abbildung 18: Mal- und Bastelaktion (Quelle: eigenes Foto)



Abbildung 19: Märchen-Comic ausmalen (Quelle: eigenes Foto)



Abbildung 20: Sprechblasen ausschneiden und in den Märchen-Comic einkleben (Quelle: eigenes Foto)

Anhang 7 – Fragebogen, ausgefüllt von Gesa Körner

Fragebogen, ausgefüllt von Frau Körner

Fragebogen

Märchen-Comics für Kinder im Alter von sechs bis neun Jahren.

Eine Leseförderungsveranstaltung im Kinderkulturhaus Lohbrügge am 14.09.2017

1. Wie hat Ihnen die Veranstaltung gefallen?

nicht wenig mittelmäßig ziemlich sehr

2. War das Thema der Veranstaltung für die Kinder ansprechend?

Ja Nein

2.1 Wenn nein, warum?

3. Wie gefiel Ihnen der vorgelesene Märchen-Comic für die Teilnehmer?

nicht wenig mittelmäßig ziemlich sehr

4. Waren die Fragen beim Dialogischen Lesen aus Ihrer Sicht angemessen?

Ja Nein

4.1 Wenn nein, welche Frage(n) war(en) nicht angemessen und warum?

Abbildung 21: Fragebogen ausgefüllt von Gesa Körner, Seite 1 (Quelle: eigene Fragen und Fragen aus dem Fragebogen siehe Literaturverzeichnis Krauß-Leichert 2013)

5. War die Länge der Veranstaltung angemessen?

Ja

Nein

5.1. Wenn nein, warum?

6. War die Zeiteinteilung für die einzelnen Aktionen angemessen?

Ja

Nein

6.1. Wenn nein, warum?

7. Wie beurteilen Sie den Umgang der Studentin mit den Kindern?

Gut

Schlecht

7.1 Wenn gut, warum?

offene Art, interessiert Zuhören + Eingehen auf die Bedürfnisse der Kinder

7.2 Wenn schlecht, warum?

8. Wie haben die Aktionen den Kindern ihrer Meinung nach gefallen? (Angabe in Schulnoten)

Note	1	2	3	4	5	6
Begrüßung/ Namensspiel	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fühlkiste	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bilderbuchkino/ Dialogisches Lesen	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erzählkreis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Malen/ Basteln	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verabschiedung	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

9. Konnte die Studentin die Aufmerksamkeit der Kinder über die gesamte Veranstaltung hin halten?

Ja

Nein

9.1 Wenn nein, woran hat es gelegen?

10. Was hätten Sie geändert?

Die Bilder im Bilderbuchkino größer gemacht
so dass die Kinder die mitlesen können

11. Wurde das Thema Märchen-Comics von der Studentin interessant gestaltet?

Ja

Nein

Abbildung 23: Fragebogen ausgefüllt von Gesa Körner, Seite 3 (Quelle: eigene Fragen und Fragen aus dem Fragebogen siehe Literaturverzeichnis Krauß-Leichert 2013)

12. Würden Sie in Zukunft das Thema Märchen-Comics in den Lesecub oder eine andere Leseförderungsveranstaltung einbeziehen?

Ja

Nein

12.1 Wenn nein, warum?

13. Wie beurteilen Sie die Veranstaltung aus pädagogischer Sicht?

Gelungen. Die Kinder wurden ernst genommen, ihre Wünsche und Bedürfnisse stets berücksichtigt. Es gab klare Strukturen und gute Kommunikation über den Ablauf.

14. Haben Sie noch weitere Anregungen, Lob oder Kritik für mich?

Es war sehr schön, vielen Dank! Die Veranstaltung war gut vorbereitet und durchdacht. Im Umgang mit Kindern gerne etwas mehr „durchgreifen“, das lernt man mit der Zeit. ☺

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Abbildung 24: Fragebogen ausgefüllt von Gesa Körner, Seite 4 (Quelle: eigene Fragen und Fragen aus dem Fragebogen siehe Literaturverzeichnis Krauß-Leichert 2013)

Anhang 8 – Mailverkehr zwischen Gesa Körner und Christin Meyer

E-Mail Frage von Christin Meyer
am Donnerstag, 4. Mai 2017 19:03

Sehr geehrte Frau Körner,

vor einiger Zeit habe ich mit einer Kommilitonin den Leseclub im KIKU besucht, weil wir in einem Kurs die Aufgabe hatten einen Bericht über eine Leseförderungsaktion anzufertigen. Ich bin Studentin an der HAW im Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement. Als Thema für meine Bachelorarbeit habe ich das Thema Leseförderung mit Märchen Comics ausgewählt.

Das KIKU ist mir in sehr guter Erinnerung geblieben, sodass ich die Leseförderungsveranstaltung in Form eines Bilderbuchkinos gerne im KIKU durchführen würde. Die Veranstaltung soll im Sommer, voraussichtlich Anfang September stattfinden. Die Zielgruppe sind Kinder im Alter von sechs bis neun Jahren. Wäre es aus Ihrer Sicht möglich die Veranstaltung im KIKU durchzuführen?

Mit freundlichen Grüßen
Christin Meyer

E-Mail Antwort von Gesa Körner
am Dienstag, 9. Mai 2017 11:36

Hallo liebe Frau Meyer,
ich glaube, dann kennen wir uns schon. :) Schön, dass es Ihnen im Leseclub so gut gefallen hat! Aus meiner Sicht ist es sehr gut möglich, eine solche Veranstaltung hier im KIKU durchzuführen.

Im August sind ja Sommerferien, also entweder Anfang Juli oder eben im September. Beim September empfiehlt sich die zweite Woche nach Schulbeginn, da die meisten Kinder erfahrungsgemäß den Leseclub in der ersten Woche noch nicht wieder auf dem Zettel haben. Wie viele Kinder sollen / dürfen denn an der Veranstaltung teilnehmen? Wie lang soll das Programm sein? Ist das ein extra Termin oder soll das in der regulären Leseclubzeit stattfinden? Spontan würde ich denken, dass es sich bei dem Bilderbuchkino um den Froschkönig handelt oder?

Liebe Grüße,
Gesa Körner

E- Mail Frage an Gesa Körner
am 21.09.2017 um 17:21 schrieb Meyer, Christin:

Liebe Gesa,

nochmal vielen Dank für deine Hilfe bei der Veranstaltung. Es hat mir sehr gefallen. Für die Auswertung des Fragebogens wäre noch eine Information von dir sehr nützlich für mich. Bei der Frage: „Wie gefiel Ihnen der vorgelesene Märchen-Comic für die Teilnehmer"? wurde von dir die Antwortmöglichkeit „ziemlich" angegeben. Da wollte ich noch einmal nachfragen, ob du mir eine kurze Begründung dazu senden könntest, wieso dieser Märchen-Comic dir „ziemlich" und nicht „sehr" gefiel. Wäre eventuell aus deiner Sicht ein anderer Märchen-Comic aus dem Buch von Rotraut Susanne Berner passender für die Teilnehmer gewesen?

Viele Grüße,
Christin

E- Mail Antwort von Gesa Körner
am Montag, 25. September 2017 13:19

Liebe Christin,
schön, dass du da warst! Beim Fragebogen habe ich "ziemlich" angekreuzt aufgrund der Bild- und Schriftgröße, nicht wegen des Comics / der Geschichte. Ich glaube, wenn die Bilder größer gewesen wären, hätten sich die Kinder noch besser konzentrieren können bzw. einige wussten manchmal nicht genau, bei welchem Bild wir gerade sind. Das war mein Eindruck. Ich hoffe, ich konnte dir helfen?
Du kannst sehr gerne im Leseclub helfen, auch erst ab Januar. Und du darfst natürlich gerne Aktionen zu dem Thema durchführen!
Liebe Grüße,
Gesa

Anhang 9 – Mailverkehr und Telefongespräch zwischen Maria Holtrop und Christin Meyer

E-Mail Frage von Christin Meyer
Dienstag, 21. März 2017 17:50

Sehr geehrte Frau Holtrop,

für meine Bachelorarbeit würde ich sehr gern das Buch *Märchen-Comics* von **Rotraut Susanne Berners** verwenden. Ich bin Studentin des Studiengangs Bibliotheks- und Informationsmanagement an der HAW Hamburg. Das Thema der Bachelorarbeit ist ein Konzept für eine Leseförderungsveranstaltung mit Märchen-Comics zu erstellen. Das Buch gefällt mir sehr und es passt hervorragend zu meinem Thema, sodass ich das Buch gerne für eine einmalige Veranstaltung in einer außerschulischen Einrichtung für ein Bilderbuchkino verwenden möchte.

Daher möchte ich fragen, ob Sie mir erlauben das Buch für eine einmalige Veranstaltung zu nutzen.

Mit freundlichen Grüßen
Christin Meyer

E-Mail Antwort von Maria Holtrop
am Freitag, 21. April 2017 12:35

Liebe Frau Meyer,

vielen Dank für Ihre Anfrage und Ihr Interesse, unser Buch **Rotraut Susanne Berners Märchencomics** von **Rotraut Susanne Berner** als Bilderbuchshow (Diareihe, PowerPoint-Präsentation und/oder Beamer-Vorführung) während der Veranstaltung vorzustellen.

Gern erteilen wir Ihnen hierzu die kostenlose Genehmigung, unter der Bedingung, dass Sie nur einen Diasatz herstellen, der weder verliehen noch zu kommerziellen Zwecken genutzt wird, bzw. dass die Präsentation/Datei weder vervielfältigt und weitergegeben noch kommerziell genutzt oder ins Internet gestellt werden darf.

Wir machen Sie darauf aufmerksam, dass das komplette Buch, das heißt inklusive Umschlag, aufgenommen bzw. gescannt und gezeigt werden muss (anbei das PDF). Die Auslassung einzelner Seiten ist nicht gestattet. Wir gehen ferner davon aus, dass Sie selbstverständlich auf Autor und Verlag hinweisen werden.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Bilderbuch-Nachmittag.

Mit freundlichem Gruß,
Maria Holtrop

Telefongespräch mit Frau Holtrop am 5. Mai 2017 um 11:10 Uhr

Es fand aufgrund von Unklarheiten darüber ob ich bei der Veranstaltung nur einen Märchen-Comic aus dem Buch „Märchen-Comics“ von Rotraut Susanne Berner zeigen darf am 5. Mai 2017 um 11:10 Uhr ein Telefongespräch mit Frau Holtrop statt. In dem Gespräch versicherte mir Frau Holtrop das dies in Ordnung sei und es sich bei der Erlaubnis nur um einen Standardtext handeln würde.

E-Mail an Maria Holtrop
am Sonntag, 15. Oktober 2017 15:27

Sehr geehrte Frau Holtrop,

hiermit möchte ich mich noch einmal für ihre Erlaubnis zur Vorführung eines Bilderbuchkinos mit dem Buch „Märchen-Comics“ von Rotraut Susanne Berner bei meiner Leseförderungsveranstaltung mit Märchen-Comics für meine Bachelorarbeit bedanken. Es war eine sehr schöne Veranstaltung. Die teilnehmende Pädagogin und ich hatten den Eindruck, dass das Buch „Märchen-Comics“ den Kindern als Bilderbuchkino sehr gefallen hat. Daher wollte ich Ihnen als Anregung geben, das Buch zukünftig als Bilderbuchkino für öffentliche Veranstaltungen anzubieten.

Freundliche Grüße aus Lüneburg,
Christin Meyer

E-Mail von Maria Holtrop
am Freitag, 27. Oktober 2017 12:58

Schön zu hören, vielen Dank für die Rückmeldung und viele Grüße, Maria Holtrop

Anhang 10 – Mailverkehr zwischen Anna Gabai und Christin Meyer

E-Mail Frage von Christin Meyer (an kontakt@eventilator.de)
am Mittwoch, 27. September 2017 16:29

Sehr geehrte Damen und Herren,

mein Name ist Christin Meyer. Ich bin Studentin an der HAW Hamburg im Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement. Zurzeit schreibe ich meine Bachelorarbeit zum Thema: „Märchen-Comics für Kinder im Alter von sechs bis neun Jahren. Eine Leseförderungsveranstaltung im Kinderkulturhaus Lohbrügge“.

Bei meiner Recherche zum Thema Leseförderung mit Comics bin ich auf „Eventilator“ aufmerksam geworden. Ich möchte in meinem Theorieteil über „Eventilator“ schreiben und habe eine Frage bezüglich der Leseförderungsveranstaltungen mit Comics. Bei ihren Leseförderungsveranstaltungen mit Comics werden überwiegend Kinder in den Schulklassen 4-6 angesprochen. Meine Frage ist, ob an den Veranstaltungen auch jüngere Kinder teilnehmen können (im Alter von sechs bis neun)? Beziehungsweise ob sie auch Anfragen für die genannte Altersgruppe annehmen würden und die Veranstaltung dann dementsprechend anders gestalten würden?

Vielen Dank im Voraus und mit freundlichen Grüßen
Christin Meyer

E-Mail Antwort von Anna Gabai
am Montag, 2. Oktober 2017 14:14

Liebe Frau Meyer,

Wie Frau Steinseifer Ihnen geschrieben hat, passen wir unsere Veranstaltungen an die Zielgruppe an, d.h. wir wählen andere Bücher und Zeitspannen aus.

Bei unseren Veranstaltungen lesen ältere Kinder sehr viel vor ihren Freunden vor, d.h. für kleinere Kinder müssen wir mehr vorlesen oder anders interagieren.

Wäre es möglich Ihre Arbeit zu lesen? Das würde uns freuen und interessieren.

Danke und liebe Grüße
Anna Gabai

Schriftliche Erklärung

Ich versichere, die vorliegende Arbeit selbstständig ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen Quellen und Hilfsmittel als die angegebenen benutzt zu haben. Die aus anderen Werken wörtlich entnommenen Stellen oder dem Sinn nach entlehnten Passagen sind durch Quellenangaben kenntlich gemacht.

Ort, Datum

Unterschrift

Hinweis zur Veröffentlichung

Im Falle einer Veröffentlichung dieser Bachelorarbeit sind die Anhänge 1, 2, 3, 8, 9 und 10, sowie die Abbildungen 16 und 17 nicht zu veröffentlichen.